



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Dropout von Mädchen und Frauen aus dem
vereinsorganisierten Fußballsport“
Eine Studie über Beweggründe von Mädchen und Frauen
zum Ausstieg aus dem Fußballsport

verfasst von / submitted by

Andreas Mrlik

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 482 456

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport

Lehramtsstudium UF Geographie und Wirtschaftskunde

Betreut von:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

Danksagung

Der größte Dank gebührt meinen Eltern Elisabeth und Otto Mrlik, die mich nicht nur in der Zeit während meines Studiums, sondern schon mein ganzes Leben in allen Bereichen unterstützen. Mit völliger Selbstverständlichkeit stellten sie ihre Bedürfnisse hinter den Meinigen an und ermöglichten somit neben meinem Studienabschluss auch viele weitere wunderbare Dinge in meinem Leben. Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner Mama für das Korrekturlesen dieser Diplomarbeit und für die vielen anderen Arbeiten während meines Studiums, und bei meinem Papa bedanke ich mich besonders für die finanzielle Unterstützung.

Des Weiteren möchte ich mich bei Frau Ass.-Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller bedanken, die mir mit hilfreichen Anregungen und konstruktiver Kritik in jeder Phase der Entstehung dieser Diplomarbeit mit Rat und Tat zur Seite stand und mir durch ihre kompetente Betreuung ermöglicht hat, ein Themengebiet zu erforschen, in dem ich persönliche Interessen hege.

Ein großes Dankeschön gilt den Untersuchungsteilnehmerinnen meiner Umfrage und jenen Personen, die mir geholfen haben, den Fragebogen zu verbreiten. Durch ihre Unterstützung und Informationsbereitschaft erhielt ich eine Menge an Daten, welche die Entstehung dieser Arbeit möglich machten.

Außerdem möchte ich mich bei meinem Direktor Mag. Manfred Windisch bedanken, der Verständnis für die duale Absolvierung meines Studiums und den Berufseinstieg am BG/BRG Groß-Enzersdorf zeigte.

Danken möchte ich außerdem meinen Freundinnen und Freunden für den emotionalen Rückhalt und die Unterstützung während meines gesamten Studiums.

Großen Dank möchte ich meinen Studienkolleginnen und Studienkollegen, die meine Studienzeit unvergesslich machten, aussprechen. Sie begleiteten mich auf meinem Weg durch das Studium und einige von ihnen werden mich auch weiterhin auf meinem Lebensweg begleiten.

Abstract

The following thesis will analyze with the means of quantitative research the potential motives of girls and women to leave soccer clubs. The drop-out rates will be examined via a survey comprising of a sample of 445 women who have previously played for a team. This survey will assess the causality of the dropout behavior and the possible dropout motives. The latter consist of the following choice made by the author of the survey: preparation for a career beyond club sport, increase of expenditure of time, societal perception of soccer as a traditionally male sport, range of various other types of sports, incidents of sport related injuries, difficulties in the transition to adulthood, and difficulties with performance potential. Tendencies in connection to the motives for a dropout and the age of the athletes at the time of the dropout will be presented in the findings of the data collection. It can be said that none of the motives chosen by the author was primarily responsible for the dropout of girls and women from soccer clubs. Instead a plurality of obstructions in women's soccer prevents a faster development of this type of sport. Beside this study, this thesis also discusses the advancement of women in male dominated fields, the difficulties women have to deal with, the drop-out in women's soccer and the social status of this type of sport in Austria.

Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die potentiellen Beweggründe von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auszusteigen mittels einer quantitativen Forschungsmethode analysiert. Die Dropout-Ursachen werden über einen persönlich konstruierten Fragebogen anhand einer Stichprobe von 445 ehemaligen Vereinsspielerinnen im Fußballsport untersucht. Der Fragebogen überprüft die Zusammenhänge des Dropout-Verhaltens der Probandinnen und den möglichen Ausstiegsgründen – Vorbereitung auf die nachsportliche Karriere, Anstieg des Zeitaufwandes, Gesellschaftliche Wahrnehmung Fußball sei ein Männersport, Angebot an Sportalternativen, Auftreten von Sportverletzungen, Schwierigkeiten beim Übergang in den Erwachsenenbereich, Probleme mit dem Leistungspotential – die vom Autor der Studie angenommen wurden. Tendenzen bezüglich der Dropout-Ursache und dem Alter der Athletinnen zum Zeitpunkt des Ausstiegs werden in den Ergebnissen der Datenerhebung präsentiert. Demnach wird die Sichtweise der Beweggründe die Karriere im Verein zu beenden über die Teilnehmerinnenstruktur vermittelt. Festzuhalten ist, dass keine vom Autor angenommene These hauptverantwortlich für den Dropout von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisiertem Fußballsport ist, sondern die Vielzahl der Barrieren im Frauenfußball eine noch schnellere Entwicklung dieser Sportart verhindern. Neben der Forschung widmet sich die Arbeit dem Vorrücken von Frauen in Männerdomänen und den Schwierigkeiten, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen, dem Dropout im Frauenfußball und der Stellung der Sportart in Österreich.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	8
1. Einleitung.....	9
2. Aktueller Forschungsstand.....	11
2.1 Dropout.....	11
2.1.1 Definition Dropout.....	12
2.1.2 Dropout im Sport.....	16
2.1.3 Dropout im Fußball.....	19
2.2 Frauenfußball.....	21
2.2.1 Entwicklungen im Frauenfußball.....	23
2.2.1.1 Der Fußballsport und seine Wurzeln.....	23
2.2.1.2 Anfänge im Frauenfußball.....	24
2.2.1.3 Verbot für den Frauenfußball.....	25
2.2.1.4 Aufbruch nach dem Verbot Mitte des 20. Jahrhunderts.....	26
2.2.1.5 Zukunft im Mädchen- und Frauenfußball.....	27
2.2.2 Weltsportart Frauenfußball.....	29
2.2.3 Frauenfußball in Österreich.....	32
2.2.3.1 Männerbastion ÖFB.....	32
2.2.3.2 Organisation des österreichischen Frauenfußballs.....	34
2.2.3.3 ÖFB Frauennationalteam.....	36
2.2.4 Mädchenfußball in Österreich.....	36
2.2.3.1 Nationales Zentrum.....	37
2.2.3.2 Initiativen zum Thema Mädchenfußball in Österreich.....	37
2.3 Vorrücken von Frauen in Männerdomänen.....	39
2.3.1 Frauensport.....	40
2.3.1.1 Mädchenarbeit im Sport.....	41
2.3.1.2 Vereinsorganisierter Frauensport.....	42
2.3.1.3 Frauen in Führungspositionen im Sport.....	42
2.3.1.4 Fußball im Sportunterricht.....	44
2.3.2 Barrieren im Frauenfußball.....	45
2.3.2.1 Fußballerinnen als Vorbilder – Fehlanzeige!.....	45
2.3.2.2 Fans, oder doch nur Freunde und Familie?.....	47
2.3.2.3 Verdienstmöglichkeiten und Spielerinnengehälter.....	49
2.3.2.4 Medien.....	50
2.3.2.5 Diskriminierung der Spielerinnen.....	53

3 Quantitative Untersuchung.....	55
3.1 Methode.....	55
3.1.1 Pretest.....	56
3.1.2 Untersuchungsdesign.....	56
3.1.3 Zielsetzung und Fragestellung.....	58
3.1.4 Messinstrumente.....	59
3.1.5 Verfahren.....	60
3.2 Stichprobe.....	61
3.3 Statistische Auswertung.....	65
3.3.1 Nachsportliche Karriere und Dropout.....	65
3.3.1.1 Wunsch nach Weiterbildung.....	65
3.3.1.2 Beginn der Familienplanung.....	67
3.3.1.3 Eintritt ins Berufsleben.....	68
3.3.1.4 Eingehen einer partnerschaftliche Beziehung.....	69
3.3.2 Faktor Zeit und Dropout.....	70
3.3.2.1 Zeit am Fußballplatz.....	71
3.3.2.2 Entfernung zum nächsten Damenteam – Zeit.....	73
3.3.2.3 Vereinbarkeit von Schule und Fußball.....	74
3.3.2.4 Zeit für Freundinnen und Freunde.....	76
3.3.2.5 Zeit für Freizeitaktivitäten.....	77
3.3.3 Gesellschaftliche Wahrnehmung von Frauenfußball und Dropout.....	78
3.3.3.1 Wunsch einer Trainerin anstelle eines Trainers.....	79
3.3.3.2 Unterstützung der Eltern.....	80
3.3.3.3 Missakzeptanz der Freundinnen.....	81
3.3.3.4 Mediale Wertschätzung.....	83
3.3.3.5 Fehlende weibliche Vorbilder im Fußball.....	84
3.3.3.6 Fehlende Finanzielle Unterstützung.....	85
3.3.4 Sportalternativen und Dropout.....	86
3.3.5 Sportverletzungen und Dropout.....	89
3.3.5.1 Auswirkungen von Verletzungen.....	90
3.3.5.2 Verletzungsarten.....	93
3.3.6 Übergang in den Erwachsenenfußball und Dropout.....	94
3.3.6.1 Freundinnen und Freunde aus dem Nachwuchsteam.....	94
3.3.6.2 Altersunterschied zu den Teamkolleginnen.....	95
3.3.6.3 Entfernung zum nächsten Damenteam – Übergang.....	96

3.3.6.4 Motivation im Erwachsenenbereich Fußball zu spielen.....	98
3.3.7 Leistungspotential zum Karriereende und Dropout.....	99
3.3.7.1 Einschätzung des Leistungspotential zum Karriereende.....	99
3.3.7.2 Absolvierung der persönlichen Ziele.....	102
3.3.7.3 Misserfolge in der Karriere.....	103
3.3.7.4 Selbst- und Fremdeinschätzung des Leistungspotentials.....	104
3.3.8 Niederschwelliger Zugang der Sportart Fußball und Dropout.....	105
3.3.8.1 Einfluss der Eltern auf die Sportwahl Fußball.....	106
3.3.8.2 Einfluss der Geschwister auf die Sportwahl Fußball.....	108
3.3.8.2 Einfluss des Freundeskreises auf die Sportwahl Fußball.....	109
3.3.8.3 Fußballvereine in den Heimatorten.....	111
3.3.8.4 Distanz zu anderen Sportvereinen.....	112
4 Diskussion.....	114
4.1 Niederschwelliger Zugang der Sportart Fußball.....	114
4.2 Vorbereitung auf die Karriere nach dem Sport.....	115
4.3 Zeitaufwand.....	117
4.4 Männerdomäne Fußball.....	117
4.5 Sportalternativen.....	120
4.6 Verletzungen.....	121
4.7 Übergang in den Erwachsenenbereich.....	122
4.8 Leistungspotential zum Karriereende.....	123
5. Ausblick.....	124
Verzeichnisse.....	128
Literaturverzeichnis.....	128
Abbildungsverzeichnis.....	147
Tabellenverzeichnis.....	150
Anhang.....	152
Fragebogen.....	152
Lebenslauf.....	159
Eidesstaatliche Erklärung.....	161

Vorwort

Seit jeher begleitet der Fußball mein Leben. Mein Vater kickte erfolgreich am grünen Rasen, auch mein Großvater war selbst aktiv – die Wogen waren scheinbar geglättet, welche Sportart mein Leben begleiten wird. Doch meine Eltern ermöglichten es mir als Kind viele Sportarten in diversen Vereinen kennen zu lernen: Tennis, Jiu-Jitsu, Badminton, Angeln, Skifahren und Snowboarden, mehrere Disziplinen der Leichtathletik, Volleyball, Gerätturnen, Hindernislauf und Klettern, um nur einige davon zu nennen. Doch der Fußball prägt mein bisheriges Leben und ich widme einen großen Teil meiner Freizeit dieser Sportart. Nun wurde er auch zum Hauptbestandteil meiner Diplomarbeit und läutet das Ende eines weiteren wichtigen Abschnitts in meinem Leben ein. Ich habe in meinem Studium im Zuge eines Wahlseminars erste Einblicke in das Thema Dropout im Frauenfußball erhalten. Ein Ereignis in meinem Privatleben, in dem ich unter anderem als Nachwuchsfußballtrainer arbeitete, hat mich weiter angespornt, in meiner Diplomarbeit nach den Beweggründen von Mädchen, die aus dem vereinsorganisierten Fußballsport ausgestiegen sind, zu forschen. Zu meiner Trainingsgruppe gehörten neben einer Vielzahl von Burschen auch zwei Mädchen. Eine kam nur sporadisch zum Training und beendete schlussendlich ihre Karriere im Verein. Ihre Freundin besuchte jedes Training, arbeitete fleißig, war sehr talentiert und auch besser als einige ihrer männlichen Kollegen. Das Mädchen hatte einen Stammplatz in der Anfangsaufstellung. Von einem Tag auf den anderen teilte mir ihr Zwillingsbruder, der ebenfalls in diesem Team spielte und zu diesem Zeitpunkt zu den besten Fußballern seines Jahrgangs in der Umgebung zählte, mit, dass seine Schwester die Fußballschuhe an den Nagel hängen möchte. In einem persönlichen Gespräch bejahte sie die Absicht ihre Karriere zu beenden ohne mir die Ursachen zu nennen und hielt sich ein Hintertürchen offen, indem sie anbot, bei Mangel an Spielern gerne auszuweichen. Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich dem Phänomen auf den Grund gehen, was Mädchen und Frauen zum Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport bewegt.

1. Einleitung

„Fußball ist unser Leben – denn König Fußball regiert die Welt“ trällerten die einstigen Akteure der Nationalmannschaft der Bundesrepublik Deutschland nach ihrem Heimerfolg bei der Weltmeisterschaft 1974 im eigenen Land. Der ehemalige deutsche Fußballer und Musikproduzent Jack White, mit bürgerlichem Namen Horst Nußbaum, traf mit dem Refrain seines Hits voll ins Schwarze. König Fußball regiert die Welt – mit Ausnahme des nordamerikanischen Kontinents, in dem nach wie vor die „Big Four“ (American Football, Basketball, Baseball und Eishockey) unantastbar an der Spitze liegen, ist in vielen Staaten der Erde Fußball Volkssport Nummer eins.

Die ersten Erfahrungen mit Fußball durften die Österreicherinnen und Österreicher noch vor dem ersten Weltkrieg, cirka um das Jahr 1890, machen. Vor allem die Arbeiterschaft begrüßte den „Kick“ mit dem runden Leder und fand sofort Gefallen an dieser Sportart. (Marschik, 2003a) Das Interesse am Fußballsport nahm in den Folgejahren zu und dem ersten Fußballverein Österreichs, dem „First Vienna Football Club 1894“, folgten eine Vielzahl an Konkurrenten.

Datenerhebungen des ÖFB (Österreichischer Fußballbund) unter den österreichischen Profi- und Amateurren zeigen ein klares Geschlechterungleichgewicht im Fußball. Ein Bild, das sich in Zukunft ändern soll, wie zahlreiche Studien, vor allem die unserer deutschen Nachbarn, zeigen. Ein Zuwachs von 10000 SpielerInnen in einem Jahr symbolisiert das Wachstumspotential im Frauenfußball in Deutschland. (Roschmann & Löbig, 2014) Der ehemalige FIFA-Präsident Sepp Blatter tätigte 1995 im Zuge der Weltmeisterschaft im Frauenfußball in Schweden die Aussage: „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“. (Fritz, 2014) Er sollte Recht behalten, denn 20 Jahre später boomt die Sportart nach wie vor. Den enormen Zuwachsraten im Frauenfußball stehen bedauerlicherweise auch Drop-Out Raten gegenüber, die den Barrieren dieser Sportart geschuldet sind.

Die vorliegende Arbeit ist in einen hermeneutischen und einen empirischen Teil gegliedert. Im zweiten Kapitel der Arbeit wird der aktuelle Forschungsstand dargelegt. Kapitel 2.1 widmet sich dem Phänomen des Dropouts, dessen Definition und dem Auftreten im Sport und Fußball unter besonderer Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Unterschiede. Im Kapitel 2.2 wird die Entwicklung des Frauenfußballs und dessen Stellung in der österreichischen Sportwelt thematisiert. Kapitel 2.3 behandelt das Vorrücken von Frauen in Männerdomänen. Um die Barrieren im Frauensport deutlich zu machen, wird der

Schwerpunkt auf die Sportart Fußball gelegt. Der empirische Teil widmet sich den Fragestellungen, welche Bewegung Mädchen und Frauen veranlassen, aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auszusteigen. Ziel der Studie ist es, Tendenzen in den jeweiligen Altersstufen zum Zeitpunkt des Dropouts zu erforschen. Kapitel 3 gibt zunächst einen Überblick bezüglich der Stichprobe und den angewandten Verfahren, ehe die deskriptiv ausgewerteten Daten interpretiert werden. Die erzielten Ergebnisse werden schließlich in Kapitel 4 mit wissenschaftlicher Literatur verglichen, ehe im abschließenden Kapitel 5 über die Chancen des Frauenfußballs und über mögliche Verbesserungsvorschläge ein Ausblick gegeben wird.

2. Aktueller Forschungsstand

2.1 Dropout

Die Österreichische Bundes-Sportorganisation (BSO) berichtet von mehr als drei Millionen Österreicherinnen und Österreichern, die in 14000 organisierten Vereinen unseres Landes sportlich aktiv sind. (Österreichische Bundes-Sportorganisation, 2015)

Laut Pahmeier (2008) besteht ein breiter Konsens über den positiven Effekt von sportlicher Betätigung auf die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität sportaktiver Personen.

Die Bereiche Fitness- und Gesundheitssport boomen in Österreich. Der Zulauf jener Personen, die den Sport Teil in ihrem Leben werden lassen, lässt die Aktivitätsquote trotz der gesundheitsförderlichen Tatsache der sportlichen Betätigung dennoch stagnieren. Probleme der Motivation sowie fehlende Bindung sind hauptverantwortlich für Abbruchquoten von bis zu 50% (Pahmeier, 2008). Wagner (2000) sucht nach Faktoren um die sportliche Aktivität aufrecht zu erhalten, die den hohen Abbruchquoten entgegenwirken sollen.

Der Entschluss eines Menschen, die sportliche Tätigkeit zu beenden, kann auf unterschiedliche Gründe zurückführbar sein. Pahmeier (2008) betont, dass im deutschsprachigen Raum wissenschaftlichen Untersuchungen im Kontext von Dropout bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Erschwert werden die Forschungen dadurch, dass der Begriff Dropout in der deutschsprachigen Literatur sehr unterschiedlich und mit vielerlei ähnlichen Begriffen verwendet wird. Die Begriffe Fluktuation (Baur & Brettschneider, 1994; Wagner, 2000), Ausstieg (Fröhlich & Würth; 2003, Pahmeier, 2008), Karriereende (Alfermann, 2008), Talentverlust (Alfermann, 2008), Karriereabbruch (Sack, 1980) und vorzeitiges Karriereende (Bußmann, 1995; Alfermann, 2008) werden analog eingesetzt

In diesem Kapitel ist es daher wichtig, den in dieser Arbeit eingesetzten Begriff Dropout aus verschiedensten Blickwinkeln und Forschungsperspektiven zu klären und definieren. Zudem wird der aktuelle Forschungsstand über Dropout im Sport und Dropout in der Sportart Fußball aufgearbeitet und vorgestellt. Hervorgehoben werden dabei jene Studien, die sich auf den Dropout von Mädchen und Frauen beziehen.

2.1.1 Definition Dropout

Unabhängig von Erfolg, Dauer und Disziplin haben alle sportlichen Laufbahnen eines gemeinsam: Früher oder später endet jede sportliche Karriere.

In dieser Arbeit wird besonders das Phänomen „Dropout“ beleuchtet. Eine erste allgemeine Annäherung an den Begriff findet man im Duden. „Jemand, der aus einer sozialen Gruppe, in der er integriert war, ausgebrochen ist, herausfällt“¹ bzw. „das Aufgeben, Beenden, Abbrechen von etwas“¹. Die Dudenredaktion verweist außerdem auf die englische Herkunft des Begriffes „to drop out = ausscheiden; herausfallen“¹.

Um einen Zusammenhang mit dem Forschungsschwerpunkt herzustellen, wurden bei der Definition des Begriffs „Dropout“ Sportlexika herangezogen.

Dropout ist ein moderner Begriff, der vor den 1980-er Jahren in der deutschsprachigen Sportwissenschaft noch nicht existierte und in diversen deutschsprachigen Sportlexika (Beckmann, 1933; Boehmig, 1956; Petermann, 1969; Röthig, 1976) nicht aufgeschienen ist. Es ist davon auszugehen, dass davor andere Begriffe verwendet wurden, wie etwa das Karriereende.

„In der angloamerikanischen Literatur wird ein Individuum, das eine gesundheitssportliche Aktivität nicht aufrechterhält, als Dropout bezeichnet.“ (Pahmeier, 2008, S. 432)

Anshel, Freedson und Horvat (1991) bezeichnen in ihrem „Dictionary of the Sport and Exercise Sciences“ den Dropout als eine freiwillige Entscheidung der Athletin oder des Athleten, die sportliche Karriere zu beenden.

„Voluntary withdrawal from competitive sport that the participant had earlier voluntarily approached and shown some commitment to.“ (Anshel et al., 1991, S. 48)

In der aktuellen deutschsprachigen sportwissenschaftlichen Literatur ist der Begriff Dropout ähnlich definiert. Röthig und Prohl (2003) nennen ebenfalls den freiwilligen Entschluss einer Sportlerin oder eines Sportlers die Karriere zu beenden und definieren den Begriff Dropout in der neuesten Auflage eines sportwissenschaftlichen Lexikons wie folgt:

1 Dudenredaktion: <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Dropout> - Zugriff am 11. Dezember 2017

Dropout bezeichnet die normative Bewertung des Phänomens, dass eine Person die (positiv bewertete) Teilnahme an einer Maßnahme, einem Kurs oder einem Karriereabschnitt abbricht. [...] Sieht man von der normativen Wertung des Dropout ab, so kann man den Abbruch eines Programms oder einer Karriere unter dem Aspekt des freien Willens, der freien Entscheidung betrachten: Der Betroffene wendet sich anderen, für ihn wichtigeren Zielen (z.B. dem Leben mit der Familie) zu. (Röthig & Prohl, 2003, S. 154)

Weitere Studien, Artikel und Lexika zeigen, dass eine einheitliche Definition des Begriffs Dropouts schwierig ist. „... dropouts are defined as those athletes who have terminated their athletic career prematurely. i.e. before they have reached their full potential“ sieht Bußmann (1999, S. 23) den Dropout einer Athletin oder eines Athleten vor dem Erreichen des sportlichen Leistungszenits. Cervelló, Escartí und Guzmán (2007) beschreiben den Dropout ebenso als den Ausstieg von Jugendlichen aus deren sportlicher Umgebung, ehe sie ihr Potential ausgeschöpft haben. Unterstützt werden diese Aussagen im Wörterbuch der Sportwissenschaft (Beyer, 1992), in der Hahn Sportlerinnen und Sportler, die ihre Karriere vor dem Kulminationspunkt ihrer Leistung beenden, als Dropouts bezeichnet sowie in Meyers kleinem Lexikon (Haag & Kwiatkowski, 1987). Fröhlich und Würth (2003) unterstreichen diese Aussage und fügen hinzu, dass ein Ausstieg von Kindern und Jugendlichen aus diversen sportlichen Aktivitäten ein Dropout wäre, da man das höchste sportliche Leistungspotential in allen Sportarten überwiegend im Erwachsenenalter erreicht. Auch Alfermann (2008) sieht das Problem des Dropout-Phänomens verstärkt bei Kindern und Jugendlichen. Fröhlich und Würth (2003) beziehen sich in ihrem Artikel auf eine Definition von Würth aus einer vorangegangenen Studie.

Der Terminus Dropout im Kinder- und Jugendsport beschreibt den vorzeitigen, das heißt vor dem Erreichen der sportlichen Leistungsgrenze erfolgten Abbruch der sportlichen Karriere. Von Dropout ist dann zu sprechen, wenn der Athlet vor dem Abbruch mindestens ein Jahr in der Sportart, aus der der Ausstieg erfolgt, an regelmäßigem Training teilnahm und wettkampfsportlich aktiv war. Nach erfolgtem Dropout ist der Athlet in

dieser Sportart nicht mehr oder maximal auf freizeitsportlichem Niveau aktiv. (Würth, 2001, S. 123)

Würth (2001) nennt bei ihrer Definition des Begriffs Dropout die Mindestteilnahme an der jeweiligen Sportart von einem Jahr, um ein entsprechendes Leistungsniveau voraussetzen zu können und erwähnt im Zuge dessen den leistungssportlichen Bezug.

Obwohl der Begriff Dropout aufgrund seiner Komplexität eine reiche Vielfalt an Definitionsvorschlägen mit sich bringt, sind sich diverse Autorinnen und Autoren einig, dass verschiedene Gründe zum Dropout beitragen können.

Alfermann (2008, S. 502) sieht „das Karriereende nach Erreichen des Leistungshöhepunkts als unabänderliche Notwendigkeit“, während „Dropout etwas scheinbar Vermeidbares und nicht zuletzt den Verlust von Talenten, ökonomisch gesprochen eine Fehlinvestition“ bedeutet.

Forscherinnen und Forscher versuchen dem Dropout entgegen zu wirken und befassen sich mit den Ursachen des Phänomens. Fröhlich und Würth (2003) berichten von unterschiedlichen Modellen, welche die Beweggründe der Jugendlichen zum Dropout-Entschluss präsentieren. In den letzten drei Jahrzehnten kamen diverse Autorinnen und Autoren (Gould, 1987; Lindner, Johns & Butcher, 1991; Alfermann, Saborowski & Würth, 1997; zit. n. Fröhlich & Würth, 2003, S. 27) zu dem Entschluss „die Dropout-Entscheidung als das Ergebnis einer Kosten-Nutzen-Analyse“ (Fröhlich & Würth, 2003, S. 27) zu verstehen. Dabei wird der betriebene Aufwand dem persönlichen Nutzen gegenüber gestellt. Alfermann (2008) unterteilt die Ursachen eines frühzeitigen Karriereendes in die drei Kategorien psycho-physische Ursachen, Rollenkonflikte und soziale Einflüsse. Abb. 1 zeigt seine Kosten-Nutzen-Bilanz und mögliche Faktoren.

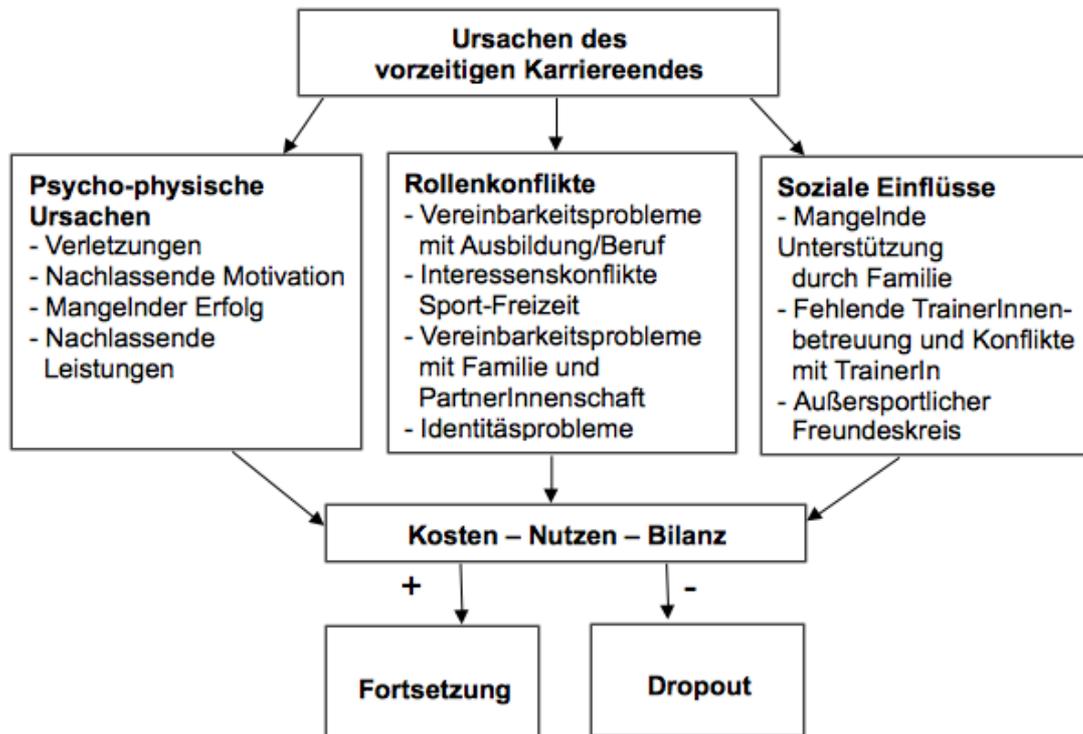


Abb. 1: Kosten-Nutzen-Bilanz (mod. n. Alfermann, 2008, S. 517)

Steht eine Athletin oder ein Athlet vor der Entscheidung die sportliche Karriere fortzuführen oder zu beenden, werden die angeführten Einflussfaktoren von der jeweiligen Person subjektiv beurteilt und verglichen. Fällt das persönliche Resümee der Sportlerin oder des Sportlers negativ aus, so ist in der Regel ein Karriereende das Resultat der Überlegungen. Überwiegt jedoch eine positive Bilanz der angegebenen Bedingungen, ist die Fortsetzung der sportlichen Laufbahn die logische Schlussfolgerung. (Alfermann, 2008) Fröhlich und Würth (2003, S. 28) bekräftigen diese Theorie und führen aus: „Überwiegen die Kosten und der Aufwand für die sportliche Betätigung und erscheint gleichzeitig eine andere (Freizeit-) Aktivität zufriedenstellender, so ist der Rückzug aus dem Sport als wahrscheinlich anzunehmen“.

Sportaktive Personen, die aus der Kosten-Nutzen-Analyse eine positive Bilanz gewinnen können, setzen ihren sportlichen Werdegang fort und verschieben ihr Karriereende auf einen späteren Zeitpunkt.

2.1.2 Dropout im Sport

Laut Brehm und Pahmeier (1990) gewinnt das Phänomen des Dropouts im Sport seit den 1980er Jahren in der deutschsprachigen sportwissenschaftlichen Literatur an Bedeutung. Die körperliche Bewegung und ihre positive Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen ist ein Hauptaspekt, um die sportliche Aktivität aufrecht zu erhalten. Eine Abbruchquote von 50% in den ersten sechs Wochen bei gesundheitsorientierten Sportkursen zeigt, dass die Besucherinnen und Besucher vor allem im Anfangsstadium des Trainings Schwierigkeiten haben, den Belastungen standzuhalten. (Wagner, 2000; Brehm & Pahmeier 1990) Brehm und Pahmeier (1992) weisen darauf hin, dass erfahrungsgemäß jene Personen die Kurse frühzeitig verlassen, für deren Gesundheit es dringend angebracht wäre Sport zu betreiben.

Bedeutend höher sind die Abbruchquoten im jüngeren Alter. Vor allem bei Mädchen sind Rückzüge aus der Sportaktivität bereits im Alter von 13 Jahren keine Seltenheit mehr. (Gonçalves, Carvalho, & Light, 2011) Schmidt (2002) berichtet von Adoleszenten zwischen 14 und 18 Jahren, die diversen Sportvereinen den Rücken kehren, um sich sportlich neu zu orientieren oder ihre Karriere aufgeben. Sportliche Veränderungen im Sinne eines Disziplinwechsels zählen in der Forschung zu Dropout-Fällen, der gesundheitsprotektive Aspekt des Sports geht jedoch bei jenen Jugendlichen verloren, die ihrer sportliche Karriere in den Ruhestand verlegen.

Die Sportsektion des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) spricht von einer internationalen Dropout-Rate Jugendlicher im Sport von 75-90%. Zusammen mit dem Verband der österreichischen Nachwuchsleistungssportler (VÖN) möchte das Sportministerium Initiativen ergreifen, um mögliche künftige heimische Spitzensportlerinnen und -sportler bereits frühzeitig zu unterstützen. Für Ex-Sportminister Mag. Gerald Klug ist die Kompatibilität von Sport und Schule das Fundament einer erfolgreichen Sportkarriere. VÖN-Verbandsvorsitzender Dr. Thomas Wörz appellierte dabei an die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Verbänden, um eine optimale Umsetzung der Modelle zu gewährleisten.¹ In jedem der neun österreichischen Bundesländer wurden Nachwuchskompetenzzentren stationiert, die jugendlichen Leistungssportlerinnen und -sportlern neben der schulischen Ausbildung ein optimales Trainingsumfeld sicherstellen.²

1 Sportministerium: <https://www.sportministerium.at/de/newsshow-drop-out-rate-im-nachwuchssport-wird-kampf-angesagt> - Zugriff am 4. August 2016

2 Sportministerium: https://www.sportministerium.at/files/doc/Nachwuchsfoerderung/Interaktionsmodell-Nachwuchsleistungssport-in-Oesterreich-gemeinsam-stark-fuer-den-oesterreichischen-Nachwuchs_April-2014.pdf - Zugriff am 4. August 2016

Dropout ereignet sich nicht nur im Spitzensport, immer mehr Breitensportkarrieren nehmen frühzeitig ihr Ende. Typische Erstsportarten der Kinder, wie Fußball, Turnen, Schwimmen und Leichtathletik verlieren ihren Anreiz und verbuchen sinkende Mitgliederzahlen. Abbruchquoten von mehr als 50% sind keine Seltenheit. Während Mädchen ihr sportliches Engagement innerhalb eines Vereines frühzeitig beenden, verzeichnen ihre männlichen Altersgenossen im Durchschnitt eine längerfristige Bindung zu diversen Sportvereinen. (Schmidt, Hartmann-Tews & Brettschneider, 2003) Die Erkenntnisse der AutorInnen beruhen auf Werten in der Bundesrepublik Deutschland. Allerdings ist davon auszugehen, dass in Österreich ähnliche Zahlen wie in unserem Nachbarstaat vorzufinden sein dürften.

Die österreichische BSO veröffentlicht seit 1998 jährlich eine Statistik der gemeldeten Mitglieder der Dachverbände Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur (ASKÖ), Allgemeiner Sportverband Österreich (ASVÖ) und Sportunion, denen zahlreiche Fachverbände diverser Sportarten unterliegen.

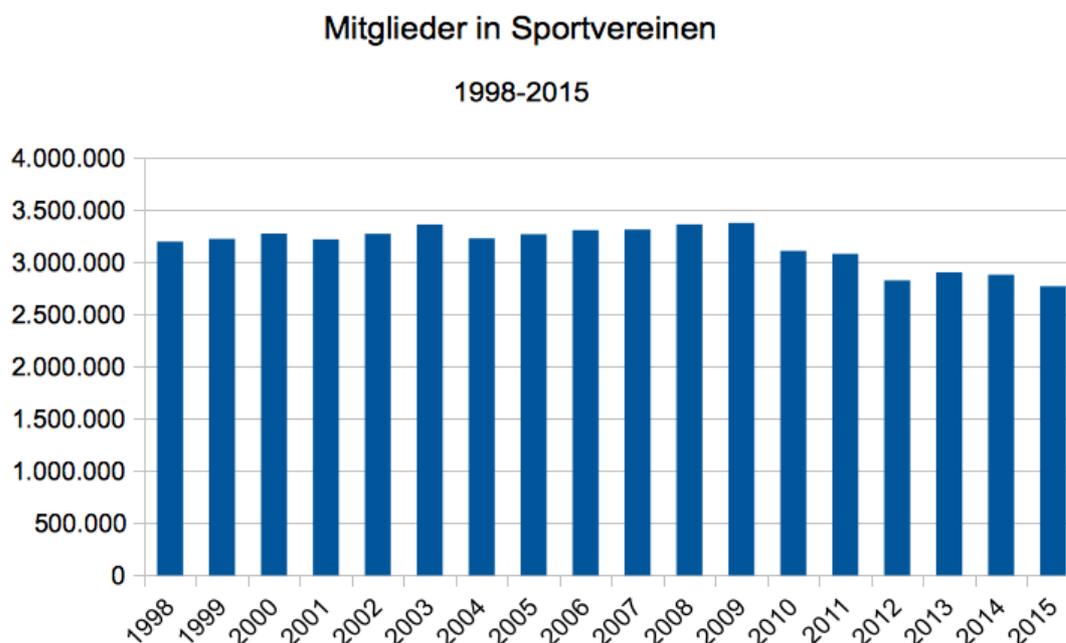


Abb. 2: Mitglieder in Sportvereinen 1998 – 2015
(mod. n. Sportministerium 1998-2015; <http://www.bso.or.at/de/ueberuns/mitglieder/mitgliederstatistik/>; Stand: 05.08.2016)

Es ist zu beobachten, dass das Sportengagement der Österreicherinnen und Österreicher in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen ist. Seit 2009 (mit Ausnahme von dem geringen Wert im Jahr 2012) nimmt die Anzahl der Mitglieder in heimischen Sportvereinen stetig ab. Während im Jahr 2005 noch ca. 3.3 Millionen Personen in jeglichen Sportverein aktiv waren, werden zehn Jahre später, im Jahr 2015, nur knappe 2.8 Millionen aktive Teilnehmerinnen

und Teilnehmer gezählt werden (vgl. Abb. 2). Betrachtet man das steigende Bevölkerungswachstum in Österreich, sind die Verlustraten noch erheblicher.¹

Sportvereine können Jugendliche durch die Entwicklung von Modellen für den Sport gewinnen und deren Beteiligung aufrecht erhalten.

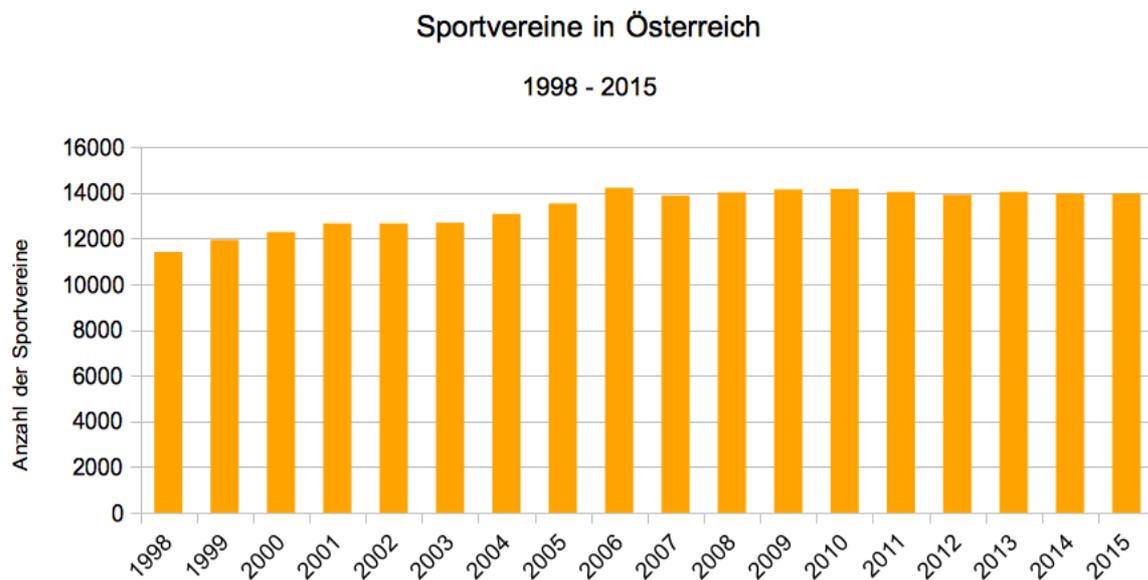


Abb. 3: Sportvereine in Österreich 1998 – 2015
(mod. n. Sportministerium 1998-2015; <http://www.bso.or.at/de/ueber-uns/mitglieder/mitgliederstatistik/>; Stand:05.08.2016)

Die Anzahl der österreichischen Sportvereine hat von 1998 – 2006 erheblich zugenommen und kann seitdem bei einem Wert von ca. 14.000 Vereinen gehalten werden.

Wie im vorigen Kapitel bereits erwähnt, sind sich Autorinnen und Autoren ungeachtet der Komplexität des Begriffs Dropout einig, dass verschiedene Gründe dieses Phänomen begünstigen. Stress in der Schule oder in der Arbeit, Verletzungen, Mangel an Freizeit, Konflikte in der Athletinnen- bzw. der Athletenumgebung (Trainerinnen oder Trainer, Verein, Trainingsgruppe), fehlende familiäre Unterstützung, Motivationsprobleme, Wettkampfdruck, Wohnortwechsel, Unvereinbarkeiten mit außersportlichen Interessen, Bevorzugen von anderen privaten Beschäftigungen, zu schnelle nicht stabilisierte Leistungsentwicklung und der Zustand des „Ausgebranntseins“ werden von diversen Autorinnen und Autoren, (Haag & Kwiatowski, 1987; Brehm & Pahmeier, 1990; Beyer, 1992; Bußmann, 1999; Röthig & Prohl, 2003; Cervelló et al., 2007; Pahmeier, 2008; Craike, Symons & Zimmermann, 2009) in ihren Studien genannt.

1 Statistik Austria: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_im_jahresdurchschnitt/022311.html – Zugriff am 5. August 2016

2.1.3 Dropout im Fußball

Dem frühen Zugang zum Fußballsport, der als typische Einstiegssportart von Kindern gilt, folgen laut Theis (2009) im Alter von zehn bis zwölf Jahren die ersten Gedanken an den Ausstieg. Pahmeier (2012a, S. 96) meint dazu: „Fast scheint es so, als würde man dieses Phänomen billigend in Kauf nehmen. Dabei kann das Wissen um Ursachen und Gründe für Dropout und Fluktuation durchaus nützlich für die Entwicklung von Strategien zur Bindung und Verhaltensstabilisation Jugendlicher sein.“ Pahmeier (2012b) vergleicht im Zuge einer Studie die Aussagen von 733 aktiven Jugendlichen mit Antworten jener Personen (n=296), die aus dem Fußballsport ausgeschieden sind. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern Unterschiede in der Wahrnehmung sozialpsychologischer Parameter. Die Zufriedenheit mit der Trainerin oder dem Trainer sowie eine positive Gruppenkohäsion sind bedeutend für den Verbleib der Sportlerinnen und Sportler im Verein. Temple und Crane (2016) bestätigen, dass schlechte Beziehungen zu Teamkolleginnen und Teamkollegen, sowie zu Trainerinnen und Trainern zum Dropout führen. Pahmeier (2012b) widmete sich in einer weiteren Studie den Dropout-Fällen im Fußball. Die Datenauswertung 43 weiblicher und 161 männlicher Ex-Fußballerinnen und -fußballer, deren durchschnittliches Alter zum Zeitpunkt des Dropouts 11,5 Jahre beträgt, veranlasste die Autorin zur Kategorisierung in fünf unterschiedliche Dropout-Typen. (vgl. Abb. 4)

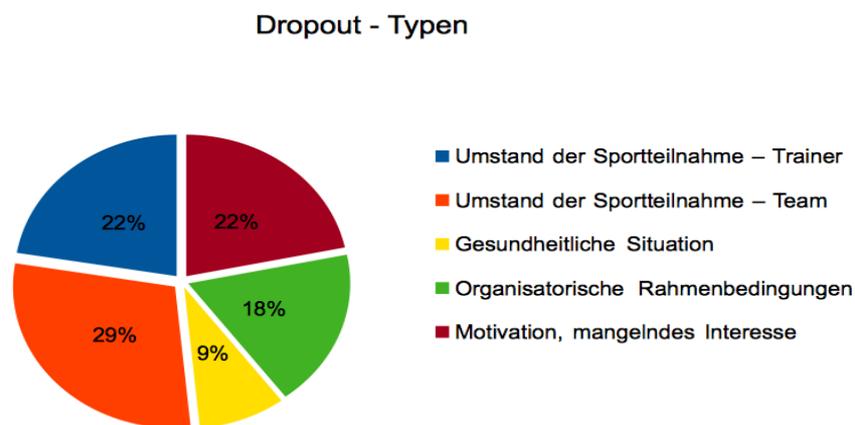


Abb. 4: Dropout – Typen nach Pahmeier (mod. n. Pahmeier, 2012b, S. 4)

Bei genauer Betrachtung der Verteilung ist zu erkennen, dass mehr als die Hälfte der Befragten den Umstand der Sportteilnahme als Ursache für ihren Dropout bezeichnen. Während 29% Differenzen mit Teammitgliedern als Ausstiegsursache nennen, stellt für 22% die Trainerin oder der Trainer das Problem dar. Laut diesen Ergebnissen könnte man eine

Vielzahl an Dropout-Fällen verhindern, indem geeignete Trainerinnen und Trainer für das Wohlbefinden diverser Sportlerinnen und Sportler sorgen und eine Integration in das Team ermöglichen. 22% nennen Motivationsprobleme oder diverse Interessenskonflikte als Ursache für den Ausstieg. Organisatorische Rahmenbedingungen waren für 18% der befragten Jugendlichen ausschlaggebend für das Beenden ihrer Fußballkarriere. Externe Anlässe sind zumeist die Beweggründe, auf die Vereine keinen Einfluss haben. Mit Verletzungen oder gesundheitlichen Problemen begründeten 9% ihren Rücktritt aus dem Fußballsport. (Pahmeier, 2012b)

Obwohl der Frauenfußball boomt und vor allem im Bereich des Mädchenfußballs rekordverdächtige Mitgliederzuwächse erzielt (Pahmeier, 2012b), neigt laut Jöcks (2002) eine Vielzahl von Fußballerinnen zwischen 14 und 16 Jahren dazu der Sportart den Rücken zu kehren. Fritz (2014) sieht das Problem in der Aufrechterhaltung der Fußballkarriere junger Mädchen.

Während in jüngster Vergangenheit einige Studien, Artikel, Berichte und Bücher zum Thema Frauenfußball von diversen Autorinnen und Autoren veröffentlicht wurden, bleibt das Thema Dropout im Frauenfußball weitgehend unbeleuchtet. Roschmann und Löbig (2014) bezeichnen den Wissenschaftsstand bezüglich Dropout im Frauenfußball als Forschungslücke. Neben der Sportwissenschaftlerin und der Sportsoziologin widmeten sich in der deutschsprachigen Literatur bislang erst eine Handvoll an Personen (Jöcks, 2002; Pahmeier, 2012a; Fritz, 2014) dem Phänomen Dropout, speziell im Mädchen- und Frauenfußball.

Roschmann und Löbig (2014) selbst bezeichnen ihre Erkenntnisse als Forschungsgrundlage für detailliertere Untersuchungen. Ihr Vergleich 49 aktiver und 22 ehemaliger Fußballerinnen lieferte Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Trainerin oder dem Trainer, der Unterstützung von Bezugspersonen und der Wahrnehmung des Teamgedankens. Aufgrund der geringen Stichprobengröße kann diese Studie, wie zuvor erwähnt, nur als Ausgangspunkt für weitere Forschungen dienen.

Fritz (2014) bezeichnet die Ergebnisse ihrer Fragebogenstudie mit 314 aktiven Fußballspielerinnen als Impuls für zukünftige Forschungen.

Pahmeier (2012a) verglich die Aussagen 261 aktiver und 77 ehemaliger Fußballspielerinnen. Die aktiven Spielerinnen empfinden den Zusammenhalt im Team höher als ihre ehemaligen

ausgeschiedenen Kolleginnen. Die Dropouts machten auf mangelnde Integration innerhalb der Gruppe aufmerksam. Die Autorin verweist darauf, dass Mädchen mit Leistungsangst und geringem Fähigkeitskonzept gepaart mit wenig Unterstützung von Familien und Freunden sehr dropoutgefährdet sind.

Die eben erwähnten Studien befassen sich mit den Aussagen aktiver und ehemaliger Sportlerinnen. Es gibt wenige empirisch quantitative Studien im deutschsprachigen Raum zum Dropout im Mädchen- und Frauenfußball die öffentlich zugänglich sind, sodass deren Ursachen aussagekräftig dargelegt werden können.

2.2 Frauenfußball

In den folgenden Kapiteln wird der Frauenfußball hinsichtlich seiner Entstehungsgeschichte, seiner globalen Verteilung, seinem Potential und seiner Differenzen mit dem Männerfußball, sowie der Aufbau, die Geschichte und die Frauenarbeit des österreichischen Fußballs näher erläutert.

Ein Spiel, einfacher als jedes andere, hat die Welt erobert. Es weckt Leidenschaften, bringt Völker in Aufruhr, löst friedliche Völkerwanderungen, aber auch Gewalttätigkeiten aus, bringt hunderte Millionen in Umlauf, erzwingt Unterbrechungen von Parlamentssitzungen, erhebt schlichte Bürger in den Adelsstand, macht aus Armen Millionäre und aus dem Geburtshaus des einfachen Menschen Pelé einen Wallfahrtsort, und es liefert, in jedem Land und auf jeder Stufe, endlosen Gesprächsstoff. Fußballgespräche schaffen noch leichter Kontakt als Wettergespräche. Das Spiel, das manchmal die Welt zu regieren und den Tag zu bestimmen scheint, nennt sich Fußball. (Reiber, 1989, zit. n. Pieper, 1993, S. 10)

In kaum einem anderen gesellschaftlichen Umfeld ist die Geschlechterordnung so wahrnehmbar wie in der Kirche und im Sport. Unterschiede hinsichtlich der Sportgeräte, Leistungsanforderungen und sogar Bekleidungs Vorschriften tragen zur Hierarchie zwischen Mann und Frau innerhalb einer Sportart bei. (Sobiech, 2012)

In den 1970er Jahren wurde Frauenfußball mit einem kleineren Ball, ohne Stollenschuhe, nur bei Schönwetter und über eine kürzere Spieldauer als bei den Männern gespielt. Die Tore waren ident mit denen beim Männerfußball, obwohl hier aufgrund geschlechtsspezifischer körperlicher Unterschiede eine Anpassung sinnvoll wäre. (Hennies & Meuren 2011)

„Jahrelang haben wir Männer über das gelächelt, was einige Mädels als Frauenfußball bezeichneten. Ich gehörte zu diesen Chauvis. Nur: Irren ist menschlich. Und allzu oft ganz besonders männlich“ - Paul Breitner (Buschmann & Memmert, 2014, S.233)

Während Frauen und Männer in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts noch unterschiedliche Regeln im Fußball befolgen mussten so spielen sie heute nach demselben Regelwerk. (Selmer, 2013) Ungeachtet dieser Angleichung wird laut Sülze (2005) Fußball nach wie vor mit Männlichkeit in Verbindung gebracht. Die Bezeichnung der von Frauen und Männern gespielten Sportart bestätigt ihre Aussage. Während der von Männern ausgeübte Sport als Fußball bezeichnet wird, nennt man dieselbe Sportart, von Frauen gespielt, Frauenfußball. Der Begriff Männerfußball existiert nicht, da die von Männern gespielte Sportart Fußball als Standardbezeichnung zu verstehen ist. (Diketmüller, 2002; Müller, 2007; Sobiech, 2012)

So nahmen die Herren im Jahr 2006 an der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland teil und die Damen trugen im selben Land fünf Jahre später die FIFA-Frauen WM aus. Während man bei den Herren auf die Geschlechtsattribution verzichtet, vermisst man bei den Frauen die Bezeichnung der Sportart. (Selmer, 2013)

30 Millionen Spielerinnen stehen derzeit einer weit größeren männlichen Dominanz im Fußball gegenüber. Die geschlechtliche Vormachtstellung hat ihre Wurzeln im Kindes- und Jugendalter. Männliche Heranwachsende treten häufiger Vereinen bei als Mädchen im selben Alter. (Diketmüller, 2002) Die Jungen bevorzugen dabei die Sportart Fußball. (Schmidt, Hartmann-Tews & Brettschneider, 2003) Die FIFA versucht mit diversen Förderungen, Kampagnen, Veranstaltungen und Entwicklungsprogrammen den Boom im Frauenfußball zu unterstützen, um die Zahl der fußballinteressierten Mädchen und Frauen weiterhin zu erhöhen. (FIFA, 2015) Der Zeitpunkt dafür ist laut Buschmann und Memmert (2014) ideal. Die beiden Autoren haben festgestellt, dass die gegenwärtige Anzahl an Mädchen in Fußballvereinen noch nie dagewesene hohe Zahlen annimmt. Doch die stets wachsende Anzahl an Spielerinnen im Frauenfußball ändert nichts daran, dass der Begriff Fußball mit Männerfußball assoziiert wird.

2.2.1 Entwicklungen im Frauenfußball

Der Frauenfußball musste Hürden überwinden um die Popularität zu erlangen die im heute zugesprochen wird. Obwohl dem Männerfußball nach wie vor ein größerer Stellenwert beigemessen wird hat der Frauenfußball in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte verzeichnen können.

Ein detaillierter Rückblick von den Anfängen des Frauenfußballs bis zu seiner Gegenwart würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, dennoch werden in den folgenden Kapiteln die wesentlichen Punkte in der Geschichte des Frauenfußballs zusammengefasst.

Eine genaue Ausführung über den Werdegang des Frauenfußballs ist in den Arbeiten von Meier (2004), Diketmüller (2006), Hennies und Meuren (2011) und Pfister (2012a) zu finden.

2.2.1.1 Der Fußballsport und seine Wurzeln

Bei Rechercharbeiten nach möglichen Vorreitern des uns heute bekannten Fußballsports tauchen eine Reihe an Spielen in diversen Nationen auf, die einen ähnlichen Spielgedanken haben. Kemari in Japan und China, Giuco del Calcio in Italien, wilde Volksspiele in mehreren europäischen Ländern, Ts'uh-küh in China, Aqsaqtuk in den nördlichen Polarregionen, Episkyros in Griechenland und Harpastum im römischen Reich gelten als frühe Formen des modernen Fußballs. Bei diesen Spielen war ein Gegenstand, bei erlaubtem Einsatz der Füße, an ein Ziel zu bringen. Sie alle haben im entferntesten Sinn etwas mit dem gegenwärtigen Fußballspiel gemein. (Pfister, 2002a; Meier, 2004; Norden & Weiß, 2007; Pfister, 2012a)

Das Ballspiel mit dem Fuß geriet in den meisten Teilen der Erde in Vergessenheit. In den englischen Public Schools wurde es reglementiert, um vom Rugby unterschieden werden zu können. Während bei früheren Spielformen Frauen und Männer miteinander aktiv waren ist ab Mitte des 19. Jahrhunderts der Fußball ein Männerspiel. Da Public Schools ausschließlich von Jungen besucht wurden, schaffte man ein Männlichkeitsideal, das in der Sportart Fußball gezeigt werden konnte. Im Jahr 1863 wurde die Football Association (FA) gegründet, worauf sich in den Folgejahren die Sportart vor allem in der englischen Arbeiterschaft großer Beliebtheit erfreute.

Massenverkehrsmittel und Massenmedien kürten den Fußballsport am Ende des

19. Jahrhunderts zum Exportschlager. Studenten, Matrosen, Geschäftsleute, Reisende und Pädagogen verbreiteten das Spiel über die englischen Grenzen hinaus. Im Jahr 1904 wurde die Fédération Internationale de Football Association (FIFA) gegründet, wodurch der Sportart Fußball der weltweit Durchbruch geebnet wurde. (Pfister, 2002a & 2012a)

2.2.1.2 Anfänge im Frauenfußball

Diketmüller (2006) betont, dass der Frauenfußball kein Resultat der modernen Emanzipation ist und seine Geburtsstunde am Ende des 19. Jahrhunderts war. Seine Anfänge begründet die Autorin in einem Spiel verheiratete gegen unverheiratete Frauen.

Der Gründung des ersten Frauenfußballteams im Jahr 1895, den British Ladies (Meier, 2004), folgten weitere Klubs und den Austragungen erster bedeutender Aufeinandertreffen zweier Teams stand nichts mehr im Weg. Frauenfußballspiele dienten während der Abwesenheit der Männer als Ersatz für deren Spiele, als auch karitativen Zwecken. Mit den Einnahmen wurden Kriegsheimkehrer und bedürftige Familien unterstützt. Die Popularität des Frauenfußballs profitierte vom ersten Weltkrieg. Die klassische Rollenverteilung wurde durch die sich im Krieg befindenden Männer beeinträchtigt. Neben England gewann der Frauenfußball in Frankreich, Dänemark, Schweden, Norwegen, Kanada und Deutschland an Ansehen. (Meier, 2004; Diketmüller, 2006; Hennies & Meuren 2011)

Laut Pfister (2012a) entfaltete sich in den Anfängen des 20. Jahrhunderts eine Frauenfußballbewegung, sodass man im Jahr 1921 allein in England 150 Damentteams verzeichnen konnte. Die bekanntesten unter ihnen waren die 1917 gegründeten Dick Kerr Ladies, Munitionsarbeiterinnen der Maschinenbaufabrik W.B. Dick & John Kerr spielten in diesem Team und sorgten bereits in ihren Anfangsjahren für Furore und gefüllte Stadien mit bis zu 53.000 Zuseherinnen und Zusehern. (Pieper, 1993; Meier, 2004; Diketmüller, 2006; Hennies & Meuren 2011; Pfister, 2012a)

Mit dem Ende des ersten Weltkriegs verlor der Frauenfußball an Bedeutung. Wohltätigkeitsveranstaltungen büßten an Wichtigkeit ein und die Männerspiele begannen wieder aufzuleben. (Meier, 2004; Pfister, 2012a)

2.2.1.3 Verbot für den Frauenfußball

Nach dem Ende der beiden Weltkriege kamen die Männer zurück in ihre jeweilige Heimat und versuchten die vormaligen Rangordnungen zwischen den beiden Geschlechtern wiederherzustellen. „Einen Weg zur symbolischen Wiedererlangung der alten Geschlechterordnung sah man auch in der Verdrängung der Frauen aus dem Fußballsport, der als wichtiges Instrument im Prozess der Herstellung und Sicherung männlicher Geschlechtsidentität fungiert.“ (Klein, 1983, zit. n. Diketmüller, 2006, S. 18) Es wurden Maßnahmen gewählt, die den Frauen das Interesse am Fußballsport nehmen sollten. Frauenfußball sei eine Gefährdung für die Gesundheit des weiblichen Geschlechts, habe Einfluss auf die Gebärfähigkeit und stelle die Weiblichkeit aktiver Spielerinnen in Frage. Da die Verhinderungsmaßnahmen nicht den gewünschten Erfolg erzielten, wurden von manchen Verbänden Verbote für den Frauenfußball ausgesprochen. (Diketmüller, 2006)

In Großbritannien wurde 1921 von der FA der Entschluss gefasst Frauenteamen den Zugang zum Fußballsport zu verwehren. (Meier, 2004; Diketmüller, 2006; Hennies & Meuren 2011; Hofmann, 2012)

Complaints have been made as to football being played by women, the Council feels impelled to express their strong opinion that the game of football is quite unsuitable for females and ought not be encouraged. [...] the Council request the clubs belonging to the Association to refuse the use of their grounds for such matches. (Williamson, 1991, zit. n. Meier, 2004, S. 65)

Die Antwort der Damen ließ nicht lange auf sich warten und binnen einer Woche wurde die English Ladies Football Association (ELFA) mit 25 Teams gegründet. Das Aufbäumen dieser Klubs musste sich der nicht vorhandenen Infrastruktur beugen und der Frauenfußball erlitt einen Rückschritt. (Meier, 2004)

Ein Ausschluss der Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport in Österreich wurde 1938 (Marschik, 2003a; Diketmüller, 2006) und in Brasilien drei Jahre später 1941 (Cardoso de Araújo & Linne, 2014) vollzogen. In Deutschland wurde den heimischen Fußballklubs im Jahr 1955 die Gründung von Frauensektionen im Verein nicht mehr gestattet. (Meier, 2004;

Diketmüller, 2006; Sinning, 2006a; Hennies & Meuren, 2011; Hofmann, 2012; Cardoso de Araújo & Linne, 2014)

[...] 1955 zieht der DFB dann auf seinen Bundestag in Berlin einen vermeintlichen Schlusstrich unter die Akte Frauenfußball: Der Verband untersagt seinen Vereinen, Damenfußballabteilungen zu gründen oder aufzunehmen, zudem müssen die Klubs mit Strafen rechnen, falls sie vereinseigene Plätze für Frauenfußballspiele zur Verfügung stellen. Die Schiedsrichter sind ebenfalls angehalten, auf die Leitung von Damenfußballspielen zu verzichten. (Hennies & Meuren, 2011, S. 15)

In den Ländern Norwegen und Schweden sprachen die nationalen Fußballverbände keine Verbote für Frauen aus. Die Ächtung fußballspielender Frauen machte sich auch in jenen Ländern bemerkbar und die Begeisterung am Frauenfußball schwand. (Diketmüller, 2006)

2.2.1.4 Aufbruch nach dem Verbot Mitte des 20. Jahrhunderts

Die fußballbegeisterten Frauen ließen sich nicht zur Gänze unterkriegen und es ist davon auszugehen, dass auch während der Verbotszeit Frauen Fußball gespielt haben. (Cardoso de Araújo & Linne, 2014)

Mit dem globalen Appell an Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau gewann der Frauenfußball am Ende der 1960er Jahre wieder an Bedeutung. Im Jahr 1967 wurde trotz des Verbots das erste internationale Frauenfußballturnier ausgetragen, ehe 1969 die Confederation of Independent European Female Football (FIEFF) ins Leben gerufen wurde. (Meier, 2004; Diketmüller, 2006)

1970 wurde die erste inoffizielle Weltmeisterschaft im Frauenfußball durchgeführt. Die Länder Deutschland und England verzichteten ab diesem Zeitpunkt auf den Ausschluss von Frauen aus dem Fußballsport, während weltweit weiterhin viele nationale Verbände den Frauenfußball unterbanden. (Meier, 2004; Diketmüller 2006; Sinning, 2006a; Klein, 2007)

In den Folgejahren haben sich fußballbegeisterte Frauen ihre Anerkennung erarbeitet und die ersten internationalen Turniere wurden ausgetragen. Die erste Europameisterschaft (EM)

1984, die erste Weltmeisterschaft (WM) 1991 und die erste Austragung bei Olympia 1996 waren Meilensteine in der Geschichte des Frauenfußballs. (Diketmüller 2006; Sinning, 2006a; Hennies & Meuren, 2011; Hofmann, 2012).

Zwischen 1980 und 1990 war der Frauenfußball die Sportart mit der größten Zuwachsrate. (Meier, 2004; Diketmüller 2006) Laut Meier (2004) waren mehr als 100 Staaten bei der FIFA genannt, in denen 30 Millionen Frauen den Fußballsport betrieben.

Für Diketmüller (2006) ist es zu früh von einem Paradigmenwechsel zu sprechen. Die Autorin sieht einen Boom im Frauenfußball, der Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse der Sportart hat. Meier (2004) hingegen meint einen Paradigmenwechsel zu erkennen und verweist auf Schulze-Marmeling (2000, S. 99) der die Veränderungen als „Liberalisierungs- und Modernisierungsprozess“ bezeichnet, der durch die weibliche Emanzipationsbewegung angeregt wird. Der Aufschwung im Frauenfußball lässt sich durch Zahlen bestätigen (vgl. Kap. 2.2.2)

Obwohl der Frauenfußball gegenwärtig weltweit bekannt und in vielen Nationen organisiert ist, verzeichnet seine Popularität noch immer einen deutlichen Abstand zum Männerfußball. (Hofmann, 2012)

2.2.1.5 Zukunft im Mädchen- und Frauenfußball

„Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ prognostizierte der ehemalige FIFA-Präsident Sepp Blatter im Zuge der WM im Frauenfußball 1995 in Schweden. (Fritz, 2014) Er sollte Recht behalten, denn 20 Jahre später, nachdem die Frauenfußball-WM 2015 in Kanada ausgetragen wurde, boomt die Sportart vor allem in Europa, Asien und Nordamerika.

Das berühmte Zitat des momentan gesperrten Fußballfunktionärs ist sogar Namensgeber einer Publikation. Gdawietz und Kraus (2007) betitelten ihren Sammelband, der einige Artikel rund um das Thema Mädchen- und Frauenfußball beinhaltet, mit der vielversprechenden Aussage des ehemaligen Fußballfunktionärs. Die Autoren der Beiträge kennen sowohl die Probleme als auch das Potential im Frauenfußball und versuchen mit ihren Artikeln Beihilfe zu leisten, um zur Popularität des Männerfußballs aufzuschließen.

Differenzen zwischen Frau und Mann innerhalb der Sportart Fußball bestätigt der Rechtsanwalt Christoph Schickhardt gegenüber der Tageszeitung Frankfurter Allgemeine.

Bei Auseinandersetzungen der beiden Vereine 1. FFC Frankfurt und Paris Saint-Germain, rund um den Vertrag der deutschen Nationalspielerin Dzsenifer Marozsán, erkannte der auf Fußball spezialisierte Jurist Paralleltäten zu den Verhandlungen im Männerfußball vor 30 Jahren. Er glaubt an das Wachstum und an Millionentransfers in der Zukunft des Frauenfußballs.¹ Der steigende Boom ist spürbar, doch um das Potential des Frauenfußballs auszuschöpfen, müssen die vorhandenen Barrieren (vgl. Kap. 2.3.2) überwunden bzw. beseitigt werden.

Einen Paradigmenwechsel sieht Diketmüller (2006) noch nicht. Um eine erfolgreiche Etablierung der Frauen innerhalb der Fußballwelt zu gewährleisten, sind Initiativen in Medien (vgl. 2.3.2.4), Politik, Vereinen und Schulen notwendig. Frauenfußballerinnen benötigen seitens der Sportpolitik Unterstützung, um den Stellenwert des Männerfußballs zu erreichen. Wopp (2007) sieht neben der Arbeit in Schulen und Vereinen die Talentförderung als wesentlichen Punkt einer erfolgreichen Zukunft im Mädchen- und Frauenfußball, die laut des Sportwissenschaftlers von der weiblichen Bevölkerung unter 35 Jahren geprägt wird.

Martínez-Lagunas, Niessen, und Hartmann (2014) sehen die Einführung von Profiligen im Frauenfußball als Schlüssel zum Erfolg. Die Autoren sehen dadurch ein professionelles Trainingsumfeld für mehr Frauen. Diketmüller (2006) weist trotz Gründung der Profiligen auf deren Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Anerkennung und das Interesse der Zuseher und Zuseherinnen hin.

Die Wertschätzung von Frauenfußball innerhalb der Gesellschaft ist ein brisantes Thema. Während in westlichen und asiatischen Staaten den Frauen die Türe zum Fußball offen steht, wird vor allem in islamischen Ländern dem weiblichen Geschlecht der Kontakt zur Sportart Fußball untersagt. (Diketmüller, 2006; Hofmann, 2012) Daran möchte die FIFA in der Zukunft etwas ändern. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, allen Frauen und Mädchen dieser Erde, deren Wunsch es ist Fußball zu spielen, dies zu ermöglichen.²

Der Frauenfußball boomt vor allem in Europa seit den 1980er Jahren. Die Anzahl der Staaten, in denen Frauenfußball gespielt wird, als auch die Zuwachsraten bezüglich Mitgliedszahlen sind gestiegen. Dieser Trend soll auch in Zukunft weiter zunehmen. Im Jahr 2006 eröffnete die FIFA Ergebnisse einer Umfrage, die zeigte, dass die Anzahl der eingetragenen weiblichen Fußballspielerinnen seit dem Jahr 2000 um 54%, die der nicht

1 Frankfurter Allgemeine: <http://www.faz.net/aktuell/sport/frauenfussball-wm/ein-blick-in-die-zukunft-des-frauenfussballs-13646149.html> – Zugriff am 23. August 2016

2 FIFA: <http://de.fifa.com/womens-football/mission.html> - Zugriff am 24. August 2016

eingetragenen Akteurinnen um 14% und die der weiblichen Jugendlichen um 32% gestiegen ist. Dies bedeutet eine Gesamtzuwachsrate von 19% im Frauenfußball. (FIFA, 2007)

2.2.2 Weltsportart Frauenfußball

Im 21. Jahrhundert kann und soll der Fußball keinem Geschlecht mehr zugeordnet werden. Blickte man in der Vergangenheit auf die berühmtesten Stehtribünen glorreicher Fußballstadien, so bekam man kaum eine Frau zu Gesicht. (Schulze-Marmeling, 2000) Sowohl die WM 2006 als auch die EM 2008 der Herren bestätigte, dass Frauen nicht nur auf dem Spielfeld sondern auch im internationalen Publikum angekommen sind. (Selmer & Sülze, 2010)

Der Aufstieg des Frauenfußballs in den Olymp der Weltsportarten lässt sich in Zahlen bestätigen. Während 1995 45 Länder um ein Ticket für die WM in der Qualifikation kämpften, waren es für die WM 2007 schon 119 Nationen. Vier Jahre später, bei der WM 2011, wollten 204 Nationalteams aller 5 Kontinente Frauenfußballweltmeister werden. (Hofmann, 2012)

Feminist activism, fervent nationalism, political ambitions, corporate funding, governmental sports policies and cultural change have created a 'women's soccer revolution' in North and South America, Asian, Africa and Australasia. Women's soccer, a game that now embraces nations, cultures, ethnicities and classes, has become a world sport for women. (Hong, 2006, S. 268)



Abb. 5: Globale Verteilung Frauenfußballerinnen
(mod. n. http://www.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/bigcount.statspackage_7024.pdf; <http://chartsbin.com/view/owq>; Stand: 26.08.2016)

Der Boom im Frauenfußball ist gleichermaßen unumstritten wie die Dominanz der Männer in der Sportart Fußball. Laut der FIFA (2007) sind 10% aller Personen, die der Sportart Fußball nachgehen, Frauen. Dem entsprechen weltweit fast 26 Millionen aktive Fußballerinnen.

„Wie kann es sein, dass einer Sportart auf dem einen Kontinent das Attribut «typisch männlich» zugeschrieben wird, während das identische Spiel auf einem anderen Erdteil als «weibliche Aktivität» verstanden wird?“ (Meier, 2004, S.13)

Der nordamerikanische Kontinent verzeichnet die meisten Fußballerinnen. Vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA, US) ist der Frauenfußball populär wie in keinem anderen Land dieser Erde (vgl. Abb. 5). Dem Fußballsport fehlte es an Durchsetzungsvermögen, um sich am Sportmarkt der USA zu etablieren. Zu groß ist das Ansehen und die aktive Teilnahme an den amerikanischen Nationalsportarten Football, Basketball, Baseball und Eishockey. Dadurch wurde der Fußball in der Sportwelt der amerikanischen Frauen vergleichsmäßig früh akzeptiert, was sich in den Erfolgen des US-Teams widerspiegelt. (Diketmüller, 2002 & 2006; Bromberger, 2006; Kreisky & Spitaler, 2006; Markovits, 2006; Hofmann, 2012)

„Wo Fußball zum nationalen Sport wurde, war er männlich kodiert und sahen sich Frauen meist symbolischer und realer Unterrepräsentation ausgesetzt.“ (Kreisky & Spitaler, 2006, S. 8f)

Laut Hofmann (2012) ist es vor allem in Europa und Südamerika, wo Fußball in vielen Staaten als Nationalsportart gilt, wesentlich schwieriger, den Frauenfußball in der von Männern dominierten Sportwelt zu verbreiten. In Ländern, in denen der Fußball einen geringeren Stellenwert hat und die Männer im internationalen Vergleich Abstände zur Weltspitze verzeichnen, wurden Nischen entdeckt, in denen der Frauenfußball auf Anerkennung gestoßen ist. (Meier, 2004; Diketmüller 2006; Manzenreiter, 2006; Hofmann, 2012) Hall (2003) bestätigt, dass in der Eishockey-Nation Kanada, mehr Mädchen und Frauen dem Fußball- als dem Nationalsport nachgehen.

„Es ist bezeichnend, dass es sich bei den ersten und beständigsten Großmächten im Frauenfußball [...] um Länder handelt, in denen das Männerspiel höchstens eine zweitrangige Rolle gespielt hat, mit meist geringerer Qualität und weniger Erfolgen als in etablierten Fußballmächten [...]“ (Markovits, 2006, S. 255)

Die Fußballerinnen der skandinavischen Länder Norwegen, Schweden und Dänemark, sowie die der asiatischen Nationen Japan, China und Korea konnten international mehr Erfolge verbuchen als ihre männlichen Kollegen. Jene Staaten sind es auch, die eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Frauenfußballs einnehmen. (Meier, 2004; Diketmüller 2006; Manzenreiter, 2006; Hofmann, 2012)

Betrachtet man die FIFA-Weltranglisten der Frauen (Stand: 15.12.2017) und der Männer (Stand: 18.01.2018), so kann man mit den Ausnahmen von Deutschland, Brasilien und Frankreich auch heute noch behaupten, dass Frauen in der Sportart Fußball erst dann erfolgreich sind, wenn die Männer des Landes in dieser Sportart keine Erfolge aufweisen.^{1&2}

„Es ist also nie die inhärente Gestalt der Sportart selber, die ihre Männlichkeit definiert, sondern vielmehr ihre Position im jeweiligen »Sportraum« des Landes bzw. seiner hegemonialen Sportkultur.“ (Markovits, 2006, S. 259)

Bromberger (2006) spricht im Zusammenhang von Anerkennung im Frauenfußball von einem geografisch geteilten Europa. Während im Norden, vor allem die skandinavischen Länder den Frauenfußball fördern, erhält dieser – nach Meinung von Bromberger (2006) – in südeuropäischen Ländern wenig Wertschätzung.

Laut Meier (2004) ließ der Frauenfußball auf der Südhalbkugel länger auf sich warten als auf der nördlichen Hemisphäre. Die Autorin nennt Brasilien in Südamerika, Australien in Ozeanien und Südafrika und Nigeria in Afrika als Pioniere im Frauenfußball auf dem jeweiligen Kontinent.

Vor allem im afrikanischen Raum wird es als schwierig erachtet, Frauen die Möglichkeit zu geben Fußball zu spielen. Eine Vielzahl von Projekten haben es Mädchen und Frauen ermöglicht in mittlerweile 30 Nationen des afrikanischen Kontinents Fußball zu spielen. (Hofmann, 2012) Diese Projekte und die Unterstützung prominenter Förderinnen und Förderer sind notwendig, um den Frauenfußball weltweit zu vermarkten und die noch vorhandenen Barrieren aus dem Weg zu räumen.

Die FIFA leistet mit ihrer „Live-Your-Goals“ Initiative Entwicklungshilfe für den Frauenfußball in Regionen der Erde, in denen Frauen und Fußball kaum aufeinandertreffen. Projekte in

1 FIFA: <http://de.fifa.com/fifa-world-ranking/ranking-table/women/index.html> - Zugriff am 18. Jänner 2018

2 FIFA: <http://de.fifa.com/fifa-world-ranking/ranking-table/men/index.html> - Zugriff am 18. Jänner 2018

Uruguay, Guam, Irland, Indien und Portugal haben zuletzt zur Akzeptanz des Frauenfußballs in den jeweiligen Nationen beigetragen.¹

„Wenn es auch heute in den westlichen und zahlreichen asiatischen Ländern möglich ist, als Frau Fußball zu spielen, so ist die Situation in islamischen Ländern eine andere.“ (Hofmann, 2012, S. 60)

Die langjährige FIFA-Beraterin Monika Staab bestätigt die Rückstände des Frauenfußballs in muslimischen Nationen. In allen Ländern dieser Welt, außer in Saudi-Arabien, haben Frauen und Mädchen die Möglichkeit unter diversen Einschränkungen Fußball zu spielen. (Schneider, 2012)

Mit langen Trikots und Hosen, einem Hijab, der ihr Haar bedeckt, und unter dem Ausschluss von Männern, dürfen 30.000 Fußballerinnen im Iran ihrem Hobby nachgehen. Diese Kleidungs Vorschriften erlauben den Frauen im Iran Fußball zu spielen. (Hofmann, 2012)

Die vom Potential des Frauenfußballs überzeugte FIFA nähert sich wenn auch mit kleinen Schritten ihrem Ziel, Mädchen und Frauen, die Fußball spielen möchten, diesen Wunsch zu ermöglichen.²

2.2.3 Frauenfußball in Österreich

Die Geschichte des Fußballsports und speziell der Werdegang der Frau innerhalb der Sportart wurde in dieser Arbeit bereits erläutert. Die Entwicklungen im österreichischen Frauenfußball gehen einher mit der Geschichte des Frauenfußballs (vgl. Kap. 2.2.1). Detaillierte Informationen zur österreichischen Frauenfußballgeschichte entnehmen Sie bitte den Artikeln von Marschik (1998 & 2013) und Diketmüller (2002).

2.2.3.1 Männerbastion ÖFB

Im August 2016 verzeichnet der ÖFB 883505 gemeldete Spielerinnen und Spieler, von denen 298207 dem Fußballsport aktiv in 2247 Vereinen nachkommen. 139894 der aktiven Sportlerinnen und Sportler sind Erwachsene (7.534 Frauen, 132.360 Männer), während 157030 Nachwuchssportlerinnen und -sportler (12.052 Mädchen, 144.978 Burschen) den

1 FIFA: <http://de.fifa.com/womens-football/news/y=2016/m=7/news=live-your-goals-weltweit-aktiv-2819031.html> - Zugriff am 29. August 2016

2 FIFA: <http://de.fifa.com/womens-football/mission.html> - Zugriff am 24. August 2016

Rest der aktiven österreichischen Fußballgemeinde bilden. In 2567 Kampfmannschaftsteams (272 Frauen, 2295 Männer), 1293 Reserveteams und 7658 Nachwuchsteams, die von 1995 Funktionärinnen und 39336 Funktionären geführt werden, können fußballbegeisterte Österreicherinnen und Österreicher, unter der Leitung von 65 Schiedsrichterinnen und 2454 Schiedsrichtern, ihr Hobby ausüben.¹

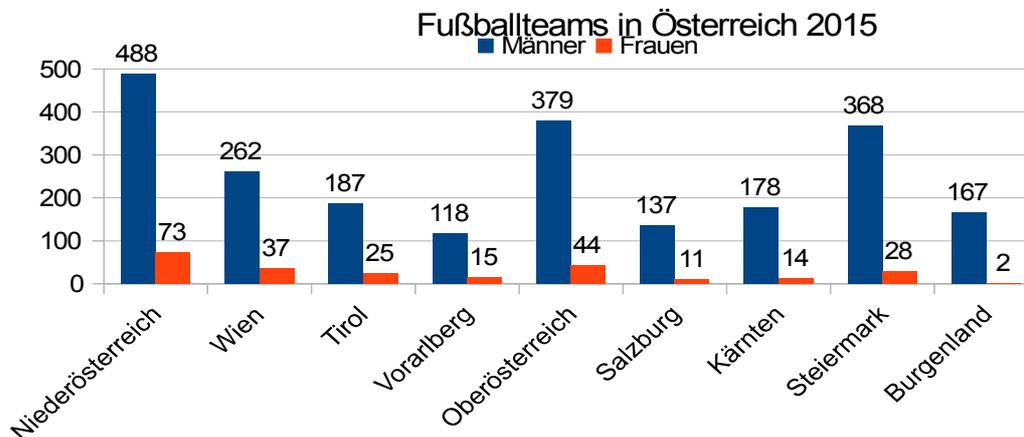


Abb. 6: Fußballteams in Österreich 2015 (mod. n. ÖFB, 2016)

Marschiks (2003, S.31) These: „Der Frauenfußball spielte und spielt in Österreich angesichts der maskulinen Fußball-Welt eine untergeordnete Rolle“ ist fast zwölf Jahre später weiterhin gültig, wie der geschlechtsbezogene Vergleich hinsichtlich Fußballteams auf Landesverbandsebene (vgl. Abb. 6) und die Anzahl aktiver Fußballerinnen und Fußballer (vgl. Abb. 7) bestätigen.

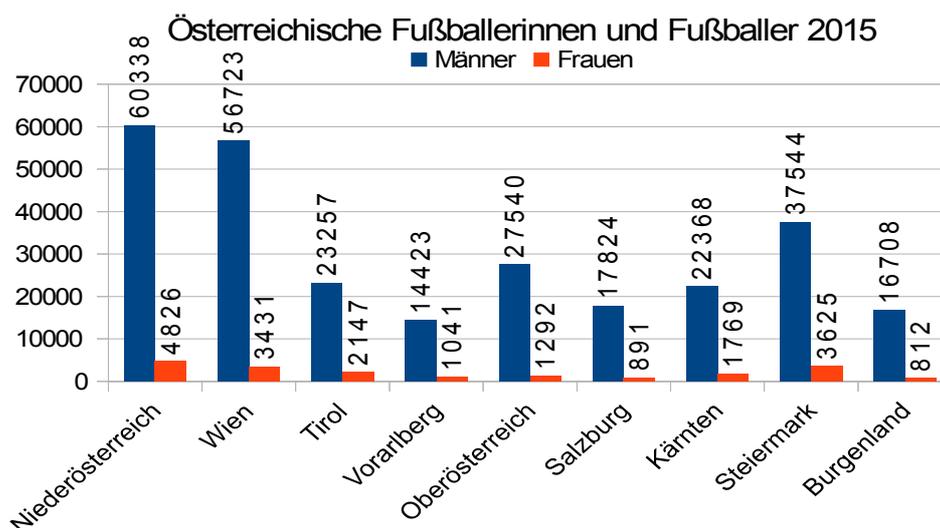


Abb. 7: Fußballerinnen und Fußballer in Österreich 2015 (mod. n. ÖFB, 2016)

1 ÖFB: <http://www.oefb.at/oefb-organisation-pid569> - Zugriff am 14. November 2016

Die Zahl der fußballspielenden Frauen in Österreich erhöhte sich in den 1990er Jahren kontinuierlich (Marschik, 2003b), zum Status quo steht die nach wie vor männliche Dominanz im österreichischen Fußball nicht in Frage (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Anteil an Fußballerinnen an der weiblichen Bevölkerung in Österreich 2016

Bundesland/ Landesverband	Einwohnerinnen	aktuelle Spielerinnen Stand: 7.10.2016	in %
Wien/WFV	947141	1292	0,14
Niederösterreich/NOEFV	839555	4826	0,57
Oberösterreich/OÖFV	733791	3431	0,47
Steiermark/STFV	624786	3625	0,58
Tirol/TFV	375090	2147	0,57
Kärnten/LFV	287033	1769	0,62
Salzburg/SFV	278648	891	0,32
Vorarlberg/VFV	193822	1041	0,54
Burgenland/BFV	148052	812	0,55
Gesamt	4427918	19834	0,45

Quelle: ÖFB (2016)

Cirka 19000 heimische Fußballerinnen bedeuten lediglich sieben Prozent der fußballspielenden Personen in Österreich. Zieht man in Betracht, dass nur 11500 gemeldete Frauen ein Spiel bestritten haben, erhärtet man die Annahmen einer männlichen Fußballwelt in Österreich. Gemessen an der Gesamtbevölkerung Österreichs ist das Fußballinteresse der weiblichen Bevölkerung kaum vorhanden. Nur 0,5% der Österreicherinnen sind als Fußballerinnen registriert. (ÖFB, 2016)

2.2.3.2 Organisation des österreichischen Frauenfußballs

In der höchsten Spielklasse Österreichs, der ÖFB Frauen Bundesliga kämpfen zehn Teams um den Gewinn des Meistertitels, während sich in den regional geteilten 2. Ligen 19 Vereine um den Aufstieg in die ÖFB Frauenliga duellieren. Die unteren Spielklassen werden von den jeweiligen Landesverbänden organisiert (vgl. Abb. 8).¹

1 ÖFB: <http://www.oefb.at/frauenfussball-pid565> - Zugriff am 5. Dezember 2016

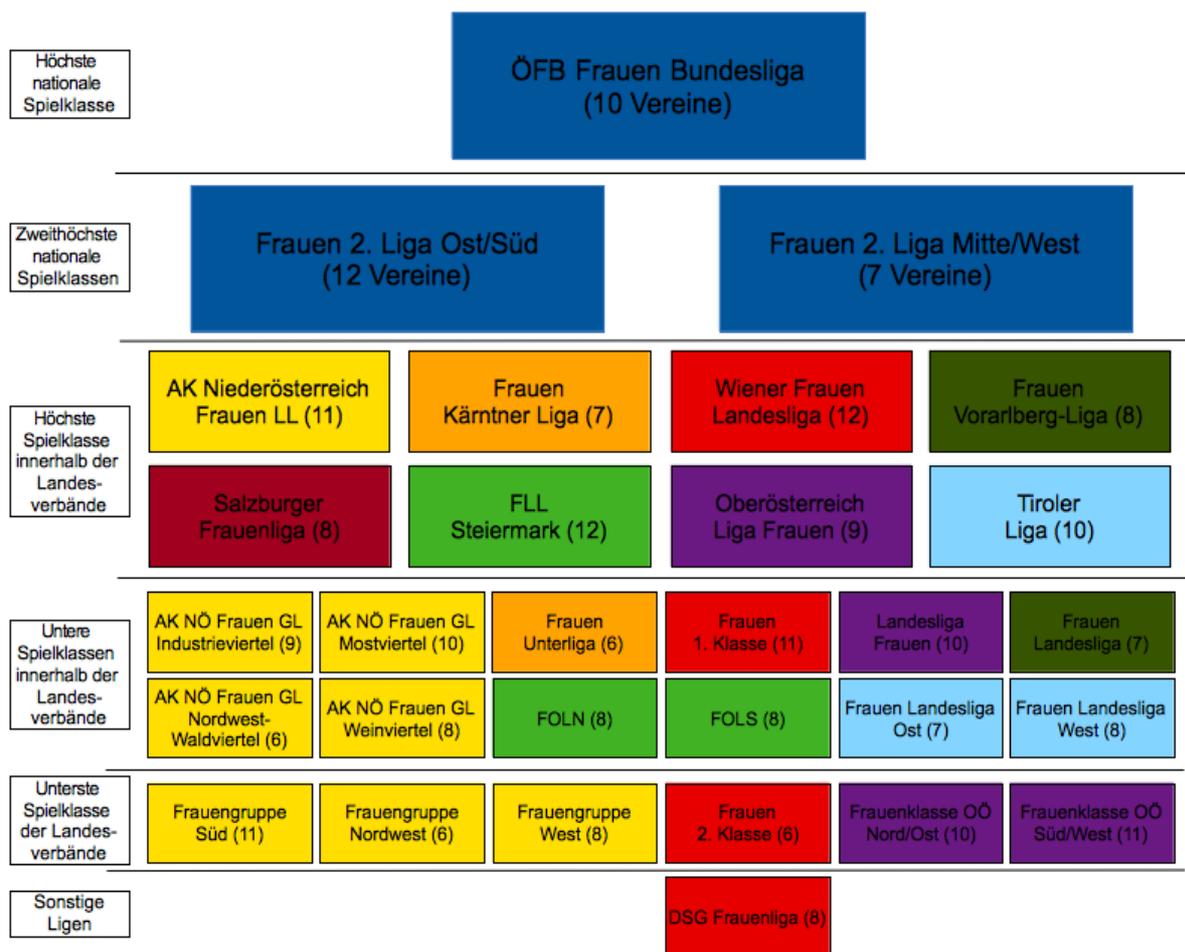


Abb. 8: Organisation des österreichischen Frauenfußball

(mod. n. <http://www.fussballoesterreich.at/foes/Home/>; Stand: 28.11.2016)

Bis auf das Burgenland gibt es in jedem Bundesland eine vom Landesverband organisierte höchste Spielklasse, oft Landesliga oder Liga genannt, und voneinander abweichende Anzahlen an unteren Spielklassen. Die Vereine des Burgenlandes nehmen an den jeweiligen Spielbetrieben des Niederösterreichischen oder Wiener Landesverbands teil, da es im eigenen Bundesland zu wenig Vereine gibt.

Die meisten Landesverbände haben mit stagnierenden Zahlen im Frauenfußball zu kämpfen. Niederösterreich und Wien können auf eine positive Entwicklung zurückblicken, während die anderen Bundesländer Verluste verzeichnen (vgl. Abb. 9).

Entwicklung der Frauenfußballteams

nach Landesverbänden

■ 2008/2009 ■ 2013/2014 ■ 2015/2016

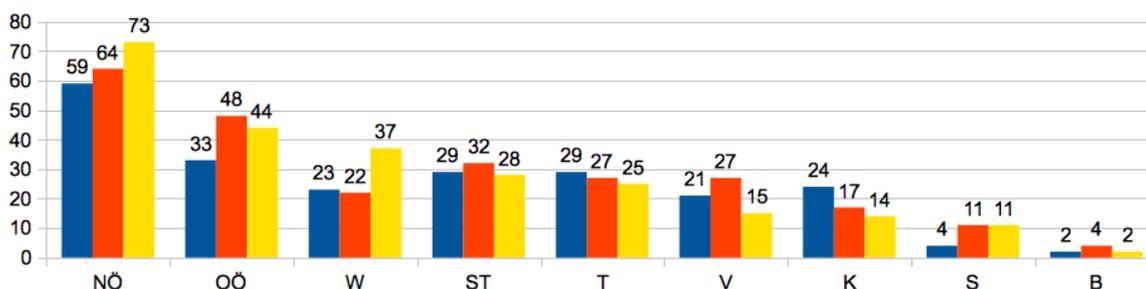


Abb. 9: Entwicklung der Frauenfußballteams nach Landesverbänden (mod. n. ÖFB, 2016; Stand: 05.12.2016)

Der ÖFB-Ladies Cup bietet Spielerinnen aus den unteren Spielklassen die Möglichkeit gegen namhaftere Vereine zu spielen. 32 Teams aus unterschiedlichen Landesverbänden kämpfen um die begehrte Trophäe. Weiters organisieren die Landesverbände in Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien einen regionalen Cup.

2.2.3.3 ÖFB Frauennationalteam

Das Aushängeschild des österreichischen Frauenfußballs ist das ÖFB Nationalteam der Frauen, das aktuell 27 Akteurinnen umfasst. Ein neunköpfiger Betreuerstab, angeführt von Teamchef Dominik Thalhammer, ist mitverantwortlich für die Erfolge der ÖFB-Ladies, die aktuell den 21. Platz im FIFA-Ranking belegen (Stand: 15.12.2017). Die derzeitigen Nationalspielerinnen sind im Ausland oder in der ÖFB Frauen Bundesliga aktiv.¹

2.2.4 Mädchenfußball in Österreich

Um die besten Nachwuchsspielerinnen des Landes kümmern sich im ÖFB U-19 Teamchef Michael Steiner und U-17 Teamchef Markus Hackl.^{2&3} Talentierte Mädchen können sich für das jüngste nationale Mädchenteam, die U-17, bei unterschiedlichen Initiativen zum Thema Mädchenfußball ins Rampenlicht der ÖFB-Auswahlen spielen.

1 ÖFB: <http://www.oefb.at/team-pid863#el26648> - Zugriff am 19. Jänner 2018

2 ÖFB: <http://www.oefb.at/u19-pid575#el15914> - Zugriff am 19. Jänner 2018

3 ÖFB: <http://www.oefb.at/u17-pid576> - Zugriff am 19. Jänner 2018

2.2.3.1 Nationales Zentrum

Im Schuljahr 2011/2012 eröffnete das Nationale Zentrum für Frauenfußball in Sankt Pölten, welches fortan als Impulsgeber der Entwicklungen im österreichischen Frauenfußball dienen sollte.

Im Jahr 2016 besuchten 50 Mädchen im Alter von 14-19 Jahren das Nationale Zentrum, in dem ein professionelles duales Ausbildungssystem angeboten wird. Neben der Ausübung des Leistungssports wird es den Mädchen ermöglicht, ihre Ausbildung im Bundesoberstufenrealgymnasium oder der Bundeshandelschule zu absolvieren. Um die Distanzen zwischen Schule und Trainingsplatz gering zu halten, bietet ein Internat den jungen Fußballerinnen Unterkunft. Die Leistungssportlerinnen trainieren im Zentrum, bleiben jedoch bei ihren Stammvereinen gemeldet, um an den Meisterschaftsspielen teilnehmen zu können.

Das Nationale Zentrum für Frauenfußball in Sankt Pölten bietet einen qualitativen Unterbau für die ÖFB Frauennationalteams.¹ Es ist zur Kaderschmiede der ÖFB Frauen gereift und gilt als Vorzeigeprojekt für ganz Europa, das nicht nur das Nationalteam international konkurrenzfähiger macht, sondern die Euphorie für den heimischen Frauenfußball gestärkt hat. Bereits fünf Jahre nach der Eröffnung des Nationalen Zentrums sind die Erfolge beachtlich. Die ÖFB-Ladies, inklusive sechs Absolventinnen des Nationalen Zentrums, die im Kader des Nationalteams stehen, sind an der Spitze angekommen. (Stöckelmayer, 2016)

Fußballbegeisterte Mädchen, denen es nicht gelingt im Nationalen Zentrum aufgenommen zu werden, bietet der Hollabrunner Oberstufen Frauenfußball (HOFF) eine Alternative. Beim HOFF, das als Auffangbecken fungiert, können die Fußballerinnen weiterhin am Ball bleiben und einen Schulabschluss absolvieren. (Piringer, 2017)

2.2.3.2 Initiativen zum Thema Mädchenfußball in Österreich

Seit dem Gewinn der Frauenfußball-Weltmeisterschaft im Jahr 2003 durch das deutsche Nationalteam, weckt die Sportart besonders im deutschsprachigen Raum das Interesse von Frauen und Mädchen. (Diketmüller, 2006) Die Erfolge der österreichischen Frauenauswahl bei der EM 2017 in Holland liegen noch zu kurz zurück um Prognosen zu erstellen, doch mit einem Anstieg an Interessentinnen und Spielerinnen darf gerechnet werden.

1 ÖFB: http://www.oefb.at/show_page.php?pid=722 - Zugriff am 19. Dezember 2016

Der ÖFB formuliert in seinem Leitbild das Ziel „den Fußball allen zugänglich zu machen, ungeachtet von Geschlecht, Religion oder Rasse“.¹ Aufgrund dieses Vorhabens und des Booms im Frauenfußball veranlassten der ÖFB und die Landesverbände die Gründung von Initiativen und Einrichtungen, die sich speziell mit dem Thema Mädchenfußball auseinandersetzen. (Felderer et al., 2005)

In einer Nachwuchs Meisterschaft der U14 messen sich die Auswahlteams der neun Bundesländer in einem Liga-System. Auf demselben Prinzip matchen sich acht regionale Auswahlen in Niederösterreich beim EVN Girls'Day in einem U13 Bewerb, der vom NOEFV zur Sichtung für die zuvor erwähnte Nachwuchs Meisterschaft der U14 genutzt wird. In Vorarlberg sind sechs Mädchenteams in der im Bundesland internen U16 Liga gemeldet. Der WFV organisiert eine Mädchenliga Ost für die Jahrgänge der U12 und U14, bei der aktuell jeweils 7 Teams aus Niederösterreich und Wien gegeneinander antreten. Bitterer Beigeschmack dabei ist, dass in der U14 bereits vor dem Meisterschaftsstart zwei Vereine ihr Team aus dem Spielbetrieb zurückgezogen haben.²

Im Schuljahr 2008/2009 fand der erste Schülerligabewerb im Fußball für Mädchen statt. Die Postliga-Mädchenfußball erhielt im Schuljahr 2011/2012 einen neuen Hauptsponsor und heißt seither Uniqua Mädchenfußballliga.³ Der Boom im Frauenfußball wird durch die Teilnehmerzahlen an den Schülerligabewerben der Mädchen bestätigt. Während bei der Erstaustragung im Schuljahr 2008/2009 104 gemeldete Teams um den Sieg spielten (Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport [BMLVS], 2012), sind es im Unterrichtsjahr 2016/2017 203 gemeldete Schulen. Die Schule ist jene Institution, die langfristig benötigt wird, um Leistungssportlerinnen und Leistungssportler zu formen. Laut Beckmann und Kellman (2008) benötigt man viele Jahre unter professioneller Betreuung, um sportliche Erfolge zu erzielen. Daraus resultiert das wachsende Interesse an sportlichen Schwerpunktschulen.

1 ÖFB: http://www.oefb.at/show_page.php?pid=722<http://www.oefb.at/die-aufgaben-und-ziele-des-groessten-news17253> - Zugriff am 2. Jänner 2017

2 Fußball Österreich: <https://www.fussballoesterreich.at/foes/Datenservice/> - Zugriff am 28. November 2016

3 Uniqua: <http://www.uniqaliga.at/informationen/geschichte> - Zugriff am 2. Jänner 2017

2.3 Vorrücken von Frauen in Männerdomänen

Angela Merkel, seit 2005 Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. Theresa Mary May, seit 2016 Premierministerin des Vereinigten Königreichs. Virginia Elena Raggi, seit 2016 Bürgermeisterin der ewigen Stadt Rom. Hillary Diane Rodham Clinton, Präsidentschaftskandidatin 2016 und Außenministerin der Vereinigten Staaten bis 2013. Marry Barra, seit 2004 Chief Executive Officer (CEO) bei General Motors. Margaret Cushing Whitman, seit 2011 CEO bei Hewlett Packard Enterprise. Virginia Marie Rometty, seit 2012 CEO bei IBM.

Ist das der Beweis gelungener Emanzipation? Wohl kaum. Powerfrauen in hochrangigen politischen Positionen oder an der Spitze großer Unternehmen sind Ausnahmeerscheinungen.¹

Während der Begriff Gleichberechtigung in den beiden letzten Jahrhunderten Fortschritte erzielen konnte, steht eine Vielzahl an Frauen weiterhin Benachteiligungen in den verschiedensten Bereichen des Lebens gegenüber. Güldenpfenning (2013) findet seine Ziele nicht in der Gleichheit, sondern spricht vom Recht der Frau auf Unabhängigkeit. Blickt man zurück, weist die Vormundstellung des Mannes eine lange Tradition vor.

Laut Meier (2004) galt das Geschlecht generationsübergreifend als Instrument zur Ordnung innerhalb der Gesellschaft, weshalb Frauenbewegungen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau fordern. Güldenpfennig (2013) erinnert an den Kampf der Frauen um Anerkennung und Gleichberechtigung seit Menschengedenken. Er bezeichnet die bisherigen Fortschritte als säkularen Prozess der Weltgeschichte. Einen Paradigmenwechsel in der Geschlechterordnung sieht Meier (2004) am Ende des 20. Jahrhunderts, als der Begriff „gender“ seine Bedeutung bekommt. Die männliche Dominanz und Geschlechterdichotomie innerhalb der Gesellschaft schwinden, doch bleiben sogenannte männliche Reservate stets vorhanden. (Marschik, 2003a) Zum Missfallen der Chauvinisten drohen diese letzten Männerbastionen ebenfalls entthront zu werden. Kreisky (2006, S. 21) führt aus: „Auch das Militär als traditionelle Männlichkeitsmaschine hat zwar nicht völlig abgedankt, aber doch an allgemeiner Prägekraft des Männlichen verloren.“ Gegenüber dem Militär ist der Sport, einst ein „Männlichkeitsattribut erster Güte“ (Meier, 2004, S. 76), vorangeschritten. Bei den ersten

1 Kulturzeit, 3sat: <http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/videos/merkel-may-und-clinton-geht-es-voran-mit-der-sache-der-frauen-100.html> - Zugriff am 8. Jänner 2017

neuzeitlichen Spielen 1896 in Athen wurde den Frauen die Teilnahme noch verwehrt, ehe sie sich im 20. Jahrhundert die gebührende Anerkennung vom IOC erkämpften. Frauenfußball wurde erstmals bei den Spielen 1996 in Atlanta ins olympische Programm aufgenommen. (Meier, 2004)

2.3.1 Frauensport

Nach den olympischen Sommerspielen in Sydney resümiert Gertrud Pfister im Zuge der Tagung „Frauen im Hochleistungssport“ in Berlin, dass der Frauensport aufblüht, dennoch Defizite gegenüber dem Männersport spürbar sind. Als Beispiel nennt die Sportwissenschaftlerin den Stellenwert in den Medien (vgl. Kap. 2.3.2.4) (Combrink & Rulofs, 2001)

In den folgenden Unterkapiteln werden das Vorrücken von Frauen in der Männerdomäne Sport und die damit verbundenen Barrieren näher erläutert. Besonderes Hauptaugenmerk wird dabei auf den Sport, vor allem den Fußball gerichtet. Das Fußballstadion war laut Meier (2004) die letzte Festung im Sport, die emanzipatorischen Angriffen stand hielt. Kreisky (2006) indes spricht von der Feminisierung des Fußballs, um den Markt zu vergrößern. Sie misst dem Kapitalisierungsinteresse der Fußballindustrie keinen unwesentlichen Anteil bei der Öffnung der Sportart für die Frauen bei.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt es als unvorstellbar, dass Frauen in sportlichen Wettbewerben gegeneinander antraten. Vor allem Kontaktsportarten waren Frauen untersagt, da laut einstiger Meinung ihre Gesundheit und deren damit verbundene Zeugungsfähigkeit in Mitleidenschaft geraten könnte. (Hennies & Meuren, 2011) Aufgrund dessen standen Sportarten, in denen auf die Ästhetik Wert gelegt wurde, bei Frauen hoch im Kurs. (Pahmeier & Blumhoff, 2014)

Fortschrittliche Denkweisen in der Gesundheitsindustrie führten zu einer Umstrukturierung in der Sportwelt und einem Anstieg an Frauen, die sich sportlich aktiv betätigen (Peyton, 1989), sodass Kleindienst-Cachay und Heckemeyer (2006) einen Umbruch im Frauensport am Ende des 20. Jahrhunderts erkennen.

In den letzten Jahrzehnten wurden Hürden, die den Frauen bei der körperlichen Ertüchtigung im Weg standen, überwunden. Ausnahmen sind im afrikanischen Raum und für muslimische Mädchen nach wie vor anzutreffen. Obwohl in den restlichen Teilen der Erde Mädchen und

Frauen der Zutritt zu allen Sportarten gewährleistet ist, müssen sie mit Barrieren rechnen, die ihre männlichen Kollegen nicht haben. (vgl. Kap. 2.3.2) Aufgrund dessen ist nach wie vor eine geschlechtsspezifische Diskrepanz innerhalb einer Sportart zu verspüren. Vor allem in der Altersgruppe der 15-24 Jährigen widmen sich laut Eurobarometer-Umfrage deutlich mehr Männer als Frauen aktiv dem Sport. Weiters sind in Österreich entscheidungstragende Führungspositionen in diversen Sportvereinen an Männer vergeben (vgl. Kap. 2.3.1.3).¹

2.3.1.1 Mädchenarbeit im Sport

Um die in Kap. 2.3.2 genannten Barrieren aus dem Weg zu räumen, müssen neben der Aufklärung der Gesellschaft die Ambitionen der jüngsten Sportlerinnen unterstützt werden. Die Mädchenarbeit im Sport, die als Fundament der Entwicklungen im Frauensport dient, trägt dazu bei die Barrieren im Frauensport zu überwinden.

Ihren Ursprung findet die Mädchenarbeit in der Frauenbewegung der 1970er Jahre. Bis deren Konzepte die Geschlechterhierarchie im Sport beeinflussen konnte, vergingen weitere 20 Jahre, da man die Vorwürfe einer Unterrepräsentanz von Mädchen nicht akzeptierte. (Combrink & Marienfeld, 2006)

Burmann (2006) bestärkt diese Annahme mittels Studien, die geschlechtsspezifische Differenzen bezüglich der sportlichen Betätigung zum Nachteil der Mädchen liefern.

Ziel der Mädchenarbeit ist es, den heranwachsenden Frauen die sportliche Aktivität frei von geschlechtsspezifischen Stereotypen zu gewährleisten, um langfristig Sportlerinnen zu formen, die im gemeinsamen Sporttreiben mit Männern selbstbewusst auftreten. (Combrink & Marienfeld, 2006)

„Die Bewegungs- und Sportangebote sollen – unabhängig von der konkreten Bewegungsform bzw. der Sportart – den Mädchen u.a. die Möglichkeit bieten, Raum einzunehmen, eigene Grenzen zu erfahren, die eigene Kraft wahrzunehmen, mit verschiedenen Bewegungsformen zu experimentieren und vielfältige Körpererfahrungen zu machen, sich über Geschlechterstereotype im Sport hinweg zu setzen, sich mit Konflikten

1 ASVÖ: Zugriff am 9. August 2017 unter <http://www.asvoe.at/de/sport/frauen-im-sport>

auseinanderzusetzen und gemeinschaftliches Handeln zu erfahren.“

(Combrink & Marienfeld, 2006, S. 278)

Speziell im Frauenfußball konnten Großereignisse die Möglichkeit schaffen, Initiativen zu gründen, um auf neue Interessentinnen oder Quereinsteiger zu treffen. Die Weltmeisterschaft 2011 im eigenen Land nutzte der DFB zur Kampagne „Team 2011, die Schule und Vereine in den Fokus nahm. Neben dem Anstieg an Mädchenteams waren Kooperationen von Vereinen und Schulen ein ausgesprochenes Ziel. (Fritz, 2012) Um die Anzahl fußballbegeisterter Frauen zu erhöhen, fordert Weigelt-Schlesinger (2012) Mädchenfußball in den Lehrplänen.

2.3.1.2 Vereinsorganisierter Frauensport

Vereinsorganisierter Frauensport entsteht laut Baur und Beck (1999) durch sportinteressierte Frauen, die sich Vereinen anschließen oder eine Neugründung in Erwägung ziehen. Neben der Etablierung von Frauen- und Mädchenteams in bestehenden Klubs, wurden Vereine gegründet, die sich ausschließlich dem Frauenfußball widmen. (Naul, 2007) Laut Diketmüller (2006) müssen Vereine angehalten werden, Frauenfußballteams zu installieren, um die Nachfrage fußballbegeisterter Mädchen und Frauen flächendeckend zu generieren. Veränderungen, die der DFB bereits erkannt hat und durch Überarbeitungen der Organisationsstruktur im Verband, sowie Veränderungen in den Vereinen das Interesse fußballspielender Mädchen berücksichtigt. (Hartmann-Tews, 2007)

ÖFB-Präsident Leo Windtner will die Euphorie des sensationellen Abschneidens des österreichischen Frauenfußballteams bei der EM 2017 ebenfalls nutzen und fordert die Bundesligaklubs, Landesverbände und Vereine auf, im Bereich Frauenfußball aktiver zu werden. Neben dem Nationalen Zentrum (vgl. Kap. 2.2.3.1) möchte Windtner die Breite im Frauenfußball vergrößern.¹

2.3.1.3 Frauen in Führungspositionen im Sport

Der Frauenanteil in den Geschäftsführungen der umsatzstärksten österreichischen Unternehmen nimmt mit zunehmender Bedeutung in der Hierarchie nach unten hin ab. 15,8% an Prokuristinnen, 7,2% Frauen in der Geschäftsführung und lediglich 3,6% weibliche

1 ÖFB: <http://www.oefb.at/windtner-wuenscht-sich-allianz-fuer-den-news27089> - Zugriff am 12. August 2017

Vorstandsmitglieder bestätigen, dass Österreichs Führungsgremien 2017 weiterhin von Männern besetzt sind. (Spitzer & Wieser, 2017)

„Warum sind Frauen trotz gewandelter Geschlechterrollen, eines hohen Bildungsniveaus und einer daraus resultierenden hohen Qualifizierung, vielfältiger arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und gesetzlicher Regelungen noch immer in Leitungsfunktionen von Politik und Wirtschaft unterrepräsentiert?“ (Tonn, 2016, S. 11)

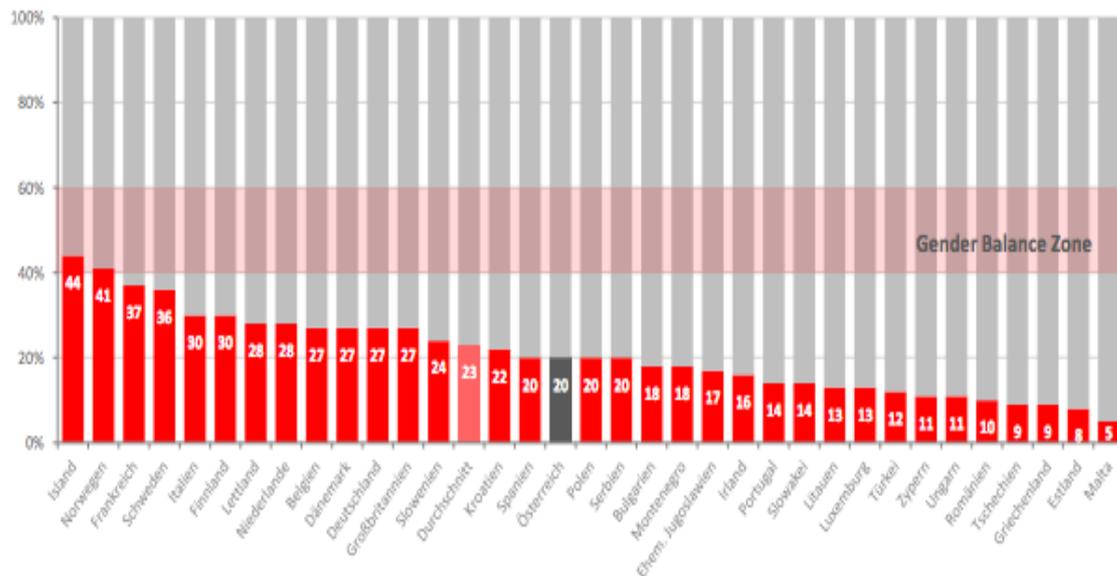


Abb. 10: Europäischer Frauenanteil in den Aufsichts- und Verwaltungsräten 2016 (Spitzer & Wieser, 2017, S. 5)

Österreich liegt mit 20% Frauenanteil in der Führungsebene knapp unter dem in den letzten Jahren gestiegenen EU-Durchschnitt von 23% (vgl. Abb. 10). Verantwortlich für den Anstieg sind Länder, die das Thema publik machten oder gesetzlich vorgeschriebene Frauenquoten eingeführt haben. (Spitzer & Wieser, 2017)

Bischoff (2002) verweist auf amerikanische Studien der 80er Jahre, die Geschlechterrollenstereotype beim Personal, nicht aber bei Führungskräften, nicht identifizieren können.

Während die Anzahl an Männern in den Führungsetagen weiterhin dominierend ist, steigt laut Wopp (2006) die Summe an weiblichen Führungskräften in den Bereichen Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Vor allem in den Branchen Handel und Tourismus orientiert sich die prozentuelle Verteilung von Männern und Frauen in den Führungsgremien in Richtung Gleichberechtigung. (Fuchshuber, 2006)

Die Führungspositionen in Sportorganisationen sind durch die Dominanz von Männern geprägt. (Pfister, 2004) Marschik (2003a) fordert die Anzahl der unterrepräsentierten weiblichen Führungskräfte in der Sportwelt zu erhöhen, wie es laut Combrink und Hartmann-Tews (2006) in den deutschen Sportjugendverbänden Gang und Gebe ist. Fortschritte, von denen man in der mit 96% mit Männern besetzten DFB-Führung weit entfernt ist. (Hartmann-Tews, 2007) Hannelore Ratzeburg ist die einzige Frau, die seit 2007 dem Vorstand des DFB angehört. (Thoma, 2013) Das Präsidium des ÖFB ist ebenfalls hauptsächlich von Männern besetzt. (Marschik, 2003a) Sogar die Hauptverantwortlichen im Trainerstab der österreichischen Frauenbundesligateams sind überwiegend männlich. Fanni Vago und Susanna Koch stehen acht männliche Cheftrainer in der höchsten Spielklasse des heimischen Frauenfußballs gegenüber.¹

Die Anzahl der Frauen in führenden Positionen im Sport zu steigern ist eines der Hauptanliegen innerhalb der Sportpolitik. Österreich ist einer der Vorreiter der EU-Strategie „Gender Equality in Sport 2014-2020“ die sich die Gleichstellung von Frauen und Männern im Sport als Ziel gesetzt hat.² Laut der Europäischen Kommission (2013) sind 10% der Führungspositionen im Sport Frauen. Änderungen am Trainersektor, in den Sportgremien und Medien, sowie Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt zählen zu den Schwerpunktthemen bei der Umsetzung der EU-Strategie.²

2.3.1.4 Fußball im Sportunterricht

Laut Weigelt-Schlesinger (2013) wird im Sportunterricht der Mädchen dem Ballsport, vor allem dem Fußball, zu wenig Beachtung zugemessen. Doch gerade im monoedukativen Sportunterricht hätten Mädchen die Möglichkeit, Erfahrungen im Fußballsport zu sammeln. (Diketmüller, 2002) Möhwald und Kugelmann (2006) führen das auf den Mangel an Interesse, Erfahrung und Qualifikation von Sportlehrerinnen im Fußballsport zurück. Diese Defizite könnten durch eine verpflichtende Fußballeinheit in der Ausbildung zur Sportlehrkraft aufgearbeitet werden. (Diketmüller, 2002 & 2006)

Da der Kontakt von Mädchen mit dem Fußballsport oft sehr spät zu Stande kommt, fordert der DFB die Schulen bzw. deren Sportlehrerinnen auf, den Fußball im Unterricht zu forcieren. (Weigelt-Schlesinger, 2013) Die ersten Bewegungserfahrungen in einer Sportart sollen für künftige Talente in der Schule hergestellt werden. (Naul, 2007) Jüngere

1 Fußball Österreich: <http://www.fussballoesterreich.at/foes/Datenservice/BFV-Frauenbewerbe-NeuerEintrag/Tabelle> - Zugriff am 14. August 2017

2 100sport: <http://www.100sport.at/de/projekte/eu-strategieguppe> - Zugriff am 16. Jänner 2018

Lehrerinnen stehen dem Mädchenfußball positiv gestimmt gegenüber, während ihre älteren Kolleginnen den Fußball nach wie vor als Männersport ansehen. (Möhwald & Kugelmann, 2006)

2.3.2 Barrieren im Frauenfußball

Trotz des Umbruchs im Frauensport gegen Ende des 20. Jahrhunderts treffen Mädchen und Frauen auf Abwehrstrategien in sogenannten „Männersportarten“, mit denen sie sich nach wie vor auseinandersetzen müssen. (Kleindienst-Cachay & Heckemeyer, 2006) Barrieren, die speziell Mädchen und Frauen daran hindern, am Fußballsport teilzunehmen, stehen in diesem Kapitel im Vordergrund.

„Unter dem Begriff Barrieren werden solche Faktoren verstanden, die Personen daran hindern, einer regelmäßigen sportlichen Aktivität nachzugehen.“ (Beckmann & Kellmann, 2008, S. 462)

Trotz der Hochkonjunktur im Frauenfußball wird die Sportart von der Gesellschaft als maskulin verstanden. Eine Tatsache die Marschik (2003a) beim Vergleich mit anderen typisch männlich konnotierten Sportdisziplinen nicht nachvollziehen kann, da sogenannte „Männersportarten“ in einer patriarchal geprägten Sportwelt durch Härte und Gefahr charakterisiert werden. Obwohl der Fußballsport von keiner dieser Eigenschaften geprägt ist, wird er als typisch männlich verstanden, jedoch nicht von allen als dieser akzeptiert. In der sportwissenschaftlichen Geschlechterforschung werden Barrieren im Frauenfußball aufgedeckt, um Lösungsansätze zu schaffen, sodass Mädchen und Frauen auf Fußballplätzen keine Seltenheit mehr sind.

2.3.2.1 Fußballerinnen als Vorbilder – Fehlanzeige!

Cristiano Ronaldo, Lionel Messi, Pele, Franz Beckenbauer, Diego Maradona - Namen die jeder Sportlerin und jedem Sportler bekannt sind, gleich ob sich die Leistungen der aktiven Fußballstars oder die sportlichen Erfolge der Legenden in ihren Gedanken abspielen.

Carli Lloyd, Alexandra Popp, Birgit Prinz, Marta Viera da Silva, Mia Hamm – überragende Spielerinnen im Frauenfußball, aber dem Großteil der Sportwelt weitgehend unbekannt. Nur sehr interessierte Fußballfanatikerinnen und Fußballfanatiker können den Sportlerinnen ihre Vereine und Leistungsdaten zuordnen.

Die Fußballerinnen der Gegenwart haben es aufgrund der Fortschritte in der Berichterstattung mittlerweile leichter an Bekanntheitsgrad zu erlangen als ihre einstigen Vorbilder. Diketmüller (2002) und Borish (2004) verneinen die Abwesenheit weiblicher Fußballidole. Die Amerikanerin Mia Hamm hat ihre Karriere mit je zwei Olympiasiegen und Weltmeistertiteln gekrönt und sich dadurch zu einer der populärsten Sportlerinnen ihres Landes und zum Idol für junge Fußballerinnen gekürt. Hohes Ansehen genießt die Sportlerin aber nur im elitären Kreis des Frauenfußballs. Ebenso die Chinesin Sun Wen, die aufgrund ihrer Performance bei der Weltmeisterschaft 1999 als erste Frau zur Wahl von Asiens Fußballer bzw. Fußballerin des Jahres nominiert wurde. Doch die Sportlerin musste sich ihren männlichen Kontrahenten geschlagen geben. (Diketmüller, 2002)



Abb. 11: Erfolgreichste Weltfußballerinnen und Weltfußballer
(mod. n. <http://www.goal.com/en/news/722/la-liga/2016/11/08/29321962/messi-proves-every-day-that-he-is-the-best-suarez>; http://www.huffingtonpost.de/dagmar-wacker/ronaldo_b_16881364.html; <http://taddlr.com/de/celebrity/marta-vieira-da-silva/>; <https://alchetron.com/Birgit-Prinz-341335-W>; Stand: 09.02.2017)

Abb. 11 zeigt die erfolgreichsten Fußballerinnen und Fußballer gemessen an den Auszeichnungen zur besten Spielerin bzw. zum besten Spieler des Jahres. Der Bekanntheitsgrad der fünffachen Weltfußballerin des Jahres Marta Vieira da Silva (3. v. li.) ist nicht annähernd deckungsgleich mit dem ihrer männlichen Pendanten Lionel Messi (1. v. li.) und Cristiano Ronaldo (2. v. li.), die ebenfalls jeweils fünfmal die Trophäe mit nach Hause nehmen konnte. Birgit Prinz (4. v. li.) ist mit drei Titeln die zweiterfolgreichste Spielerin seit der Einführung dieser Auszeichnung im Jahr 2001. (Stand: 16.2.2018) Im österreichischen

Fußball ist ein ähnliches Bild anzutreffen: Egal, ob aktuell Nina Burger und David Alaba oder die Sporthelden der Vergangenheit Gertrud Stallinger und Herbert Prohaska – der Bekanntheitsgrad der männlichen Fußballer ist in Österreich wie in den meisten Teilen der Erde über die Popularität ihrer weiblichen Kolleginnen zu stellen.

Aktuell sind die österreichischen Fußballerinnen längst in der höchsten deutschen Spielklasse, die zu einer der besten Ligen der Welt zählt, angekommen. Deren Namen sind bleiben im Heimatland jedoch weiterhin unbekannt. Diketmüller (2002) sieht das Problem bei der medialen Berichterstattung im österreichischen Frauenfußball. Laut Diketmüller (2006) ist die unterrepräsentierte Mediendarstellung im Frauenfußball auf die fehlende Wertschätzung von Leistungen und den fehlenden Bekanntheitsgrad weiblicher Spielerinnen zurückzuführen. Dunn (2016) führt das Fehlen weiblicher Vorbilder, an denen sich junge Fußballerinnen orientieren könnten, ebenfalls auf die unverhältnismäßige Berichterstattung zurück. Die Erfolge der ÖFB-Ladies bei der Fußballeuropameisterschaft 2017 in Frankreich reformieren die Berichterstattung im österreichischen Frauenfußball. Der Sportchef des Österreichischen Rundfunks (ORF) Hans-Peter Trost zieht die Übertragung des Halbfinals mit österreichischer Beteiligung den heimischen Bundesligaklubs der Männer vor.

Pfister (2002b) zeigt anhand der russischen Tennisspielerin Anna Kournikova, dass im Frauensport nicht immer die sportliche Leistung gegeben sein muss, um die Aufmerksamkeit der Medien zu erhalten. Die Athletin entspricht laut Autorin dem Schönheitsideal vieler Männer und ist aufgrund dessen auch in Zeiten von sportlichem Misserfolg heiß begehrt unter den Medienanbietern.

2.3.2.2 Fans, oder doch nur Freunde und Familie?

Zuseherinnen und Zuseher, die bei jedem Heim- und Auswärtsspiel im Stadion anwesend sind und durch ihre Kleidung und Fanartikel die Zugehörigkeit zum Team zeigen, Personen die vor TV-Geräten ihrem Verein die Daumen drücken, Menschen die sich bei einem Blick in die Zeitung über den Erfolg ihres Teams freuen – wer von ihnen darf sich tatsächlich als Fan bezeichnen?

Der Begriff „Fan“ ist die Kurzform des englischen Begriffes „fanatic“, der übersetzt Fanatiker bedeutet. Petermann (1969) bezeichnet einen Fan als „begeisterten Sportanhänger“.

Literatur und Datenmaterial bezüglich Fans im Frauenfußball wurde vor allem für die

österreichische Fußballszene bislang wenig veröffentlicht. Die veröffentlichten Beiträge aus Deutschland (Selmer, 2012; Klein, 2007; Hennies & Meuren, 2011) bezeichnen das jeweilige Nationalteam als die treibende Kraft im Frauenfußball innerhalb eines Staates.

Publikumszahlen im vierstelligen Bereich sind bei Spielen diverser Frauenauswahlen keine Seltenheit mehr. Stehen sich Fußballnationen wie Deutschland und Brasilien gegenüber finden mehr als 40.000 ZuseherInnen den Weg ins Stadion. Werte, die in den internen heimischen Ligen deutlich unterboten werden. (Selmer, 2012)

Warum lediglich bei Spitzenspielen der deutschen Frauen-Bundesliga ca. 1000 Zuschauer im Stadion anzutreffen sind, liegt am Interesse an Großveranstaltungen und dem Nationalismus. Viele ZuseherInnen sind laut dem Sozialwissenschaftler Andrei Steven Markovits nicht an der Sportart, sondern an der Identifikation mit dem Heimatland interessiert und besuchen die großen Spiele aufgrund deren Event-Charakter.¹

Tab. 2: Zuschauerzahlen Frauen Bundesliga Deutschland 2015/2016

#	Mannschaft	Summe	Spiele	Schnitt
1	 1. FFC Frankfurt	21.400	11	1.945
2	 Turbine Potsdam	20.392	11	1.854
3	 VfL Wolfsburg	18.389	11	1.672
4	 Bayern München	15.120	11	1.375
5	 SGS Essen	12.471	11	1.134
6	 SC Freiburg	10.058	11	914
7	 1899 Hoffenheim	10.020	11	911
8	 SC Sand	9.635	11	876
9	 Bayer Leverkusen	7.136	11	649
10	 FF USV Jena	6.369	11	579
11	 Werder Bremen	5.844	11	531
12	 1. FC Köln	5.191	11	472
insgesamt		142.025	132	1.076

Quelle: <http://www.weltfussball.at/zuschauer/frauen-bundesliga-2015-2016/1/>,
(Stand: 12.04.2017)

Während den deutschen Bundesliga-Spielerinnen im Durchschnitt mehr als 1000 Personen auf die Beine sehen (vgl. Tab. 2), spielen die Damen der höchsten österreichischen Liga vor fast leeren Rängen (vgl. Tab. 3) Verglichen mit den Durchschnittswerten der Männer

1 Frankfurter Allgemeine: <http://www.faz.net/aktuell/sport/frauenfussball-wm/andrei-markovits-ueber-frauenfussball-die-leute-kommen-weil-es-ein-event-ist-14541.html> - Zugriff am 12. April 2017

(Deutschland: 43300¹, Österreich: 6271²) in den jeweiligen Ländern wird die Marginalisierung des Frauenfußballs verdeutlicht.

Tab. 3: Zuschauerzahlen Frauen Bundesliga Österreich 2015/2016

#	Mannschaft	Summe	Spiele	Schnitt
1	 Carinthians Soccer Women	1.110	9	123
2	 FSK St. Pölten-Spratzern	1.100	9	122
3	 Sturm Graz	920	8	115
4	 SV Neulengbach	985	9	109
5	 Union Kleinmünchen	890	9	99
6	 LUV Graz	670	8	84
7	 SKV Altenmarkt	705	9	78
8	 FC Wacker Innsbruck	580	8	73
9	 USC Landhaus	530	9	59
	 FC Südburgenland	535	9	59
insgesamt		8.025	87	92

Quelle: <http://www.welfussball.at/zuschauer/aut-frauen-bundesliga-2015-2016/1/>;
(Stand: 12.04.2017)

Das Publikum könnte unterschiedlicher nicht sein. Geschlecht und Alter spielen keine Rolle bei den Beobachtern der Bundesligaspiele im Frauenfußball. (Selmer 2012) Die Atmosphäre in der Frauenbundesliga gleicht jener der Spiele im männlichen Unterhaus. SpielerInnen, Vereinsmitglieder und ZuseherInnen kennen sich und kommen sich vor bzw. nach dem Spiel nahe.

Der karge Andrang bei Bundesligaspielen der Frauen hat Auswirkungen auf die Finanzen eines Fußballvereins. Neben den geringen Einnahmen durch die Eintrittsgelder hält sich die Zahlungsbereitschaft der Sponsoren in Grenzen. Diese möchten mit ihrer Werbung eine breitere Masse ansprechen als die im Durchschnitt bei einem deutschen Frauen-Bundesliga Spiel anwesenden Zuseherinnen und Zuseher. (Klein, 2007; Selmer, 2012; SpEA, 2015)

2.3.2.3 Verdienstmöglichkeiten und Spielerinnengehälter

„Perhaps the greatest comparison between men’s and women’s soccer is the remuneration“
(Hong, 2003, S. 269)

Hong (2003) sieht den größten Unterschied zwischen Frauen- und Männerfußball im

1 Weltfußball: <http://www.welfussball.at/zuschauer/bundesliga-2015-2016/1/> - Zugriff am 12. April 2017

2 Weltfußball: <http://www.welfussball.at/zuschauer/aut-bundesliga-2015-2016/1/> - Zugriff am 12. April 2017

Honorar, das für die erbrachten Leistungen bezahlt wird. Sie verifiziert ihr Ergebnis anhand der Vergütung der ehemaligen Teamkapitänin Sun Wen, die um ein Vielfaches weniger von ihrem Arbeitgeber erhielt als der männliche Durchschnittsfußballprofi in China.

Auch in Europa verdienen männliche Fußballer mehr als ihr weibliche Kolleginnen. Die Nationalspielerinnen von Norwegen, die seit Jahren zu den besten Teams Europas gehören, können von den Siegprämien der Männer nur träumen. Bizarr dabei, dass Norwegens Kapitänin für ein Nacktfoto das doppelte Salär erhält als für einen Weltmeistertitel. (Diketmüller, 2002) Die Höhen der Prämien sind nicht von den erbrachten Leistungen abhängig. Sie werden angepasst an den Wert des jeweiligen Ereignisses für die unterschiedlichen Medienportale. (Hovden, 2000, zit. n. Diketmüller, 2006, S. 358)

2.3.2.4 Medien

Die Sportmedienlandschaft kann im 21. Jahrhundert als eine der wichtigsten gesellschaftlichen Unterhaltungsquellen betrachtet werden. (van Sterkenburg & Spaaij, 2015) Zeitung, Radio, Fernsehen und Internet, keines dieser Medien kann auf die Sportberichterstattung verzichten, denn sie ist es, die einen Großteil der Leserschaft zu dem jeweiligen Vermittlungsträger greifen lässt. Täglich wird die sportbegeisterte Bevölkerung mit Ereignissen und Ergebnissen diverser Sportarten versorgt. (Rulofs & Hartmann-Tews, 2006)

Im Durchschnitt widmen deutsche Tageszeitungen zehn Prozent ihres Gesamtumfangs der Sportwelt. 55% der Leserinnen und Leser küren den Sport zu einem der bedeutendsten Ressorts. Lediglich die Politik und lokale Nachrichten stoßen auf mehr Interessenten. (Nieland, 2013)

Laut Rulofs & Hartmann-Tews (2006) prägt die Medienlandschaft die Differenzen innerhalb der Geschlechterordnung im Sport. Vorliegende Studien und Forschungsergebnisse bestätigen, dass in den diversen Medien Sportlerinnen weniger Beachtung geschenkt wird als ihren männlichen Kollegen. (Hartmann-Tews & Rulofs, 2002)

Ausgenommen von Großveranstaltungen dominieren Berichte über Männer die Sportmedienlandschaft. Artikel über Frauensport sind mit <15% (Rulofs & Hartmann-Tews, 2006; Diketmüller, 2012; Nieland, 2013), <12% (Diketmüller, 2006), <11% (Meier, 2004), < 10% (Pfister, 2015) unterrepräsentiert.

„Steht bei den Bildern von Sportlern die Kraft und Athletik im Vordergrund, so wird auf den Fotos von Sportlerinnen mitunter auch ihre Erotik zur Schau gestellt [...]“ (Hartmann-Tews & Rulofs, 2002, S. 32)

Unterschiede bestehen in der Aktivität der abgebildeten Athletinnen und Athleten. Während bei den Herren die sportliche Bewegung im Vordergrund steht, wird bei Sportlerinnen auf die Ästhetisierung großen Wert gelegt. (Rulofs & Hartmann-Tews, 2006; Nieland, 2013). Bilder aktiver Männer vermitteln stereotype Werte wie Kraft und Ausdauer. Die Darstellung von Frauen erfolgt in sexualisierter Form, in der das Aussehen und die Schönheit der Sportlerinnen zum Ausdruck gebracht werden soll. (Diketmüller, 2006; Rulofs & Hartmann-Tews, 2006; Glockentöger, 2011; Nieland, 2013; Pfister, 2015; van Sterkenburg & Spaaij, 2015)



Abb. 12: SportlerIn des Monats November 2016
(<http://www.nachrichten.at/sport/wintersport/Anna-Gasser-in-Unterwaesche-Sexismusvorwuerfe-gegen-das-OEOC;art193189,2431201>; Stand: 15.05.2017)

Bei der österreichischen Wahl Sportlerin oder Sportler des Monats bestätigten sich jüngst die Vorwürfe der oben genannten Autoren. Die Snowboarderin Anna Gasser posierte in Unterwäsche, während die männlichen Sportler aktiv im Sportgewand abgebildet wurden (vgl. Abb. 12).¹

„Newspaper sports pages, television sports programmes and information on sport on the internet seem to be produced by men, for men and about men“ (Pfister, 2015, S. 639)

Sportjournalistinnen und Sportjournalisten setzen sich bei der Erstellung der Berichte für diverse Medien mit den Bedürfnissen der Bevölkerung auseinander. (Rulofs & Hartmann-Tews, 2006) Diketmüller (2006) bezeichnet die Erwartungshaltung der Gesellschaft als ausschlaggebend für die sportmediale Darstellung. Die nachfrageorientierten Artikel sind nicht nur abgestimmt auf bereits interessierte Leserinnen und Leser, sie prägen vorhandene Hierarchien in der österreichischen Sportmedienwelt, die laut Diketmüller (2012) unter gezieltem Einsatz von Frauenfußball aufgebrochen werden kann.

„Fußballweltmeisterschaften gelten am Beginn des 21. Jahrhunderts neben Olympischen Spielen als die globalen Medienereignisse der Gegenwart.“ (Spitaler & Wieselberg, 2002, S. 183)

Trotz dem Anstieg weiblicher Moderatorinnen dominieren deren männliche Kollegen bei der Berichterstattung. (Meier, 2004) Diketmüller (2006) sieht im vermehrten Einsatz von weiblichen Kommentatorinnen einen Fortschritt in der geschlechterstereotypen Sportmedienwelt. Österreichs Aushängeschild und Vorzeigebispiel ist die Sportmoderatorin Kristina Inhof, die seit 2012 vor allem in der fußballspezifischen Medienlandschaft zu sehen ist.

„Fußballfeld immer wieder als Neutralisierungsort für ethnische und geschlechtliche Differenz.“ (Glockentöger, 2011, S. 343)

Männerfußball wird vor allem im europäischen Raum als der Mediensport schlechthin angesehen. (Nieland, 2013) Frauenfußball stößt zum Missfallen der Anhängerinnen und Anhänger weitgehend auf geringes Medieninteresse (Marschik, 2003a; Diketmüller, 2006; Klein, 2007; Pfister, 2012b)

1 OÖNachrichten: <http://www.nachrichten.at/sport/wintersport/Anna-Gasser-in-Unterwaesche-Sexismusvorwuerfe-gegen-das-OEOC;art193189,2431201> - Zugriff am 15. Mai 2017

Nationaler oder internationaler Frauenfußball, der Erfolg des Nationalteams, das Format des Mediums, sowie das Land und die Verträge mit den jeweiligen Sendern nennt Diketmüller (2012) als entscheidende Grundlagen zur Anerkennung in den Medien. Den österreichischen Frauenfußball sieht Diketmüller (2006) mit medialer Ignoranz konfrontiert.

Klein (2007) spricht von einem generellen Anstieg in der Berichterstattung über Frauenfußball im Fernsehen. Andere Autorinnen (Diketmüller, 2002; Klein, 2007; Diketmüller, 2012; Schaaf, 2013) relativieren die Aussage und verweisen darauf, dass die Medienpräsenz nur bei Großereignissen wie Olympia, Welt- und Europameisterschaften gegeben ist. Die Spiele der DFB-Damen bei der Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 im eigenen Land lockten bis zu 18 Millionen Zuseherinnen und Zuseher vor die heimischen Fernsehbildschirme. (Hennies & Meuren, 2011; Diketmüller, 2012; Schaaf, 2013)

„Manchmal wirken Sportgroßereignisse wie eine riesige, glitzernde Einkaufsmeile, wo in einer Welt unter Glas jeder sein Märchen erlebt, bevor er wieder in seinen grauen tristen Alltag zurückkehrt.“ (Schreiber-Rietig, 2002, S. 25)

Das Zitat der deutschen Sportjournalistin Schreiber-Rietig scheint wie gemacht für den Frauenfußball zu sein. Im deutschen Fernsehen wurden alle Begegnungen der WM 2011 live gezeigt, ehe nach dem Großereignis wieder gähnende Leere rund um den Frauenfußball in den Sportmedien einkehrte. (Dahms-Kießling, Gutweiler, Kessler & Schneider, 2011) In Erinnerung bleiben Szenen wie die Jubelpose der Amerikanerin Brandi Chastain bei der Weltmeisterschaft 1999, die im Sport-BH den Titelgewinn feierte. (Marschik, 2003a; Hofmann, 2012)

2.3.2.5 Diskriminierung der Spielerinnen

Nach dem langjährigen Verbot von Frauenfußball (vgl. Kap. 2.2.1.3), das aufgrund der damals gegebenen Geschlechterordnung toleriert wurde, und dem Erlass dieser absurden Verfemung, werden fußballspielende Frauen noch lange nicht willkommen geheißen.

Fußballerinnen sind nach wie vor Diskriminierung und Schikanierung ausgesetzt, die in Form von Karikaturen und Medientexten die ambitionierten Sportlerinnen vom Fußballsport abhalten sollen. (Diketmüller, 2006; Caudwell, 2011) Diketmüller (2002) sieht die geringe Wertschätzung gegenüber dem Frauenfußball den vielfältigen Vorurteilen geschuldet.

„...allgemeinen Unfähigkeit von Frauen im Sport generell und im Fußballsport im Besonderen, über die Annahme, dass der Fußball für Frauen gesundheitsschädlich sei und der Natur der Frau nicht entspreche, das Frauenfußball langweilig und nicht schön anzusehen sei, dass der Frauenfußball der schlechtere Fußball sei, dass Fußballerinnen vermännlichten oder Lesben seien, dass Fußballerinnen die Plätze (aufgrund ihres Unvermögens, Fußball zu spielen) zerstören, dass es kein mediales Publikum für den Frauenfußball gäbe, dass selbst Frauen keine weibliche Trainerinnen wollen und Schiedsrichterinnen kein Männerspiel pfeifen können usw.“ (Diketmüller, 2002, S. 212)

Laut Schaaf (2013) entspricht das Erscheinungsbild von Sportlerinnen aus traditionellen Männersportarten aufgrund deren athletischem Aussehen nicht dem Schönheitsideal. Bezeichnungen wie „Mannsweib“ oder „Lesbe“ sind für jene Athletinnen, die bei ihrer Sportwahl traditionelle Geschlechtergrenzen überschreiten, verletzend. (Kleindienst-Cachay & Heckemeyer, 2006) Dass der Großteil der Frauenfußballerinnen homosexuell sein soll, ist immer wieder Thema. (Diketmüller, 2006) Bei den olympischen Sommerspielen in Rio de Janeiro 2016 ertönten bei einer Begegnung im Frauenfußball homophobe Gesänge.¹

1 Laola1: <http://www.laola1.at/de/red/sport-mix/olympia-2016/ballsport/fussball/damen-fussball-homophobe-gesaenge/> - Zugriff am 27. Mai 2017

3 Quantitative Untersuchung

Die quantitative Untersuchung ist Teil der empirischen Sozialforschung, die laut Schnell, Hill und Esser (2011, S.3) dann zum Einsatz kommt, wenn „Theorien zur Klärung menschlichen Handelns, sozialer Strukturen und Zusammenhänge überprüft werden sollen.“

3.1 Methode

In der empirischen Sozialforschung ist die Form der Befragung ein standardisiertes Instrument zur Erhebung der Daten. (Schnell, Hill & Esser, 2011) Dabei zählt der Fragebogen zu den am meisten angewendeten Analysemethoden. (Mummendey & Grau, 2014)

Wie auch bei anderen Untersuchungsverfahren ist die Problemstellung Ausgangspunkt bei der Erstellung eines Fragebogens. Die Erstellung von Hypothesen hilft bei der Gewinnung der gewünschten Information, die durch geschickte Formulierung von Fragen erfasst werden soll. (Kromrey, 2009) Dabei ist eine präzise und einfache Wortwahl bei der Gestaltung der Fragen notwendig, um mögliche Irrtümer zu vermeiden. (Raithel, 2008) Mit den erhobenen Daten können die Theorien und Hypothesen überprüft werden. (Atteslander, 2010) Aufgrund der Selbstadministration der befragten Personen bei der Fragebogenmethode sind die vielen Antworten, die in kurzer Zeit ermittelt werden können, effizienter als bei anderen Untersuchungsverfahren. Die Gewährleistung der Anonymität ist beim Erfassen der privaten Daten mit dem Erhebungsinstrument Fragebogen bei den Probandinnen und Probanden besonders spürbar. (Döring & Bortz, 2016)

Die Bedeutung der postalischen Befragung, deren Vorteil laut Schnell, Hill und Esser (2011) in den Kosten der Durchführung, den überlegteren und ehrlicheren Antworten der befragten Personen und der Vermeidung von Interviewfehlern liegt, nahm im Zuge des Modernisierungsprozesses ab. Paper-Pencil Fragebögen wurden durch elektronisch verbreitbare Online-Fragebögen abgelöst. (Atteslander, 2010)

Günstige Erhebungskosten, einfache Dateneingabe und die leichte Verbreitung der Fragebögen über das Internet, welche eine größere Repräsentativität der Studie gewährleisten, veranlassten den Autor der vorliegenden Arbeit, einen Online-Fragebogen als Erhebungsinstrument zu wählen.

3.1.1 Pretest

Der Pretest, oft auch als Vortest bezeichnet, dient in der empirischen Sozialforschung der Qualitätsverbesserung eines Fragebogens. Er überprüft das Erhebungsinstrument auf dessen Verständlichkeit. (Raithel, 2008) Darüber hinaus kann man durch den Probendurchlauf neben der Brauchbarkeit des Fragebogens auch dessen Bearbeitungsdauer ermitteln. (Raab-Steiner & Benesch, 2015) Um Komplikationen bei der späteren Erhebung zu verhindern, empfehlen Kirchhoff, Kuhnt, Lipp und Schlawin (2010), den konzipierten Fragebogen von auserwählten Personen im Vorfeld der Befragung ausfüllen zu lassen. Laut Raab-Steiner und Benesch (2015) ist es ratsam, bei der Durchführung des Pretests anwesend zu sein, um die Informationen, die später zur Optimierung des Fragebogens verhelfen sollen, noch während der Bearbeitung fest zu halten.

Der in dieser Arbeit verwendete Fragebogen (siehe Anhang) wurde von drei Probandinnen in einem Pretest geprüft. Die Personen haben einen unterschiedlichen Zugang zum Thema und wurden vom Autor als geeignet betrachtet. Eine Bewegungs- und Sportlehrerin und Studienkollegin, die ihr Studium im März 2015 abschloss und daher mit der Erstellung eines Fragebogens und der Bearbeitung gewonnener Daten vertraut war, wurde mit dem Hintergedanken an die Untersuchung auf Vollständigkeit gewählt. Eine Schülerin des BG Groß-Enzersdorf die jahrelang im vereinsorganisierten Basketballsport aktiv war und vor kurzer Zeit ihre Karriere beendet. Sie hat den Dropout aus ihrer Sportart erst vor kurzem miterlebt und sollte die Angemessenheit des Fragebogens überprüfen. Eine Deutschlehrerin, sowie Ehefrau eines ehemaligen und Mutter eines aktiven Fußballers kontrollierte den Fragebogen abschließend auf Verständlichkeit. Nach Rücksprache mit den drei Personen wurden kleine Veränderungen beim Aufbau, dem Layout und einigen Formulierungen vorgenommen, um das Erhebungsinstrument übersichtlicher zu gestalten. Anschließend wurde der Fragebogen von einer Expertin und ihrem Mitarbeiter revidiert, um mögliche Unklarheiten bei der Beantwortung des Fragebogens zu verhindern.

3.1.2 Untersuchungsdesign

Die Daten wurden mit dem Online-Umfragetool Unipark von questback erhoben. Der von der Befragungssoftware zur Verfügung gestellte Hyperlink zum Fragenbogen wurde mit der Bitte um Verbreitung per Mail an sämtliche Funktionärinnen und Funktionäre, Trainerinnen und Trainer, sowie aktive und ehemalige Spielerinnen im österreichischen Frauen- und

Mädchenfußball versandt. Außerdem wurde der Link zum Fragebogen auf der Social Media Plattform „facebook“ in Foren mit sportlichem Bezug veröffentlicht. Vor allem auf der Internetplattform erhielt die Umfrage Zuspruch und durch das rege Teilen des Beitrags konnte eine Vielzahl an Personen erreicht werden. (vgl. Abb. 13) Von 23. Juni 2017 bis zum 16. Juli 2017 wurde der Hyperlink des online abrufbaren Fragebogens 7237 mal angeklickt.



Abb. 13: Umfrage auf Social Media Plattform

Die Befragten, denen Anonymität zugesichert wurde, mussten folgende Kriterien erfüllen: ein Mindestalter von 14 Jahren sowie mindestens ein Jahr aktive Spieltätigkeit im Nachwuchs- und/oder Damenfußball. Das Ausfüllen des Onlinefragebogens wurde auf etwa zwölf Minuten geschätzt und konnte sowohl am Computer als auch am Tablet oder am Handy getätigt werden. Von den 771 Frauen, die mit der Beantwortung begonnen haben, wurden jene Fragebogen in die Studie aufgenommen, die den Fragebogen vollständig ausgefüllt hatten (n=445).

3.1.3 Zielsetzung und Fragestellung

Dropout von Frauen und Mädchen im Sport, speziell im vereinsorganisierten, österreichischen Fußball, ist noch wenig beforscht. Für die vorliegende Arbeit wurden zwei Forschungsfragen und acht davon abgeleitete Arbeitsfragen formuliert.

Forschungsfrage:

Welche Faktoren tragen zu einer ungewöhnlich hohen Dropout-Rate von Mädchen im vereinsorganisierten Fußballsport bei?

Welche Dropout-Ursachen dominieren in den verschiedenen Altersgruppen?

Arbeitsfragen:

Die Auswertung der Untersuchung erfolgt anhand von 33 Hypothesen (vgl. Kap.3.3), die auf Basis der beiden Forschungsfragen und deren davon abgeleiteten Arbeitsfragen formuliert wurden. Die Hypothesen überprüfen den Zusammenhang zwischen dem Dropout von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußball und den vermuteten Ausstiegsursachen die in acht Themenblöcke zusammengefasst wurden.

Themenblock 1: Vorbereitung auf die nachsportliche Karriere

Themenblock 2: Faktor Zeit

Themenblock 3: Gesellschaftliche Wahrnehmung Fußball sei ein Männersport

Themenblock 4: Sportalternativen

Themenblock 5: Einfluss von Verletzungen

Themenblock 6: Übergang vom Nachwuchsfußball in den Erwachsenenbereich

Themenblock 7: Leistungspotential der Sportlerinnen

Themenblock 8: Niederschweligen Zugang der Sportart Fußball

Anhand der Hypothesen wird der Zusammenhang zwischen vermuteten Gründen und dem Dropout von Mädchen und Frauen im vereinsorganisierten .Fußballsport überprüft.

3.1.4 Messinstrumente

Um relevante Informationen zum Thema der vorliegenden Arbeit zu gewinnen, wurde die Befragungstechnik der Fragebogenmethode gewählt. Mit Hilfe des konzipierten Fragebogens sollen die Interessensbereiche operationalisiert werden. Das Erhebungsinstrument wurde mit dem Onlinefragebogentool „questback“ erstellt und der Link online veröffentlicht. Der Fragebogen besteht aus 70 Fragen, die vom Autor formuliert wurden. Da sowohl offene als auch geschlossene Frageformate zur Untersuchung herangezogen wurden, ist das Erhebungsinstrument der vorliegenden Arbeit laut Döring und Bortz (2016) ein teilstandardisierter Fragebogen. Neben der Abfrage soziodemographischer Daten der befragten Personen zählten deren Ausstiegsgründe aus dem vereinsorganisierten Fußballsport sowie Faktoren, die zum Dropout beigetragen haben, zu den Basisinhalten der Erhebung.

Die in Tab. 4 dargestellte Gliederung des Fragebogens zeigt das Grundgerüst des Erhebungsinstruments mit zentralen Inhalten und dazugehörigen Indikatoren.

Tab. 4: Gliederung des Erhebungsinventars

Begrüßung und Einladung	Grund der Befragung, Ziel der Studie, Kriterien
Soziodemographie	Alter, Beruf, Familienstand, Kinder, Ausbildung
Motivation zum Fußball	Einstiegsgründe, -alter, Fußball(vereine) in der Nähe, Nachwuchs-, Damenteam
Karrieredaten	Positionen, Vereine, Dauer, Leistungsstufe, Nationalteam
Karriereende	Aufwand, Ausstiegsalter, Freiwilligkeit, Leistungspotential, andere Sportarten
Problemfelder	Ängste, Verletzungen, Schule
Drop-out Ursachen	Gründe die zum Ausstieg beigetragen haben könnten
Erläuterungen und Dank	Informationen für den Autor, Dank an der Teilnahme der Befragung

Dem Fragebogen wurde eine einladende Begrüßung vorangestellt, die den befragten Personen einen Überblick über die Studie und deren Ziel gab. Die Kriterien für die jeweiligen Probandinnen wurden auf der ersten Seite des Fragebogens verlautbart.

Die ersten sieben Fragen beziehen sich auf soziodemographische Daten der befragten Person. Die nachfolgenden 21 Fragen sammelten Informationen über die Motivation zum Einstieg in den Fußballsport, die jeweiligen Karrieredaten und die Ursachen, die zum Ende der aktiven Fußballzeit führten. Problemfelder wie Ängste, Verletzungen und der Schulsport wurden ebenfalls durch vier spezifische Fragen zum Thema gemacht. Mit den letzten 38 Fragen wurden Ausstiegsursachen, die in der Literatur als mögliche Gründe für ein Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport genannt sind, den Befragten mit einer vierstufigen Likert-Skala mit „trifft sehr zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ erfragt.. Zudem wurde bei jedem Item eine fünfte Stufe: „war bei mir nicht so / Frage stimmt nicht“, angeboten, da nicht alle Fragen auf jede Person zutrafen. Zudem wurde in einem weiteren, offen zu formulierendem Item den Probandinnen die Möglichkeit gegeben, eine vom Autor nicht gelistete Ursache, die zum Drop-out geführt habe könnte, zu nennen. Dadurch können nicht nur Tendenzen, die zum vorzeitigen Ausstieg geführt haben, ermittelt werden, sondern möglicherweise neue noch unbekannte Erkenntnisse gewonnen werden.

Abschließend wurde den Personen nach Beendigung des Fragebogens die Möglichkeit gegeben, dem Autor Feedback zu geben oder mögliche Erläuterungen anzubringen, ehe ihnen auf der letzten Seite der Befragung für die Teilnahme gedankt wurde.

3.1.5 Verfahren

Die Analyse der Daten erfolgte mit der Statistiksoftware IBM SPSS 24. Die Überprüfung der Zusammenhangshypothesen wurde mittels Chi-Quadrat-Test (einem parameterfreien Testverfahren, bei dem durch den Vergleich des Chi-Quadrat-Wertes die Signifikanz der Hypothese überprüft werden kann), durchgeführt. (Bös, Hänsel & Schott, 2000) Mittels dem statistischen Signifikanztest kann ermittelt werden, ob die Ergebnisse der Stichprobe auch auf für die Grundgesamtheit der Bevölkerung zutreffend sind. (Brosius, 2017) Um den Zusammenhang zweier Merkmale zu überprüfen wurde eine Korrelationsrechnung zwischen zwei Variablen, auch als bivariate Korrelation bekannt, angewandt. (Bös, Hänsel & Schott, 2000)

3.2 Stichprobe

Durch die mit dem Fragebogen der vorliegenden Arbeit gewonnenen Erkenntnisse wird das rekrutierte Teilnehmerinnenfeld charakterisiert und dessen Beweggründe, aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auszusteigen, erforscht. Nach dem Ausscheiden der unvollständigen Datensätze ging ein Stichprobenumfang von $n=445$ in die Studie ein.

Die Altersstruktur der an der Umfrage teilnehmenden Personen verzeichnet eine große Spannweite. Die jüngsten ehemaligen Fußballerinnen mit 15 Jahren und die älteste Probandin mit 61 Jahren tragen zu einer durchschnittlichen Altersstruktur von $M=27,24$ ($SD=7,414$) Jahren bei.

Im Durchschnitt begannen die befragten Frauen im elften Lebensjahr ihre fußballerische Karriere ($M=10,46$; $SD=5,099$). Die größten Ausreißer innerhalb der Stichprobe sind Mädchen die mit drei Jahren begonnen Fußball zu spielen, sowie eine Frau deren Interesse für die Sportart erst mit 38 Jahren geweckt wurde. Die Karrieredauer variiert ebenfalls stark ($M=12,20$; $SD=6,792$). Während fünf Teilnehmerinnen lediglich nur ein Jahr im Vereinssport aktiv waren, investierte eine Probandin 36 Jahre in ihre aktive Fußballzeit. Das Alter der Teilnehmerinnen zum Zeitpunkt des Dropouts weist ebenso wie das Einstiegsalter eine große Spannweite auf. Während Fälle der Stichprobe im Alter von acht Jahren dem Fußballsport den Rücken kehrten, blieb eine ehemalige Fußballerin ihrer aktiven Karriere bis zum 46. Lebensjahr treu ($M=23,66$; $SD=6,919$).

Als Hauptmotiv zum Beitritt in einen Fußballverein avanciert der Freundeskreis. 59,10% der Befragten geben an, dass Freundinnen oder Freunde dazu beigetragen haben sich dem Fußballsport zu widmen. Da bei der Frage nach den Motiven Mehrfachantworten möglich waren, ergibt sich das in Abb. 14 dargestellte Ergebnis.

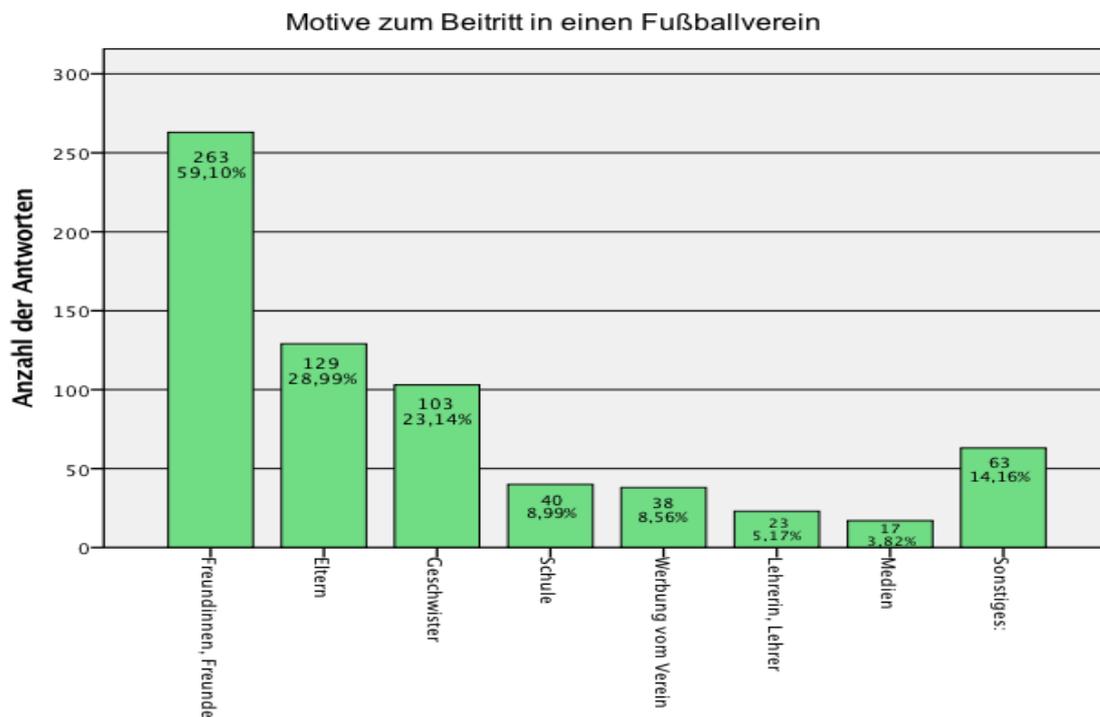


Abb. 14: Beitrittsmotive in einen Fußballverein

Weiters ist zu erkennen, dass Eltern und Geschwister der Befragten einen größeren Einfluss haben als Schulen, Vereine, Lehrkräfte und Medien. 8,31% der Befragten nannten Eigeninteresse und Spaß am Sport als ausschlaggebend für ihren Beitritt in einen Fußballverein. (vgl. Abb. 14)

Mit 51,69% spielten mehr als die Hälfte der behandelten Fälle in koedukativen Teams. 95,28% der Teilnehmerinnen absolvierten den vereinsorganisierten Fußballsport auch im Erwachsenenbereich. Damentteams in Österreich, Deutschland, Schweiz und den Niederlanden wurden von den Befragten genannt. Namhafte Vereine wie die deutschen Bundesligaklubs Turbine Potsdam, Bayern München, SC Sand, SC Freiburg, VfL Wolfsburg, 1. FFC Frankfurt, 1. FC Köln, USV Jena und die österreichischen Bundesligisten USC Landhaus, Neulengbach, FC Südburgenland, LUV Graz, FC Bergheim, Union Kleinmünchen stehen den hauptsächlich kleineren Vereinen gegenüber. Es ist anzunehmen, dass die 32 Nationalteamspielerinnen des Stichprobenumfangs in den Bundesligateams aktiv waren.

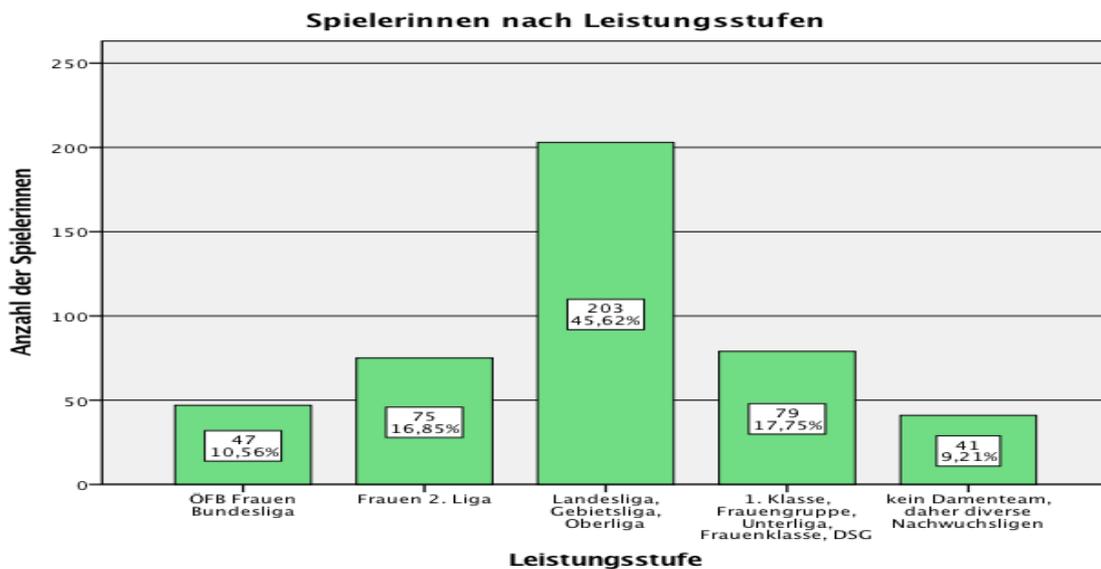


Abb. 15: Spielerinnen nach Leistungsstufen

Der Großteil der befragten Personen spielte während seiner Karriere bei Vereinen, in der dritthöchsten Leistungsstufe der jeweiligen Region. (vgl. Abb. 15)

Tab. 5: Dropout-Ursachen im vereinsorganisierten Fußballsport

keine Antwort absolute Zahl in % Spalten 1-6	trifft sehr zu absolute Zahl in % Spalten 1-6 in % Spalten 2-5	trifft eher zu absolute Zahl in % Spalten 1-6 in % Spalten 2-5	trifft eher nicht zu absolute Zahl in % Spalten 1-6 in % Spalten 2-5	trifft gar nicht zu absolute Zahl in % Spalten 1-6 in % Spalten 2-5	war bei mir nicht so/ Frage stimmt nicht absolute Zahl in % Spalten 1-6
Ich habe mit dem vereinsorganisierten Fußballsport aufgehört, weil der Zeitaufwand zu groß wurde.					
5 1,1% -	79 17,8% 21,9%	137 30,8% 38,0%	52 11,7% 14,4%	93 20,9% 25,8%	79 17,8% -
Ich habe mit dem vereinsorganisierten Fußballsport aufgehört, weil akute Verletzungen, Vielzahl von Verletzungen oder chronische Beschwerden die Teilnahme verhinderten.					
2 0,4% -	111 24,9% 32,1%	64 14,4% 18,5%	38 8,5% 11,0%	133 29,9% 38,4%	97 21,8% -
Ich habe mit dem vereinsorganisierten Fußballsport aufgehört, weil ich in das Berufsleben eintrat.					
4 0,9% -	68 15,3% 21,3%	95 21,3% 29,7%	30 6,7% 9,4%	127 28,5% 39,7%	121 27,2% -
Ich habe mit dem vereinsorganisierten Fußballsport aufgehört, weil der Spaß dabei verloren ging.					
3 0,7% -	44 9,9% 12,9%	106 23,8% 31,1%	59 13,3% 17,3%	132 29,7% 38,7%	101 22,7% -

Der größer werdende Zeitaufwand avanciert zum Spitzenreiter unter den Ausstiegsgründen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. 48,6% der Untersuchungsteilnehmerinnen haben den Mangel an Zeit als „sehr treffend“ bzw. „eher treffend“ angegeben. In derselben Kategorisierung wurden die Ursachen Verletzungen (39,3%), Eintritt ins Berufsleben (36,6%) und der Verlust von Spaß (33,7%) häufig als Dropout Ursache genannt. (vgl. Tab. 5)

Da es im Sinne der Studie als interessant erscheint, Zusammenhänge zwischen dem Alter zum Zeitpunkt des Dropouts und dessen Gründe zu erkennen, wurde, wie in Abb. 16 dargestellt, eine Analyse der Daten nach begründeten Altersgruppen durchgeführt.

Gruppe 1: Spielberechtigt in koedukativem Team.

Gruppe 2: Übergang zum Erwachsenenfußball.

Gruppe 3: Phase von Karriereplanung und Studium

Gruppe 4: Phase einer bevorstehenden Familienplanung.

Gruppe 5: Phase einer „normalen“ Fußballpension.

Gruppe 6: Aufgrund des Alters resultierender Dropout.

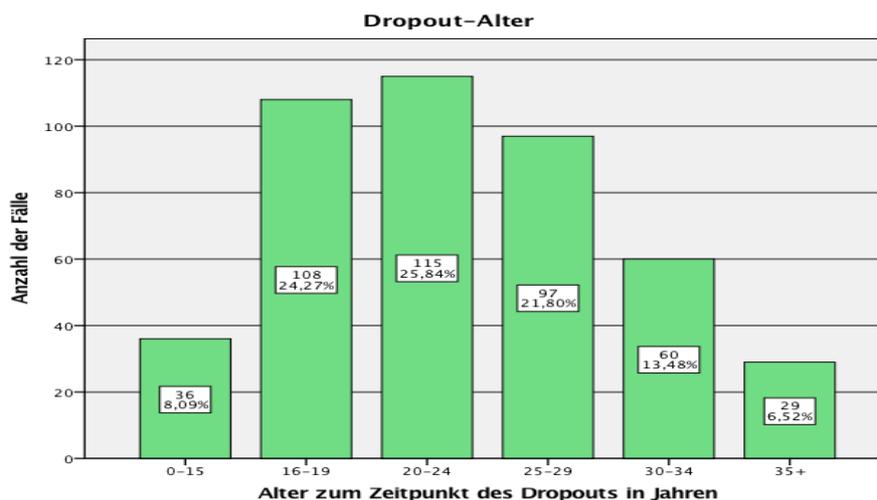


Abb. 16: Dropout-Alter nach Kategorien

Abbildung 16 zeigt, dass die Befragten ihre Karriere überwiegend im Alter von 16-29 Jahren beendet haben. Erkenntnisse über Zusammenhänge zwischen den vermuteten Dropout-Ursachen und dem Ausstiegsalter der ehemaligen Fußballerinnen werden in Kap. 4 dargestellt.

3.3 Statistische Auswertung

In den folgenden Unterkapiteln werden die erhobenen Daten in Diagrammen deskriptiv dargestellt und verschiedene Zusammenhangsberechnungen nach Themenfeldern vorgenommen. Für die Überprüfung der Signifikanz von vorab vermuteten Hypothesen wurde die Software SPSS 24 der Firma IBM zur prüfstatistischen Datenanalyse herangezogen. Die Signifikanzprüfung gibt Auskunft darüber, ob die in der Stichprobe gewonnen Erkenntnisse für die Grundgesamtheit gültig sind.

3.3.1 Nachsportliche Karriere und Dropout

In diesem Themenfeld werden Zusammenhänge von Ereignissen im Leben der Befragten außerhalb des Fußballs mit dem Entschluss zum Dropout verglichen. Die Auswirkungen von dem Wunsch nach Weiterbildung, der Gründung einer Familie, dem Eintritt in das Berufsleben und dem Eingehen einer partnerschaftlichen Beziehung auf das Dropout-Verhalten der Untersuchungsteilnehmerinnen werden deskriptiv dargestellt.

3.3.1.1 Wunsch nach Weiterbildung

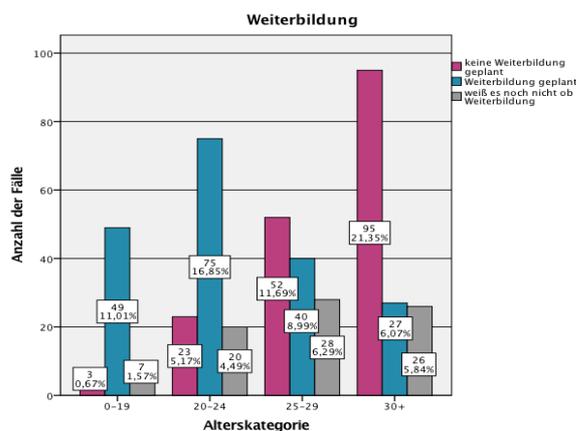


Abb. 17: Wunsch nach Weiterbildung

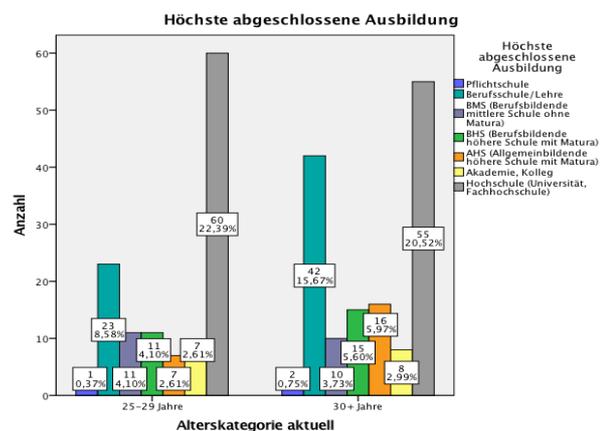


Abb. 18: Höchste abgeschlossene Ausbildung

Abb. 17 zeigt, dass mit 191 Personen 42,92% der Befragten an einer Weiterbildung interessiert sind. Betrachtet man die Altersgruppen, so ist zu erkennen, dass sich vor allem die unter 25-jährigen Mädchen und Frauen eine höhere Ausbildung zum Ziel gesetzt haben. Dies bedeutet nicht, dass die Frauen, die älter als 25 Jahre sind, einen niedrigeren Bildungsstand haben. 42,91% der ehemaligen Fußballerinnen in der Alterskategorie 25+ haben einen Hochschulabschluss (vgl. Abb. 18).

H 0_1: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Ziel einer höheren Ausbildung und dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

H 1.: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Ziel einer höheren Ausbildung und dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

Tab. 6: Zusammenhang zwischen Weiterbildung und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	98,396 ^a	10	,000
Likelihood-Quotient	110,660	10	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	28,224	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	445		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,28.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) liefert einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Wunsch der Weiterbildung und dem Alter der Frauen und Mädchen, die sich zum Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport entschließen. Daher wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese akzeptiert.

3.3.1.2 Beginn der Familienplanung

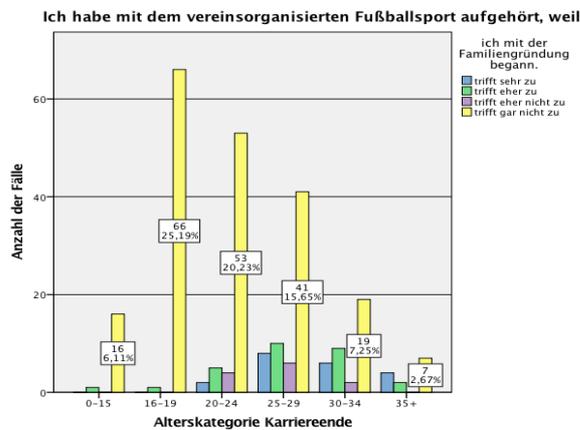


Abb. 19: Familiengründung

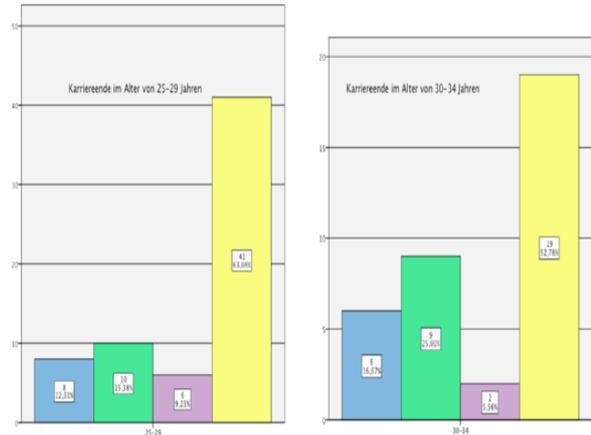


Abb. 20: Familiengründung und Karriereende im Alter von 25-34 Jahren

77,1% der befragten Personen haben ihre Karriere nicht aufgrund einer anstehenden Familiengründung beendet (vgl. Abb. 19). Betrachtet man jene Altersgruppen, von denen üblicherweise die Gründung einer Familie angestrebt wird, ist das Ergebnis nicht mehr so deutlich. 27,69% der Spielerinnen, die zwischen 25 und 29 Jahren ihre fußballerische Karriere beendeten, bezeichneten die Gründung einer Familie als zutreffendes Kriterium, das zum Dropout-Entschluss führte (vgl. Abb. 20). Von den Befragten zwischen dem 30. und 34. Lebensjahr nannten 41,67% die Familiengründung als Dropout-Ursache (vgl. Abb. 20).

H 0_2: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Beginn der Familienplanung.

H 2.: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Beginn der Familienplanung.

Tab. 7: Zusammenhang zwischen Familiengründung und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	55,814 ^a	15	,000
Likelihood-Quotient	62,455	15	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	42,434	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	262		

a. 14 Zellen (58,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,60.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Familiengründung und dem Dropout-Alter der Frauen. Demzufolge wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese akzeptiert.

3.3.1.3 Eintritt ins Berufsleben

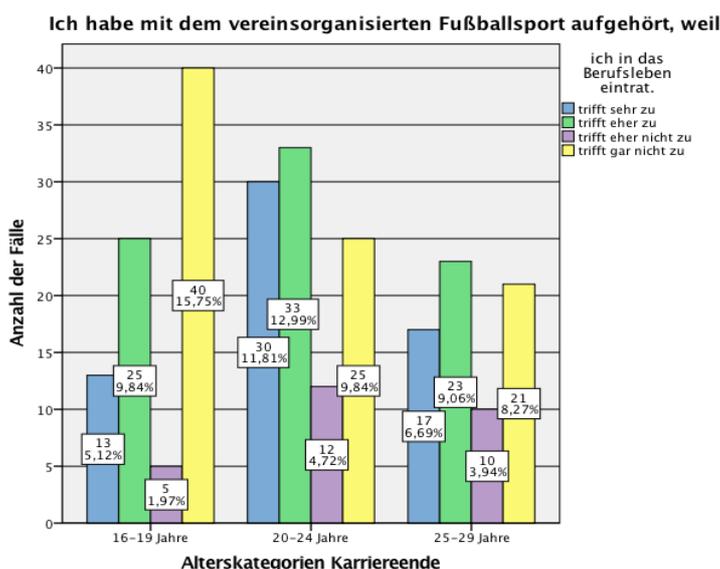


Abb. 21: Eintritt in das Berufsleben

Laut den befragten Personen beeinflusst der Eintritt in das Berufsleben, vor allem in den jüngeren Alterskategorien, das Dropout-Verhalten der Spielerinnen. 23,62% der Befragten, die ihre Karriere zwischen 16 und 29 Jahren beenden haben, begründen ihren Dropout-Entschluss mit dem Eintritt ins Berufsleben. Weitere 31,89% bezeichnen ihre Berufstätigkeit im Zusammenhang mit dem Ausstieg als zutreffend (vgl. Abb. 21).

H 0_3: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und ihrer Berufstätigkeit.

H 3.: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und ihrer Berufstätigkeit.

Tab. 8: Zusammenhang zwischen Berufstätigkeit und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	34,972 ^a	15	,002
Likelihood-Quotient	36,677	15	,001
Zusammenhang linear-mit-linear	,075	1	,784
Anzahl der gültigen Fälle	320		

a. 6 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,22.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) verdeutlicht den signifikanten Zusammenhang zwischen der beginnenden Berufstätigkeit und dem Entschluss von Mädchen und Frauen aus dem Fußballsport auszusteigen. Dadurch wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese akzeptiert.

3.3.1.4 Eingehen einer partnerschaftliche Beziehung

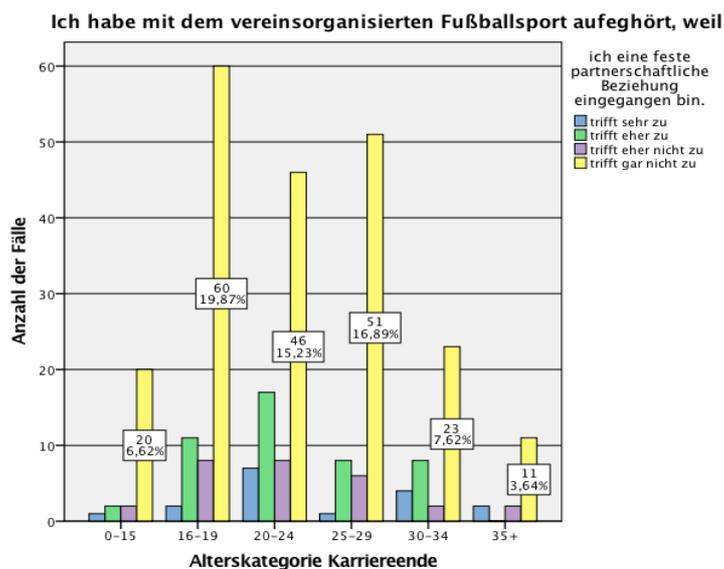


Abb. 22: Partnerschaftliche Beziehung

Das Eingehen einer partnerschaftlichen Beziehung steht für 68,87% der Befragten nicht im Zusammenhang mit deren Entschluss aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auszusteigen. (vgl. Abb. 22)

H 0_4: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Führen einer festen partnerschaftlichen Beziehung und dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

H 4.: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Führen einer festen partnerschaftlichen Beziehung und dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

Tab. 9: Zusammenhang zwischen partnerschaftlichen Beziehung und Dropout

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	19,120 ^a	15	,208
Likelihood-Quotient	21,526	15	,121
Zusammenhang linear-mit-linear	1,287	1	,257
Anzahl der gültigen Fälle	302		

a. 11 Zellen (45,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,84.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Eingang einer partnerschaftlichen Beziehung und dem weiblichen Dropout-Verhalten aus dem vereinsorganisierten Fußball. Die Nullhypothese wird aufgrund dessen akzeptiert.

3.3.2 Faktor Zeit und Dropout

In diesem Themenfeld werden Ergebnisse des Dropout-Entschlusses, die mit dem Faktor Zeit im Zusammenhang stehen, präsentiert. Damit in Verbindung stehen der steigende Zeitaufwand im Erwachsenenfußball, Probleme bei der Vereinbarkeit von Schule und Fußball, sowie der Wunsch, Freizeitaktivitäten mit Freundinnen und Freunden zu absolvieren.

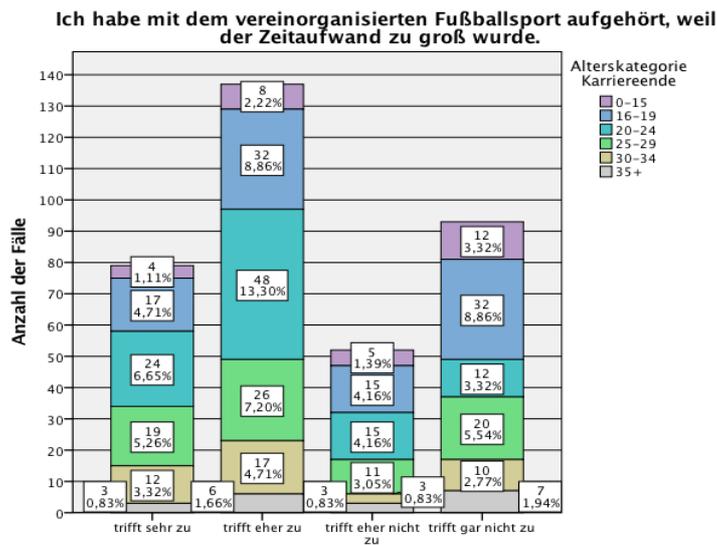


Abb. 23: Zeitaufwand im Fußballsport

58,83% der Befragten bezeichnen den größer werdenden Zeitaufwand als treffend bzw. sehr treffend in Verbindung mit dem Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Tendenzen bezüglich des Alters zum Zeitpunkt des Karriereendes im Zusammenhang mit dem Zeitaufwand sind bei den befragten Personen nicht zu erkennen (vgl. Abb. 23).

3.3.2.1 Zeit am Fußballplatz

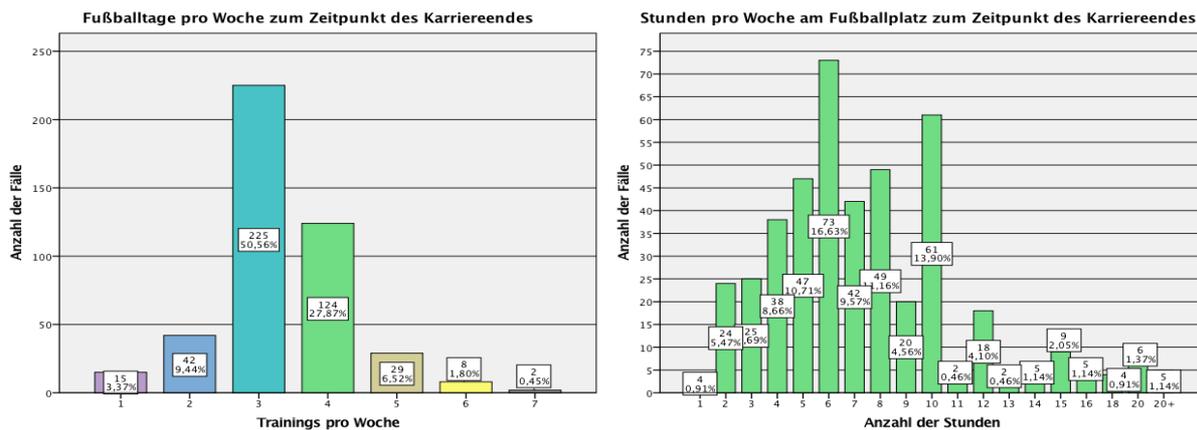


Abb. 24: Stunden pro Woche am Fußballplatz Abb. 25: Tage pro Woche am Fußballplatz

Der Großteil der befragten Personen (68,43%) stand am Ende seiner Karriere drei bis vier Mal pro Woche am Fußballplatz (entspricht zwei oder drei Trainings und einem Spiel) (vgl. Abb. 24). In Stunden ausgedrückt verbrachten die befragten Frauen im Durchschnitt 7,20 Stunden pro Woche zum Zeitpunkt des Karriereabbruchs am Fußballplatz. 75,19% der ehemaligen Fußballerinnen waren wöchentlich vier bis zehn Stunden am Fußballplatz, während 56 Frauen (12,77%) sogar mehr als zehn Stunden pro Woche am Ende ihrer Karriere der Sportart widmeten (vgl. Abb. 25).

H 0_5: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und dem steigenden Zeitaufwand im vereinsorganisierten Fußballsport.

H 5: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und dem steigenden Zeitaufwand im vereinsorganisierten Fußballsport.

Tab. 10: Zusammenhang zwischen Zeitaufwand und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	23,083 ^a	15	,082
Likelihood-Quotient	24,483	15	,057
Zusammenhang linear mit-linear	2,583	1	,108
Anzahl der gültigen Fälle	361		

a. 4 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,74.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem steigenden Zeitaufwand und dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Die Nullhypothese wird aufgrund dessen akzeptiert.

3.3.2.2 Entfernung zum nächsten Damenteam – Zeit

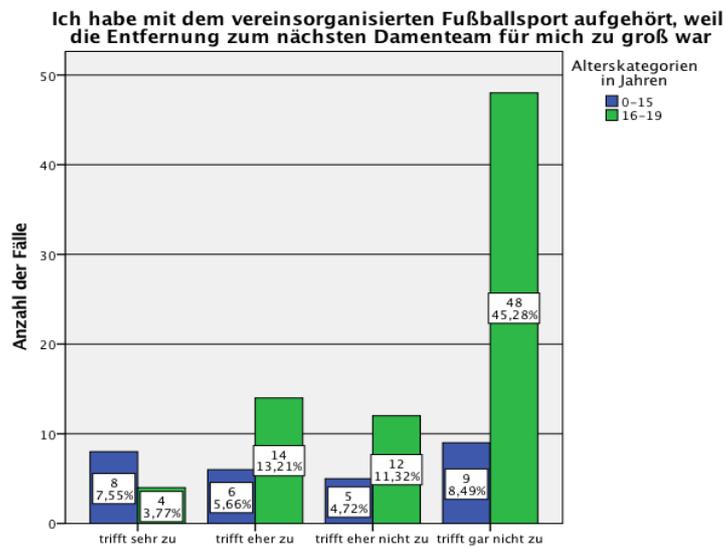


Abb. 26: Entfernung zum nächsten Damenteam

Obwohl die Entfernung zum nächsten Damenteam für einige ehemalige Fußballerinnen, die ihre Karriere bis zum 20. Lebensjahr beenden, eine Rolle spielt, ergibt die Untersuchung, dass der Großteil dieser Frauen (69,81%) ihre Fußballkarriere nicht aufgrund dieser Annahme beenden. Bei den Mädchen, die ihr Karriere vor ihrem 16. Geburtstag beenden, sieht das noch anders aus. 50% der Mädchen die spätestens mit 15 Jahren aus dem vereinsorganisierten Fußballsport aussteigen, geben an, dass die Entfernung zum nächsten Damenteam den Dropout-Entschluss beeinflusst haben (vgl. Abb. 26).

H 0_6: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Distanz zum nächsten Damenverein und dem damit verbundenen zeitlichen Mehraufwand und der Dropout-Entscheidung jener Mädchen, die den Übergang in den Erwachsenenbereich tätigen.

H 6: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Distanz zum nächsten Damenverein und dem damit verbundenen zeitlichen Mehraufwand und der Dropout-Entscheidung jener Mädchen, die den Übergang in den Erwachsenenbereich tätigen.

Tab. 11: Zusammenhang zwischen Distanz zum Damenverein und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	13,524 ^a	3	,004
Likelihood-Quotient	12,369	3	,006
Zusammenhang linear-mit-linear	11,153	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	106		

a. 2 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,17.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) liefert einen signifikanten Zusammenhang zwischen der wachsenden Distanz zum nächsten Damenverein und dem damit verbundenen zeitlichen Mehraufwand und dem Dropout-Verhalten jener Spielerinnen, die den Übergang in den Erwachsenenbereich antreten. Daher wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese akzeptiert.

3.3.2.3 Vereinbarkeit von Schule und Fußball

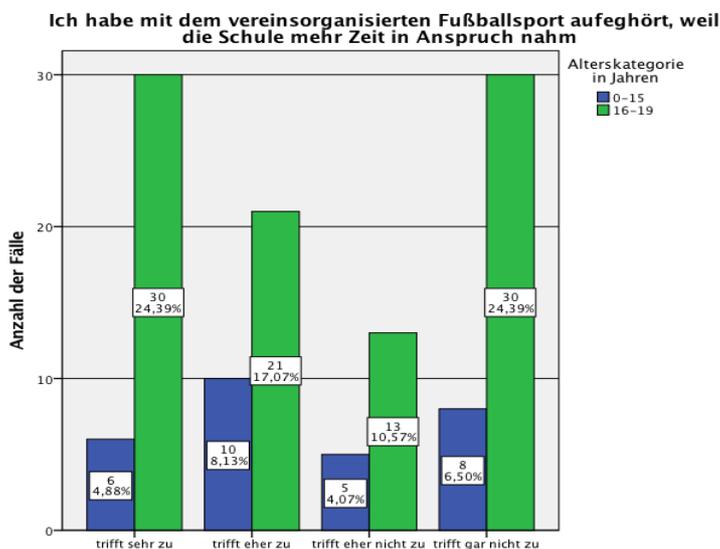


Abb. 27: Zunehmender Zeitanspruch der Schule

Die Vereinbarkeit von Schule und Fußball gelang den befragten Personen unterschiedlich. Während die Antworten der Mädchen, die noch im 16. Lebensjahr ihre Karriere beendeten, ausgeglichen ausfallen, sind die Meinungen der Schülerinnen im Alter von 16 bis 19 Jahren

deutlicher. Innerhalb dieser Alterskategorie sind sich 31,91% der Befragten sicher, dass die Schule starken bzw. gar keinen Einfluss auf den Dropout im vereinsorganisierten Fußball hat (vgl. Abb. 27).

H_{0_7}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen Problemen bei der Vereinbarkeit von Schule und Fußball, die dazu führen, dass sich Frauen und Mädchen im Schulalter dazu entschließen, mit dem Fußballsport aufzuhören.

H₇: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen Problemen bei der Vereinbarkeit von Schule und Fußball, die dazu führen, dass sich Frauen und Mädchen im Schulalter dazu entschließen, mit dem Fußballsport aufzuhören.

Tab. 12: Zusammenhang zwischen Schule und Dropout

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,561 ^a	3	,464
Likelihood-Quotient	2,545	3	,467
Zusammenhang linear-mit-linear	,054	1	,816
Anzahl der gültigen Fälle	123		

a. 1 Zellen (12,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,24.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Schwierigkeiten in der Schule und dem Dropout-Verhalten von Mädchen und Frauen im Schulalter. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.2.4 Zeit für Freundinnen und Freunde

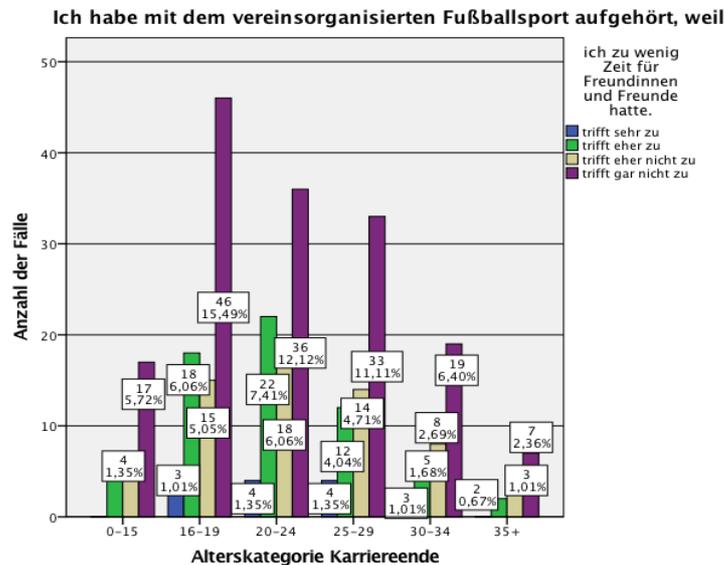


Abb. 28: Zeit für Freundinnen und Freunde

Mehr als die Hälfte der befragten Personen (53,21%) sieht gar keinen Zusammenhang zwischen dem Dropout und dem Wunsch, mehr Zeit mit Freundinnen und Freunden zu verbringen (vgl. Abb. 28.)

H_{0_8}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wunsch mehr Zeit mit Freundinnen und Freunden zu verbringen und dem Alter beim Beenden der Karriere im vereinsorganisierten Fußballsport.

H₈: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wunsch mehr Zeit mit Freundinnen und Freunden zu verbringen und dem Alter beim Beenden der Karriere im vereinsorganisierten Fußballsport.

Tab. 13: Zusammenhang zwischen Freunden und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	9,405 ^a	15	,855
Likelihood-Quotient	10,925	15	,758
Zusammenhang linear-mit-linear	,353	1	,553
Anzahl der gültigen Fälle	297		

a. 8 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,57.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alter von Mädchen und Frauen beim Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Wunsch mehr Zeit mit Freundinnen oder Freunden zu verbringen. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.2.5 Zeit für Freizeitaktivitäten

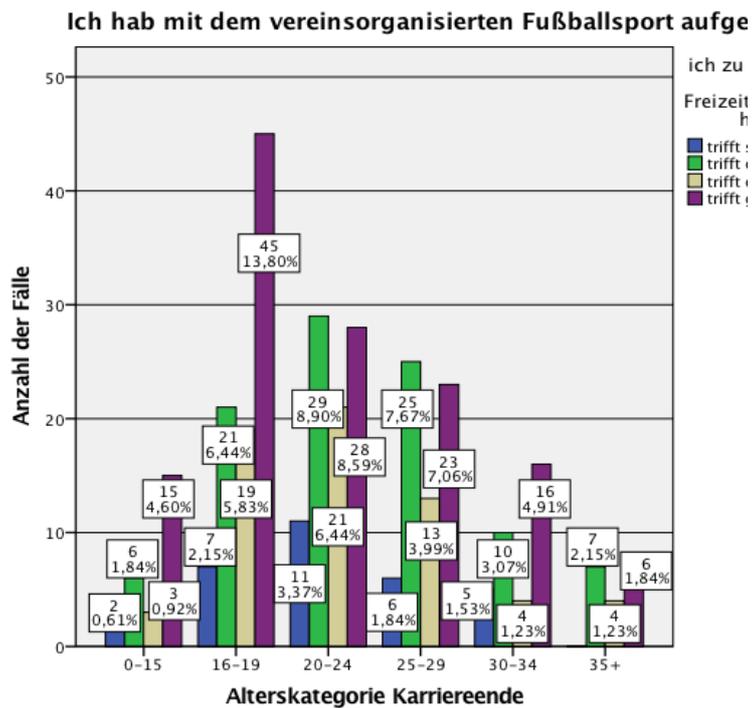


Abb. 29: Zeit für Freizeitaktivitäten

Der Wunsch nach mehr Zeit für verschiedene Freizeitaktivitäten ist in allen Alterskategorien sehr ähnlich. Unabhängig vom Alter des Karriereendes sehen wenige Befragte (9,50%)

einen Mangel an Freizeit als ausschlaggebend für den Dropout. Dem gegenüber stehen 40,80% der Untersuchungsteilnehmerinnen, die keinen Zusammenhang zwischen dem Ausstieg und dem Wunsch, mehr Zeit für Freizeitaktivitäten zu haben, sehen. (vgl. Abb. 29)

H 0_9: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und dem Wunsch nach mehr Freizeit.

H 9: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und dem Wunsch nach mehr Freizeit.

Tab. 14: Zusammenhang zwischen Freizeitaktivitäten und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	16,976 ^a	15	,320
Likelihood-Quotient	18,684	15	,228
Zusammenhang linear-mit-linear	2,865	1	,091
Anzahl der gültigen Fälle	326		

a. 4 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,62.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alter von Mädchen und Frauen, die aus dem vereinsorganisierten Fußballsport aussteigen und deren Wunsch nach mehr Freizeit. Die Nullhypothese wird aufgrund dessen akzeptiert.

3.3.3 Gesellschaftliche Wahrnehmung von Frauenfußball und Dropout

Dieses Themenfeld beschäftigt sich mit der Annahme, dass die Gesellschaft den Fußballsport als typisch männlich wahrnimmt. Dabei wird der Dropout von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auf Zusammenhänge mit Barrieren im Frauenfußball untersucht.

3.3.3.1 Wunsch einer Trainerin anstelle eines Trainers

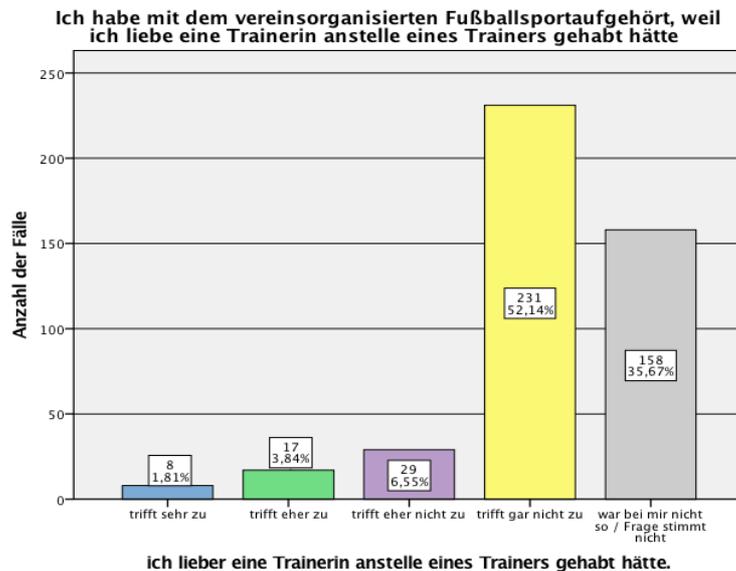


Abb. 30: Wunsch einer Trainerin

Der Wunsch, eine Trainerin anstelle eines Trainers zu haben, hat 5,65% der befragten Personen dazu bewegt, die aktive Fußballkarriere zu beenden. Für mehr als 50% der Fußballerinnen hat ein Mann als Trainer keine Auswirkungen auf den Dropout-Entschluss. 35,67% der Untersuchungsteilnehmerinnen wurden mit der Situation von einem Mann trainiert zu werden noch gar nicht in Verbindung konfrontiert. (vgl. Abb. 30)

H 0_10: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Ausstiegsalter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Wunsch mit einer Trainerin anstelle eines Trainers zu arbeiten.

H 10: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Ausstiegsalter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Wunsch mit einer Trainerin anstelle eines Trainers zu arbeiten.

Tab. 15: Zusammenhang zwischen Wunsch einer Trainerin und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	24,447 ^a	20	,223
Likelihood-Quotient	25,965	20	,167
Zusammenhang linear-mit-linear	5,441	1	,020
Anzahl der gültigen Fälle	443		

a. 15 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,51.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Ausstiegalter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Wunsch eine Trainerin anstelle eines Trainers zu haben. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.3.2 Unterstützung der Eltern

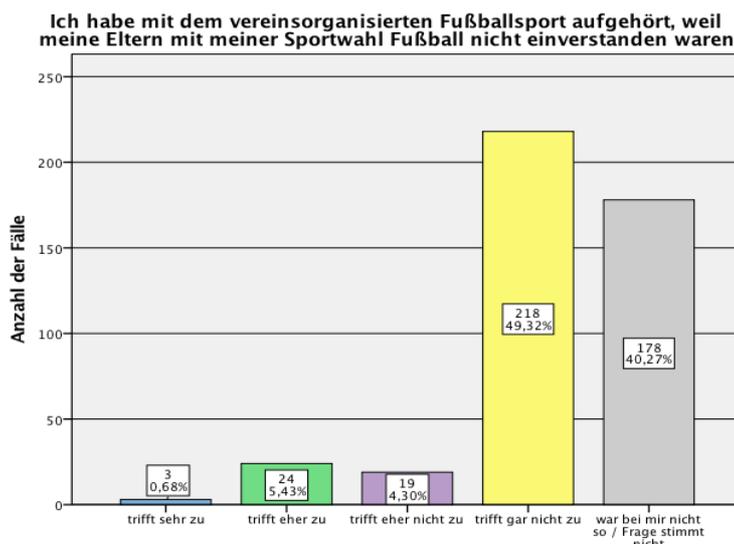


Abb. 31: Vorstellung der Eltern

Abb. 31 zeigt, dass fehlende Unterstützung der Eltern in 6,11% der Fälle Einfluss auf das Dropout-Verhalten hat. 40,27% der befragten Personen mussten sich mit dieser Situation nicht auseinandersetzen, da ihre Eltern die Sportwahl nicht in Frage gestellt haben.

H_{0_11}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout junger Mädchen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der Missakzeptanz der Eltern, da die Entscheidung ihrer Tochter, die Sportart Fußball auszuüben, nicht deren sportlichen Vorstellungen entspricht.

H 11: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout junger Mädchen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der Missakzeptanz der Eltern, da die Entscheidung ihrer Tochter, die Sportart Fußball auszuüben, nicht deren sportlichen Vorstellungen entspricht.

Tab. 16: Zusammenhang zwischen Eltern und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,920 ^a	8	,545
Likelihood-Quotient	6,897	8	,548
Zusammenhang linear-mit-linear	3,433	1	,064
Anzahl der gültigen Fälle	258		

a. 5 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,27.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der elterlichen Missakzeptanz über die Sportwahl fußballspielender Mädchen und dem Dropout junger Mädchen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.3.3 Missakzeptanz der Freundinnen

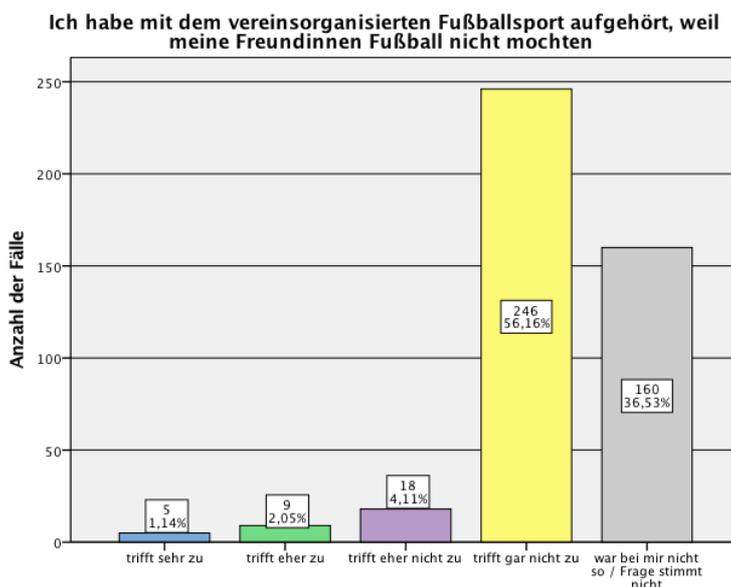


Abb. 32: Missakzeptanz von Freundinnen

Missakzeptanz von Freundinnen gegenüber der Sportart Fußball führt in den seltensten Fällen (3,19%) zum Dropout. Mehr als die Hälfte (56,16%) der Frauen sehen darin keinen

Grund für das Karriereende. Weitere 36,53% der Befragten müssen sich mit einer solchen Missakzeptanz gar nicht erst auseinander setzen. (vgl. Abb. 32)

H 0_12: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der Missakzeptanz von Freundinnen gegenüber der Sportart.

H 12: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der Missakzeptanz von Freundinnen gegenüber der Sportart.

Tab. 17: Zusammenhang zwischen Missakzeptanz der Freundinnen und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	47,245 ^a	20	,001
Likelihood-Quotient	46,879	20	,001
Zusammenhang linear-mit-linear	17,310	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	438		

a. 18 Zellen (60,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,32.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) verdeutlicht den signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der Missakzeptanz gegenüber der Sportart von Freundinnen der betroffenen Mädchen. Die Nullhypothese wird verworfen und die Alternativhypothese akzeptiert.

3.3.3.4 Mediale Wertschätzung

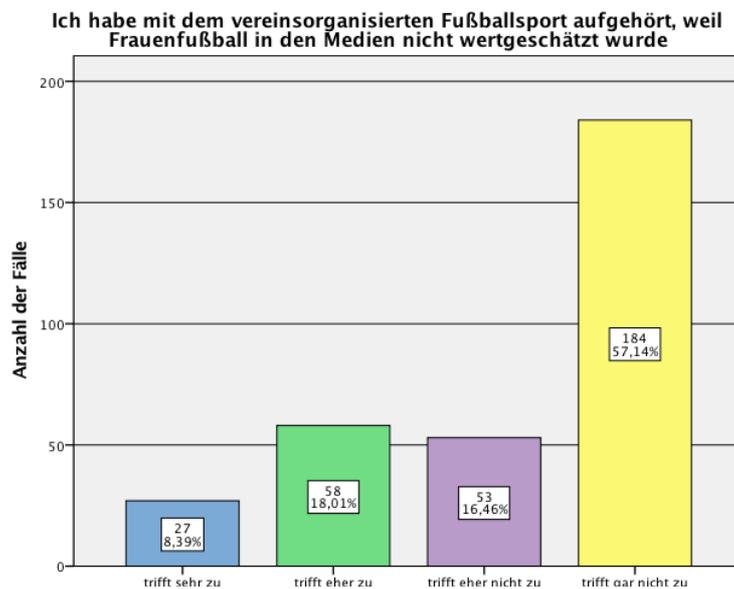


Abb. 33: Frauenfußball in den Medien

Die geringe mediale Wertschätzung im Frauenfußball verleitet 26,40% der befragten Personen zum Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. 16,46% der Untersuchungsteilnehmerinnen geben an, dass dieser Grund eher keine Auswirkungen auf den Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußball hat. Die restlichen 57,14% der Befragten sehen keinen Zusammenhang zwischen der geringen medialen Wertschätzung und dem Dropout. (vgl. Abb. 33)

H 0_13: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der geringen medialen Wertschätzung.

H 13: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der geringen medialen Wertschätzung.

Tab. 18: Zusammenhang zwischen Medien und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	18,796 ^a	15	,223
Likelihood-Quotient	19,319	15	,200
Zusammenhang linear-mit-linear	1,174	1	,279
Anzahl der gültigen Fälle	322		

a. 6 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,43.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der geringfügigen medialen Berichterstattung und dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.3.5 Fehlende weibliche Vorbilder im Fußball

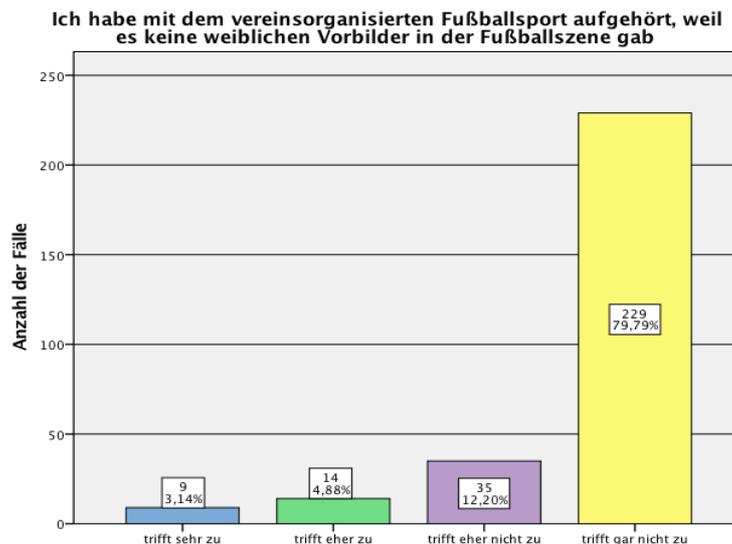


Abb. 34: Weibliche Vorbilder im Fußballsport

Fehlende Vorbilder im Frauenfußball sind laut 79,79% der Befragten nicht verantwortlich für den Dropout aus dem vereinsorganisierten Sport. Hingegen sehen 3,3% der Untersuchungsteilnehmerinnen das Fehlen von Idolen sehr zutreffend für ihren Ausstieg. (vgl. Abb. 34)

H 0_14: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Fehlen von weiblichen Vorbildern im Frauenfußball.

H 14: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Fehlen von weiblichen Vorbildern im Frauenfußball.

Tab. 19: Zusammenhang zwischen fehlenden Vorbildern und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	32,142 ^a	15	,006
Likelihood-Quotient	32,002	15	,006
Zusammenhang linear mit-linear	7,494	1	,006
Anzahl der gültigen Fälle	287		

a. 15 Zellen (62,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,47.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen fehlenden Vorbildern im Frauenfußball und dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Daher wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese akzeptiert.

3.3.3.6 Fehlende Finanzielle Unterstützung

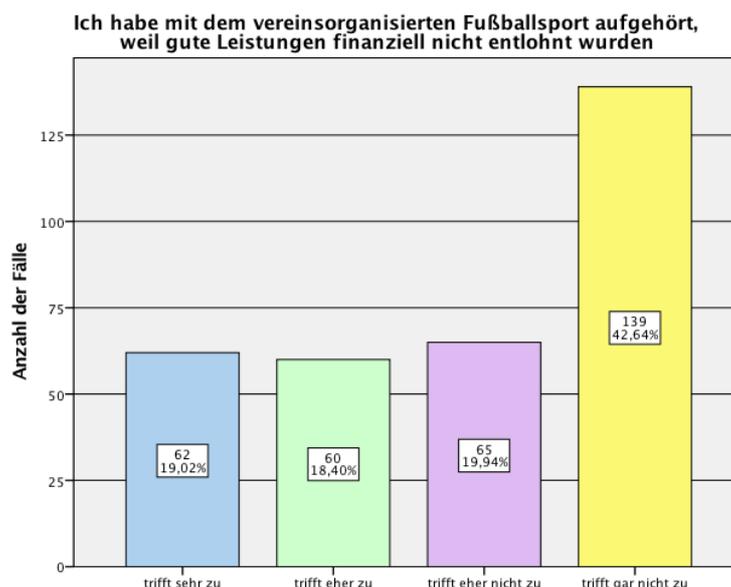


Abb. 35: Finanzen im Frauenfußball

Fehlende finanzielle Unterstützung im Frauenfußball hat negative Auswirkungen auf die Gehälter der Spielerinnen und in Folge dessen auf das Dropout-Verhalten aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. 19,02% der Befragten geben an, dass die finanzielle Entlohnung die Entscheidung zum Ausstieg maßgeblich beeinflusst. Weitere 18,40% nennen einen Zusammenhang zwischen dem Dropout und der fehlenden finanziellen Unterstützung. Für 42,64% der Untersuchungsteilnehmerinnen ist der Grund nicht ausschlaggebend für den Dropout im Frauenfußball. (vgl. Abb. 35)

H_{0_15}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der ungerechten finanziellen Entlohnung im Frauenfußball.

H₁₅: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der ungerechten finanziellen Entlohnung im Frauenfußball.

Tab. 20: Zusammenhang zwischen Finanzen und Dropout

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	14,959 ^a	15	,454
Likelihood-Quotient	15,234	15	,435
Zusammenhang linear-mit-linear	,480	1	,488
Anzahl der gültigen Fälle	326		

a. 6 Zellen (25,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,13.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der finanziellen Entlohnung von Spielerinnen im Frauenfußball und dem Dropout-Verhalten aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Dadurch wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.4 Sportalternativen und Dropout

Dieses Themenfeld beschäftigt sich mit dem Wachstum an Sportangeboten und deren Auswirkungen auf die Massensportart Fußball. Dabei werden Zusammenhänge mit boomenden Trendsportarten gezeigt.

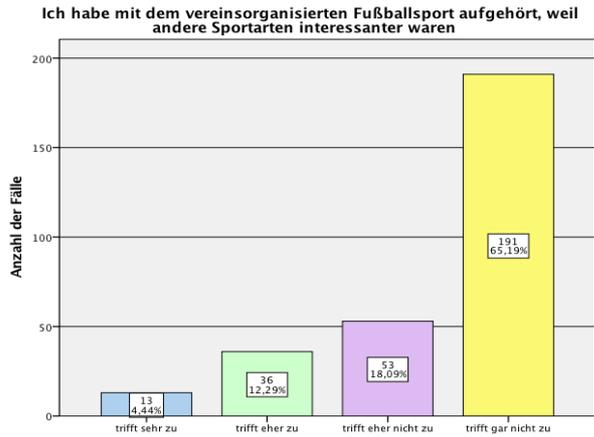


Abb. 36: Andere Sportarten

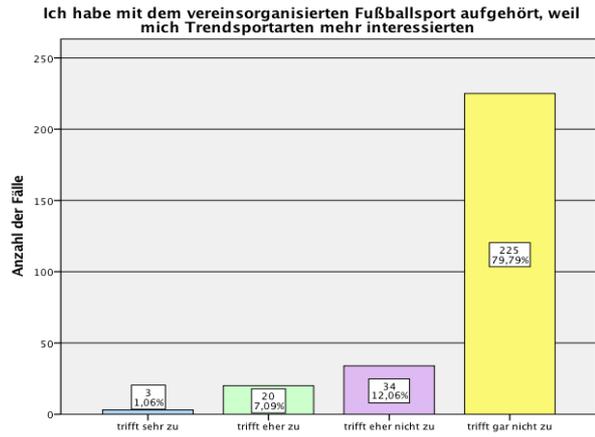


Abb. 37: Trendsportarten

16,73% der Befragten sehen einen Zusammenhang zwischen dem Wechsel zu einer anderen Sportart und dem Dropout-Verhalten aus dem vereinsorganisierten Frauenfußball. 8,15% der Untersuchungsteilnehmerinnen beenden aufgrund von Interesse an einer Trendsportart ihre Fußballkarriere. Bei 91,85% haben jene neuen Sportarten gar bzw. eher keinen Einfluss auf deren Entschluss, mit dem Fußballsport aufzuhören. (vgl. Abb. 36 & 37)

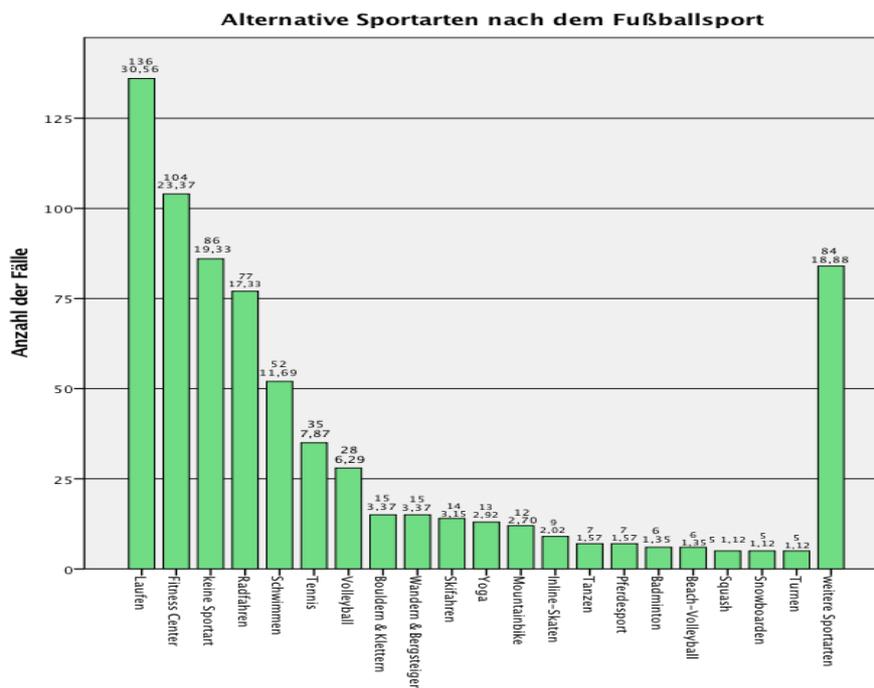


Abb. 38: Alternative Sportarten

Vielmehr widmen sich die Untersuchungsteilnehmerinnen seit ihrem Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport dem klassischen Ausdauer- und Kraftsport. Seit ihrem

Karriereende im Frauenfußball betreiben 80,67% der Untersuchungsteilnehmerinnen verschiedene Sportarten. Den größten Zuwachs an ehemaligen Fußballerinnen erhält der Laufsport (30,56%). Neben dem Radfahren (17,33%) und dem Schwimmen (11,69%) finden viele Befragte ihre sportlichen Herausforderungen im Fitness-Studio (23,37%). Zu erwähnen bleibt, dass der Ballsport bei 22,70% der Untersuchungsteilnehmerinnen weiterhin Thema bleibt und Trendsportarten lediglich von 18,85% der Mädchen und Frauen genannt wurden. 19,33% der Mädchen und Frauen betreiben seit ihrem Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport keine Sportart mehr. (vgl. Abb. 38)

H 0_16: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Wechsel zu einer alternativen Sportart.

H 16: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Wechsel zu einer alternativen Sportart.

Tab. 21: Zusammenhang zwischen anderen Sportarten und Dropout 1

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	23,578 ^a	15	,073
Likelihood-Quotient	28,963	15	,016
Zusammenhang linear-mit-linear	13,795	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	293		

a. 10 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,58.

Tab. 22: Zusammenhang zwischen anderen Sportarten und Dropout 2

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	18,079 ^a	15	,259
Likelihood-Quotient	20,884	15	,141
Zusammenhang linear-mit-linear	7,310	1	,007
Anzahl der gültigen Fälle	293		

a. 10 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,15.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und anderen Sportarten. Sowohl das Interesse an einer Sportalternative als auch der Entschluss die Sportart zu wechseln, stehen im Zusammenhang mit dem Alter zum Zeitpunkt des Dropouts. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese akzeptiert.

H 0_17: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und dem Interesse an einer neuen Trendsportart als Grund für den Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

H 17: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und dem Interesse an einer neuen Trendsportart als Grund für den Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

Tab. 23: Zusammenhang zwischen Trendsportarten und Dropout

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	20,862 ^a	15	,141
Likelihood-Quotient	21,842	15	,112
Zusammenhang linear-mit-linear	3,347	1	,067
Anzahl der gültigen Fälle	282		

a. 13 Zellen (54,2%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,14.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Interesse an Trendsportarten. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.5 Sportverletzungen und Dropout

Dieses Themenfeld beschäftigt sich mit den Verletzungen, die durch den Fußballsport aufgetreten sind und dem Entschluss der Befragten, die Karriere aufgrund dessen zu beenden.

3.3.5.1 Auswirkungen von Verletzungen

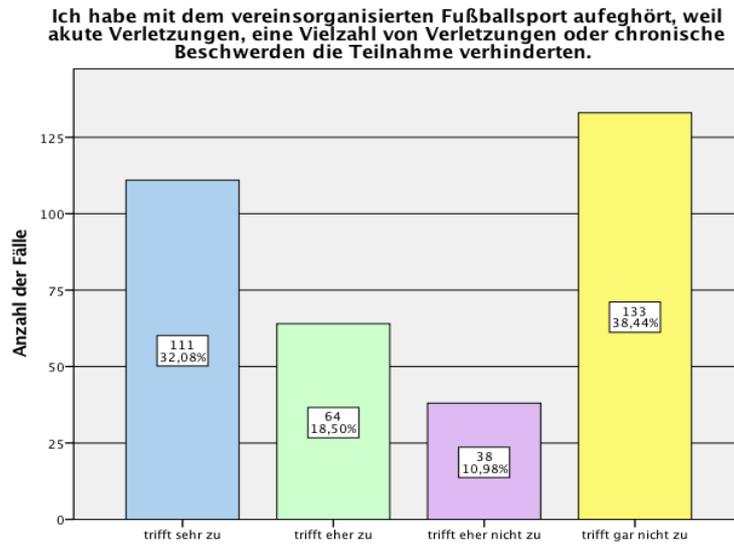


Abb. 39: Verletzungen und chronische Beschwerden

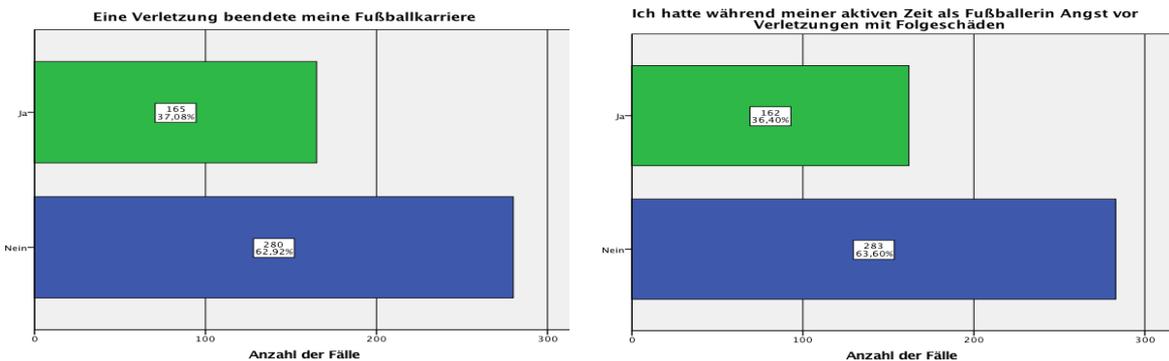


Abb. 40: Karriereende aufgrund Verletzung Abb. 41: Angst vor Verletzung

Mehr als die Hälfte (50,8%) der befragten Personen geben an, dass eine akute Verletzung, die Vielzahl von Verletzungen oder chronische Beschwerden im Zusammenhang mit dem Dropout-Entschluss stehen (vgl. Abb. 39). Tatsächlich die Verletzung für das Karriereende verantwortlich machen 37,08% der befragten Frauen und Mädchen (vgl. Abb. 40). Die Datenerhebung prognostiziert, dass Verletzungen im Frauenfußball sehr gefürchtet sind. 36,40% der Untersuchungsteilnehmerinnen fürchteten während ihrer Karriere Verletzungen mit Folgeschäden (vgl. Abb. 41).

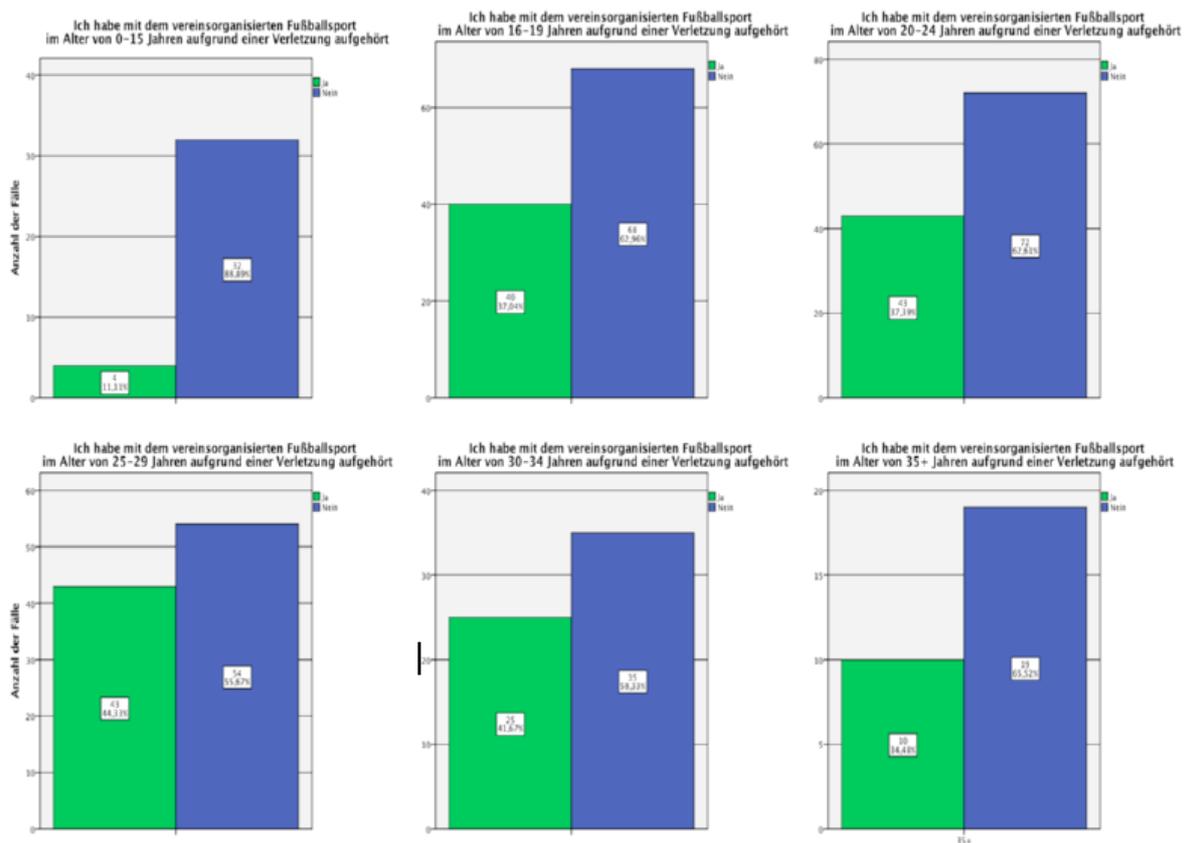


Abb. 42: Karriereende aufgrund Verletzung nach Alterskategorien

Mädchen, die vor dem Erreichen ihres 16. Lebensjahres ihre Karriere beenden haben, tun dies in 88,89% der Fälle nicht aufgrund einer Verletzung. Ab dem 16. Lebensjahr steht bei zumindest jeder dritten Frau der Dropout im Zusammenhang mit einer Verletzung. (vgl. Abb. 42)

H_{0_18}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter beim Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und einer Verletzung als Dropout-Ursache.

H₁₈: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter beim Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und einer Verletzung als Dropout-Ursache.

Tab. 24: Zusammenhang zwischen Verletzung und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	14,326 ^a	15	,501
Likelihood-Quotient	15,499	15	,416
Zusammenhang linear-mit-linear	5,933	1	,015
Anzahl der gültigen Fälle	346		

a. 5 Zellen (20,8%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,42.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und einer Verletzung als dessen Ursache. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese akzeptiert.

H_{0_19}: Es besteht keine signifikante Korrelation zwischen der Freiwilligkeit des Dropout-Entschlusses und Verletzungen als Grund für den Ausstieg.

H₁₉: Es besteht eine signifikante Korrelation zwischen der Freiwilligkeit des Dropout-Entschlusses und Verletzungen als Grund für den Ausstieg.

Tab. 25: Korrelation zwischen Freiwilligkeit des Dropouts und Verletzung

Korrelationen

			Karriereende freiwillig oder unfreiwillig	Verletzungen
Kendall-Tau-b	Karriereende freiwillig oder unfreiwillig	Korrelationskoeffizient	1,000	-,421 ^{**}
		Sig. (2-seitig)	.	,000
		N	445	445
	Verletzungen	Korrelationskoeffizient	-,421 ^{**}	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	.
		N	445	445

** . Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Die Korrelationsüberprüfung nach Kendall-Tau-b ($p < 0,01$) bestätigt eine signifikante Korrelation zwischen der Verletzung, die zum Dropout führte, und der Freiwilligkeit des Karriereendes. Daher wird die Nullhypothese verworfen und durch die Alternativhypothese ersetzt.

3.3.5.2 Verletzungsarten

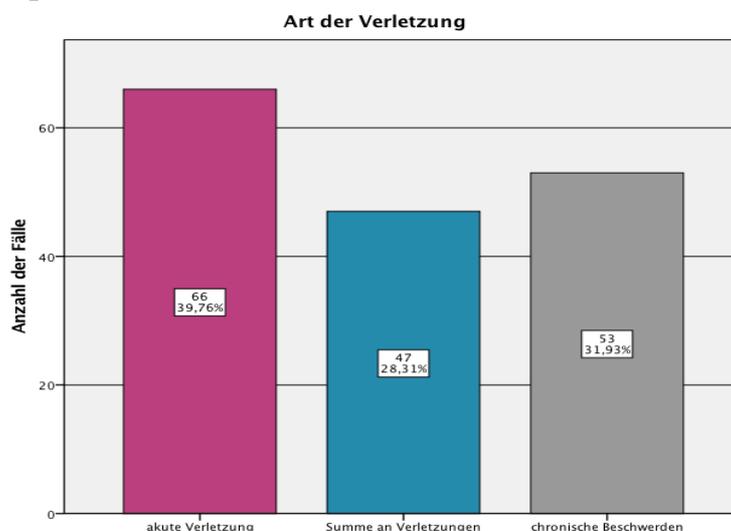


Abb. 43: Verletzungsarten

Bei 39,76% der Personen, deren Dropout im Zusammenhang mit einer Verletzung steht, führt eine akute Verletzung zum Entschluss, aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auszusteigen. 28,31% der Befragten, die ihre Karriere aus gesundheitlichen Gründen beenden, nennen die Summe von Verletzungen als Dropout-Ursache. 31,93% dieser Gruppe erleiden chronische Beschwerden, die sie zum Ausstieg zwingen. (vgl. Abb. 43)

H_{0_20}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und der Art der Verletzung, die zum Karriereende führte.

H₂₀: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter und der Art der Verletzung, die zum Karriereende führte.

Tab. 26: Zusammenhang zwischen Art der Verletzung und Dropout

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	16,651 ^a	10	,082
Likelihood-Quotient	17,621	10	,062
Zusammenhang linear mit-linear	,450	1	,502
Anzahl der gültigen Fälle	166		

a. 6 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,13.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Verletzung, die zum Dropout führte, und dem Alter der Mädchen und Frauen,

die aus dem vereinsorganisierten Fußballsport ausschieden. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.6 Übergang in den Erwachsenenfußball und Dropout

Dieses Themenfeld beschäftigt sich mit Zusammenhängen von Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Übergang von Mädchen aus dem Nachwuchs- in den Erwachsenenfußball. Der Verlust an Freundinnen oder Freunden aus dem Nachwuchsteam, der größere Altersunterschied zu den neuen Teamkolleginnen, die Distanz zum neuen Verein oder die fehlende Lust am Sprung in den Erwachsenenfußball kann den Dropout beeinflussen.

3.3.6.1 Freundinnen und Freunde aus dem Nachwuchsteam

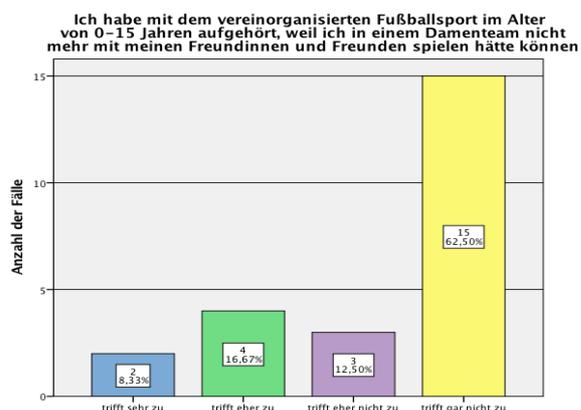


Abb. 44: Verlust von Freundinnen im Damenteam 1

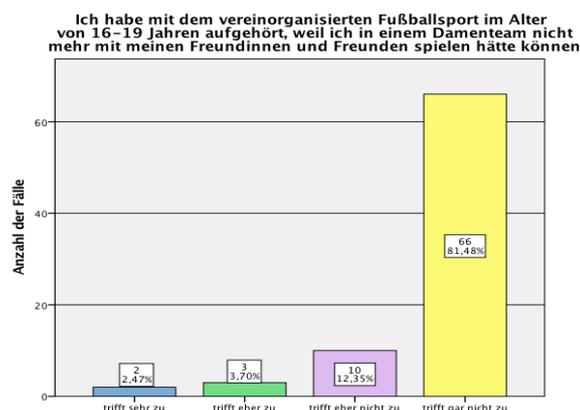


Abb. 45: Verlust von Freundinnen im Damenteam 2

Der Verlust von Freundinnen und Freunden im Team, ist für 62,50 % der Mädchen, die vor dem Beginn ihres 16. Lebensjahres und für 81,48% der Mädchen, die im Alter von 16-19 Jahren ihre Karriere beendeten, kein Grund für den Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Für 8,33% der Befragten, die vor ihrem 16. Geburtstag ihre Karriere beendeten, und für 2,47% der Mädchen, die den Ausstieg aus der Sportart im Alter von 16 bis 19 Jahren bekannt gaben, steht der Verlust von Freundinnen und Freunden, mit denen aufgrund des Übergangs in den Erwachsenenbereich und dem damit verbundenen Teamwechsel nicht mehr gemeinsam gespielt werden kann, im Zusammenhang mit der Dropout-Entscheidung (vgl. Abb. 44 & 45)

H_{0_21}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout im vereinsorganisierten Fußball und dem Wunsch, mit den Freundinnen und Freunden aus der Kindheit im Team zu spielen.

H₂₁: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout im vereinsorganisierten Fußball und dem Wunsch, mit den Freundinnen und Freunden aus der Kindheit im Team zu spielen.

Tab. 27: Zusammenhang zwischen Freundinnen im Team und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	7,203 ^a	3	,066
Likelihood-Quotient	6,108	3	,106
Zusammenhang linear-mit-linear	5,875	1	,015
Anzahl der gültigen Fälle	105		

a. 4 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,91.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout von Fußballerinnen aus dem vereinsorganisierten Sport kurz vor dem Übergang in den Erwachsenenbereich und dem Wunsch, mit den Freundinnen und Freunden aus der Kindheit weiterhin im Team zu spielen. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.6.2 Altersunterschied zu den Teamkolleginnen

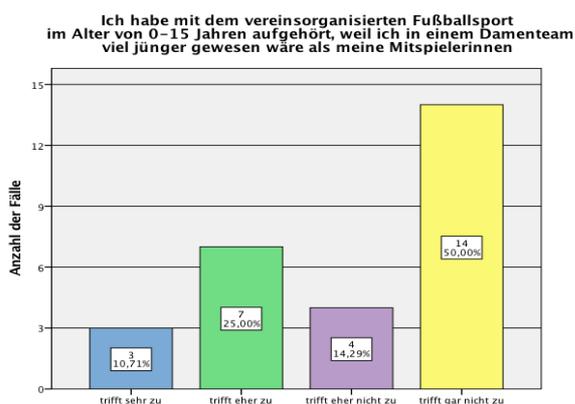


Abb. 46: Altersunterschied im Damenteam 1

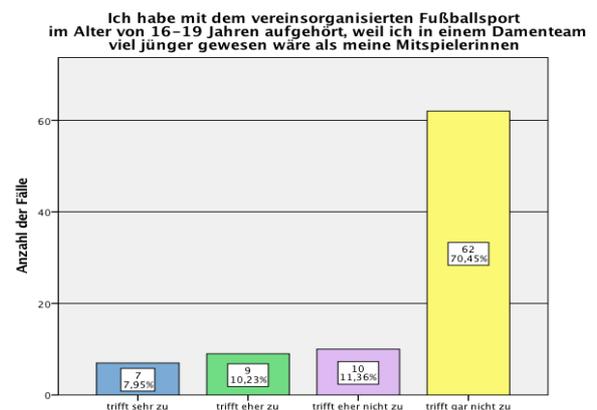


Abb. 47: Altersunterschied im Damenteam 2

Der Altersunterschied, der bei einem Wechsel in ein Damenteam auftritt, hat für 35,71% der Mädchen, die vor Antritt ihres 16. Lebensjahres aus dem vereinsorganisierten Fußballsport aussteigen Auswirkungen auf deren Dropout-Entschluss. 50% der Befragten dieser Alterskategorie sehen keine Zusammenhänge zwischen dem Altersunterschied zu den neuen Teamkolleginnen und dem Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Mädchen und Frauen, die im Alter von 16 bis 19 Jahren ihre Karriere beendeten, schließen den Einfluss des Altersunterschieds auf die Dropout-Entscheidung aus. (vgl. Abb. 46& 47)

H_{0_22}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem großen Altersunterschied zu den neuen Teamkolleginnen im Erwachsenenfußball und dem Dropout-Entschluss.

H₂₂: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem großen Altersunterschied zu den neuen Teamkolleginnen im Erwachsenenfußball und dem Dropout-Entschluss.

Tab. 28: Zusammenhang zwischen Altersunterschied im Damenteam und Dropout

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	5,055 ^a	3	,168
Likelihood-Quotient	4,706	3	,195
Zusammenhang linear-mit-linear	3,431	1	,064
Anzahl der gültigen Fälle	116		

a. 3 Zellen (37,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,41.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem großen Altersunterschied zu den neuen Teamkolleginnen, der beim Wechsel in den Erwachsenenbereich entstehen würde, und dem Dropout-Entschluss. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.6.3 Entfernung zum nächsten Damenteam – Übergang

Wie bereits in Kap. 3.3.2.2 präsentiert spielt für die Befragten, die ihre Karriere bis zum 20. Lebensjahr beendet haben, die Entfernung zum nächsten Damenteam eine große Rolle. Dieser Vereinswechsel findet aufgrund von Vorgaben der jeweiligen Landesverbände zumeist beim Übergang vom Nachwuchs- in den Erwachsenenfußball statt.

H 0_23: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem persönlichen Empfinden, das nächste Damenteam sei aufgrund der zu bewältigenden Distanz zu weit entfernt, und dem Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

H 23: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem persönlichen Empfinden, das nächste Damenteam sei aufgrund der zu bewältigenden Distanz zu weit entfernt, und dem Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

Tab. 29: Zusammenhang zwischen Distanz zum Damenteam und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	14,449 ^a	4	,006
Likelihood-Quotient	12,808	4	,012
Zusammenhang linear-mit-linear	8,841	1	,003
Anzahl der gültigen Fälle	144		

a. 2 Zellen (20,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,00.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout-Verhalten jener Fußballerinnen, die den Schritt in den Erwachsenenbereich tätigen müssten und deren persönlichen Empfinden, dass das nächste Damenteam zu weit entfernt sei. Daher wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese akzeptiert.

3.3.6.4 Motivation im Erwachsenenbereich Fußball zu spielen

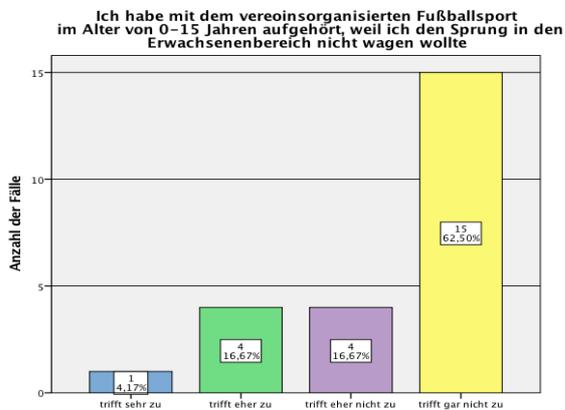


Abb. 48: Übergang in den Erwachsenenbereich 1

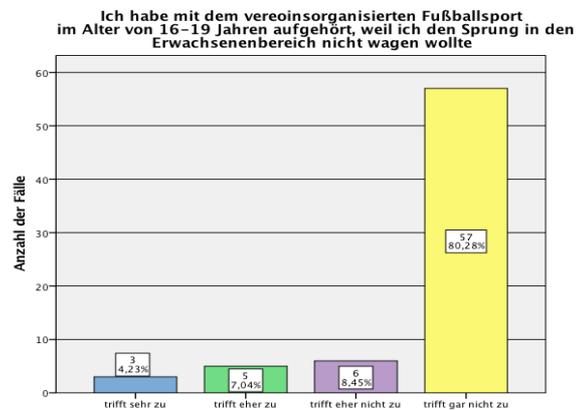


Abb. 49: Übergang in den Erwachsenenbereich 2

80,28% der Mädchen und Frauen, die ihre Fußballkarriere im Alter von 16 bis 19 Jahren beendeten und 62,50% der Befragten, deren Dropout vor dem 16. Geburtstag stattfand, sehen keinen Zusammenhang zwischen der Entscheidung aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auszusteigen und dem Übergang in den Erwachsenenbereich. (vgl. Abb. 48 & 49)

H_{0_24}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der fehlenden Lust, den Sprung in den Erwachsenenbereich zu wagen.

H₂₄: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und der fehlenden Lust, den Sprung in den Erwachsenenbereich zu wagen.

Tab. 30: Zusammenhang zwischen Übergang in den Erwachsenenbereich und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,652 ^a	3	,302
Likelihood-Quotient	3,375	3	,337
Zusammenhang linear-mit-linear	1,927	1	,165
Anzahl der gültigen Fälle	95		

a. 4 Zellen (50,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 1,01.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) stellt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout von jungen Sportlerinnen aus dem vereinsorganisierten Fußball und deren fehlender Lust zum Übergang in den Erwachsenenbereich dar. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.7 Leistungspotential zum Karriereende und Dropout

In diesem Themenfeld wird der Einfluss des persönlichen Leistungspotentials auf den Dropout-Entscheid betrachtet. Dabei konnten die Untersuchungsteilnehmerinnen zwischen drei Leistungspotential-Kategorien wählen, die sie zum Zeitpunkt ihres Karriereendes hatten.

3.3.7.1 Einschätzung des Leistungspotential zum Karriereende

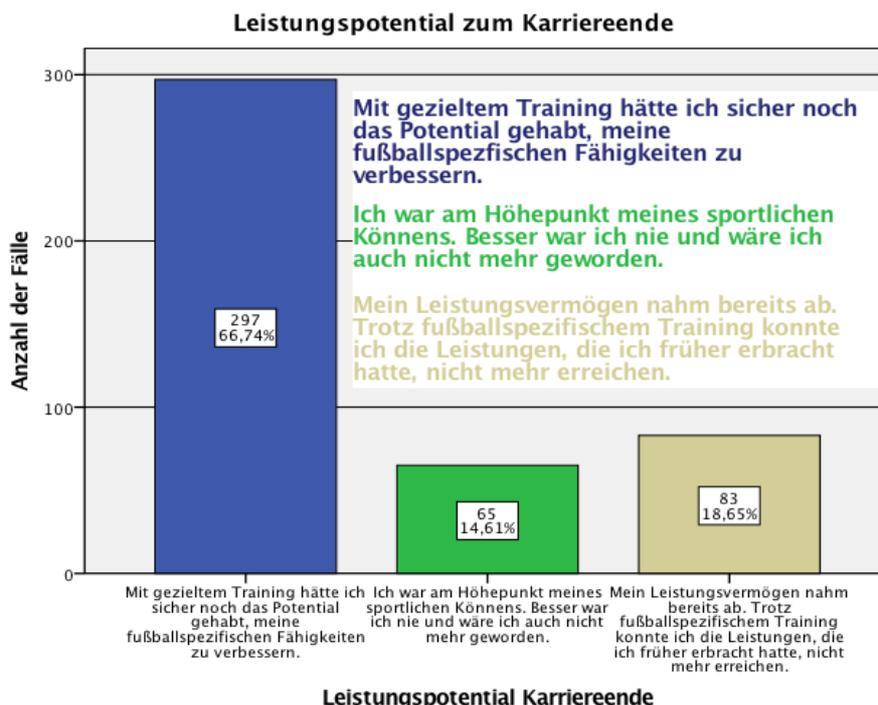


Abb. 50: Leistungspotential zum Karriereende

66,74% der Befragten waren der Meinung zum Zeitpunkt ihres Dropouts noch nicht an ihre fußballerischen Grenzen gestoßen zu sein. 14,61 % der Mädchen und Frauen meinen, dass sie am Höhepunkt ihres sportlichen Könnens aus dem vereinsorganisierten Fußballsport ausgestiegen sind. 18,65% gaben an, dass sie zum Zeitpunkt des Dropouts nicht mehr an vergangene Höchstleistungen anknüpfen konnten. (vgl. Abb. 50)

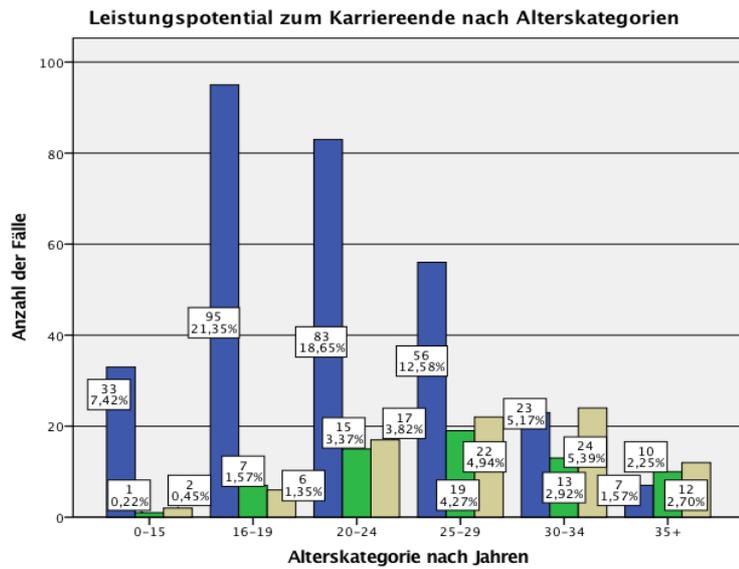


Abb. 51: Leistungspotential zum Karriereende nach Alterskategorien 1

Vor allem die Untersuchungsteilnehmerinnen, die vor ihrem 30. Lebensjahr die Karriere beendeten, sind der Meinung, dass mit gezieltem Training eine Verbesserung der fußballspezifischen Fähigkeiten möglich gewesen wäre (vgl. Abb. 51).

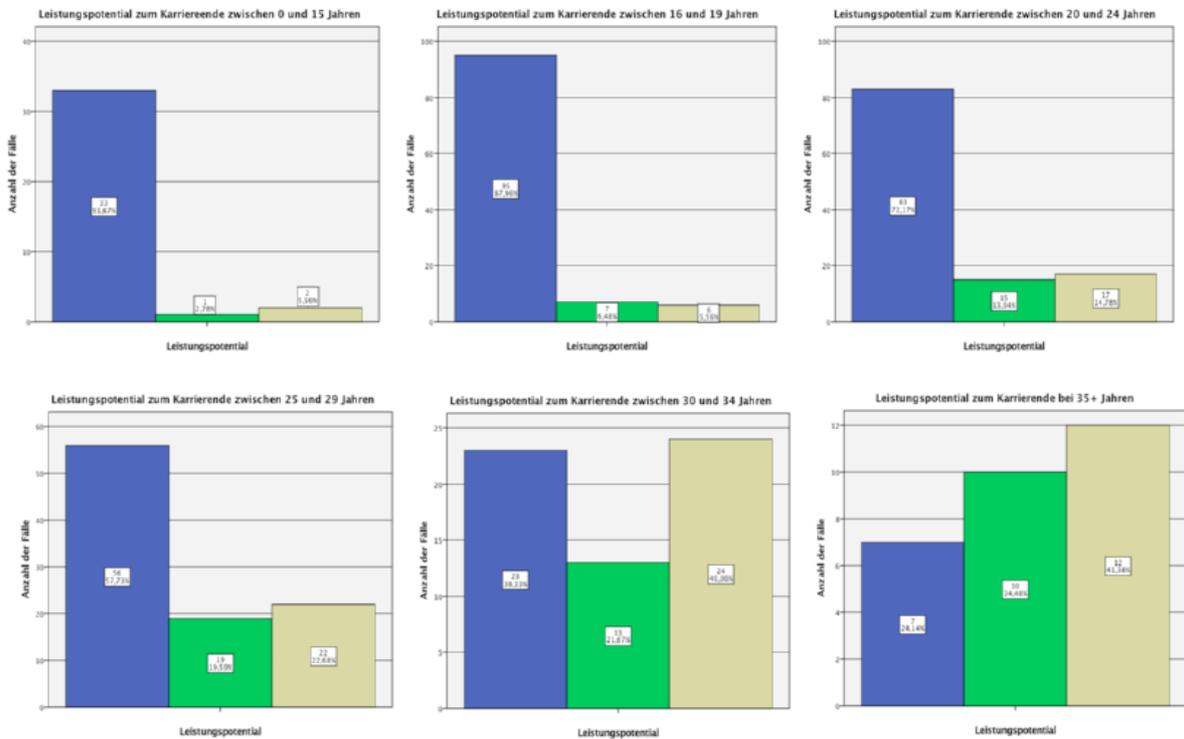


Abb. 52: Leistungspotential zum Karriereende nach Alterskategorien 2

91,67% der Mädchen, die vor ihrem 16. Lebensjahr aus dem vereinsorganisierten Fußballsport ausstiegen und 87,96% der Befragten, die ihre Karriere im Alter von 16 bis 19 Jahren beendeten, sind der Meinung, dass bei gezieltem Training eine Verbesserung der fußballerischen Fähigkeiten möglich gewesen wäre. Auch bei den Befragten, deren Dropout im Alter von 20 bis 24 Jahren (72,17%) und 25 bis 29 Jahren (57,73%) erfolgte, dominiert diese Antwortmöglichkeit. Bei Frauen, die ihre Karriere nach ihrem 30. Geburtstag beendeten, ändern sich die Meinungen. Während bei den Befragten, die ihre Karriere im Alter zwischen 30 und 34 Jahren beendeten noch 38,33% eine Leistungssteigerung für möglich sehen, sind es in der Alterskategorie 35+ nur noch 24,14%. 21,67% der Frauen, die ihre Karriere zwischen 30 und 34 Jahren beendeten, denken dies am Höhepunkt ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit getan zu haben, während 40% meinen, bereits fußballerische Defizite im Vergleich zu vergangenen Leistungen erkannt zu haben. Der Großteil der Befragten (75,86%), die nach dem 35. Geburtstag aus dem vereinsorganisierten Fußballsport ausstiegen, waren davon überzeugt, ihre Fähigkeiten nicht mehr verbessern zu können. Während 34,48% der Ansicht waren, ihre Karriere am Leistungshöhepunkt zu beenden, sahen 41,38% der Altersgruppe diesen schon in der Vergangenheit. (vgl. Abb. 52)

H_{0_25}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem persönlichen Leistungspotential und dem Alter zum Zeitpunkt des Dropouts aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

H₂₅: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem persönlichen Leistungspotential und dem Alter zum Zeitpunkt des Dropouts aus dem vereinsorganisierten Fußballsport.

Tab. 31: Zusammenhang zwischen persönlichem Leistungspotential und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	85,230 ^a	10	,000
Likelihood-Quotient	87,960	10	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	73,675	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	445		

a. 1 Zellen (5,6%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,24.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Leistungspotential zum Zeitpunkt des Dropouts und dem Alter beim Entschluss, aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auszusteigen. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese verworfen und durch die Alternativhypothese ersetzt.

3.3.7.2 Absolvierung der persönlichen Ziele

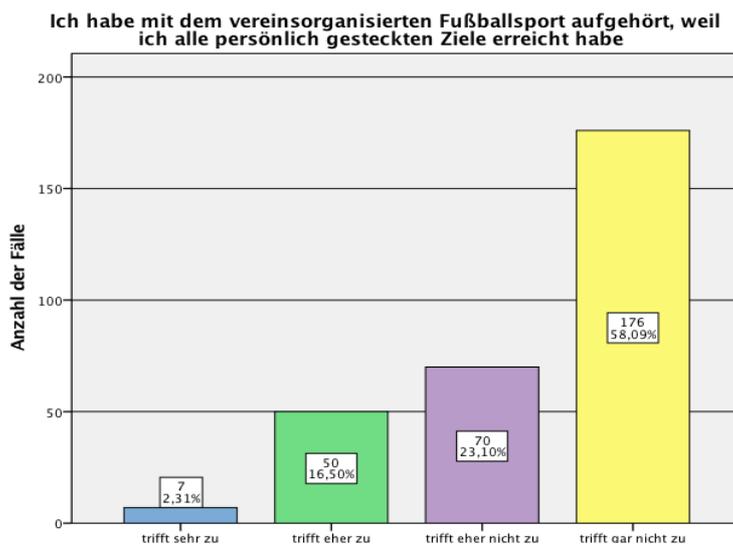


Abb. 53: Persönliche Ziele

18,81% der Befragten nennen einen Zusammenhang zwischen den Dropout und dem Erreichen aller persönlich gesteckten Ziele. 2,31% dieser Frauen und Mädchen bezeichnen diese Ausstiegsursache sogar als sehr zutreffend. Die restlichen Untersuchungsteilnehmerinnen sehen eher keinen (23,10%) bis gar keinen (58,09%) Zusammenhang zwischen den persönlichen Erfolgen und dem Dropout. (vgl. Abb. 53)

H 0_26: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Erreichen persönlicher Ziele.

H 26: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Erreichen persönlicher Ziele.

Tab. 32: Zusammenhang zwischen persönlichen Erfolgen und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	27,741 ^a	15	,023
Likelihood-Quotient	26,092	15	,037
Zusammenhang linear mit-linear	15,646	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	303		

a. 10 Zellen (41,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,39.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Erreichen persönlicher Ziele und dem Zeitpunkt des Dropouts aus dem vereinsorganisierten Fußball. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese verworfen und durch die Alternativhypothese ersetzt.

3.3.7.3 Misserfolge in der Karriere

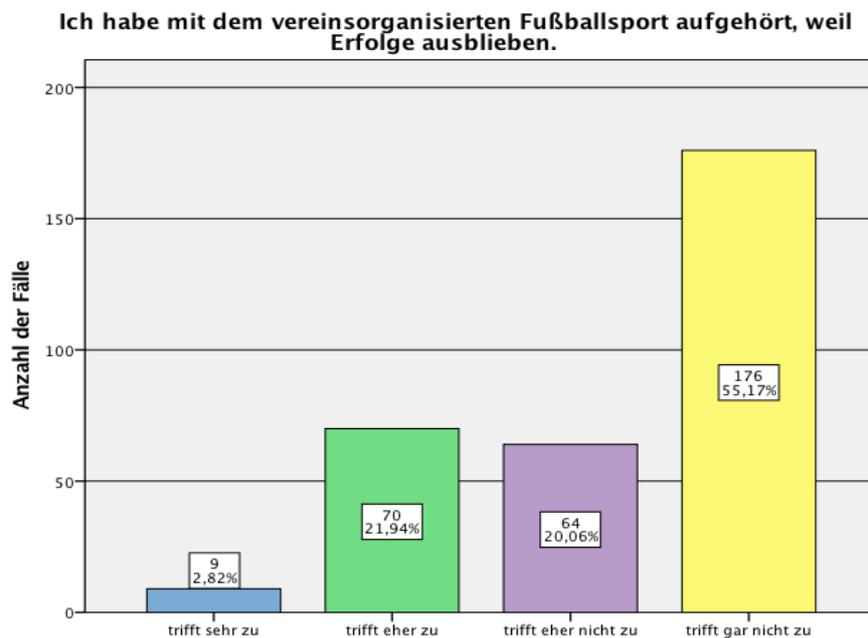


Abb. 54: Persönliche Misserfolge

24,76% der Befragten sehen einen Zusammenhang zwischen Misserfolgen im Fußball und dem daraus resultierenden Dropout. 55,17% der Mädchen und Frauen, die aus dem

vereinsorganisierten Fußballsport ausstiegen, schließen die Auswirkung von Misserfolgen auf den Dropout aus. (vgl. Abb. 54)

H 0_27: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter beim Dropout im vereinsorganisierten Fußballsport und dem erzielten Misserfolg.

H 27: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter beim Dropout im vereinsorganisierten Fußballsport und dem erzielten Misserfolg.

Tab. 33: Zusammenhang zwischen persönlichen Misserfolgen und Dropout

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	13,315 ^a	15	,578
Likelihood-Quotient	14,120	15	,516
Zusammenhang linear-mit-linear	7,289	1	,007
Anzahl der gültigen Fälle	319		

a. 8 Zellen (33,3%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist ,54.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Dropout-Alter von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und erzielten Misserfolgen. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.7.4 Selbst- und Fremdeinschätzung des Leistungspotentials

Die Einschätzung der persönlichen Leistung während der Karriere wird von ehemaligen Mitspielerinnen und Mitspielern bestätigt (vgl. Tab. 34).

Tab. 34: Leistungseinschätzung

		Mir wurde von Mitspielerinnen oder Mitspielern gesagt, ich sei nicht gut genug.				
		trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	Gesamt
Ich persönlich war der Meinung nicht gut genug zu sein.	trifft sehr zu	4	3	3	6	16
	trifft eher zu	0	5	7	37	49
	trifft eher nicht zu	1	6	6	51	64
	trifft gar nicht zu	0	2	3	149	154
Gesamt		5	16	19	243	283

H 0_28: Es besteht keine signifikante Korrelation zwischen der persönlichen Einschätzung der eigenen Leistung und dem Feedback von Mitspielerinnen und Mitspielern.

H 28: Es besteht eine signifikante Korrelation zwischen der persönlichen Einschätzung der eigenen Leistung und dem Feedback von von Mitspielerinnen und Mitspielern.

Tab. 35: Korrelation zwischen persönlicher Leistungseinschätzung Feedback von Dritten

			Korrelationen		
			ich persönlich der Meinung war, nicht gut genug zu sein.	mir vom Coach gesagt wurde, ich sei nicht gut genug.	mir von Mitspielerinnen und Mitspielern gesagt wurde, ich sei nicht gut genug.
Kendall-Tau-b	ich persönlich der Meinung war, nicht gut genug zu sein.	Korrelationskoeffizient	1,000	,367**	,359**
		Sig. (2-seitig)	.	,000	,000
		N	327	279	283
	mir vom Coach gesagt wurde, ich sei nicht gut genug.	Korrelationskoeffizient	,367**	1,000	,515**
		Sig. (2-seitig)	,000	.	,000
		N	279	287	279
	mir von Mitspielerinnen und Mitspielern gesagt wurde, ich sei nicht gut genug.	Korrelationskoeffizient	,359**	,515**	1,000
		Sig. (2-seitig)	,000	,000	.
		N	283	279	290

** . Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig).

Die Korrelationsüberprüfung nach Kendall-Tau-b ($p < 0,01$) liefert eine signifikante Korrelation zwischen der persönlichen Leistungseinschätzung und dem gegebenen Feedback von Mitspielerinnen und Mitspielern. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese verworfen und durch die Alternativhypothese ersetzt.

3.3.8 Niederschwelliger Zugang der Sportart Fußball und Dropout

Dieses Themenfeld beschäftigt sich mit dem niederschweligen Zugang der Sportart Fußball und dessen Auswirkung auf die Dropout-Entscheidungen der Befragten. Es werden Zusammenhänge zwischen dem Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport und dem Umfeld der Mädchen, das den Eintritt zur Sportart ebnete, dargestellt.

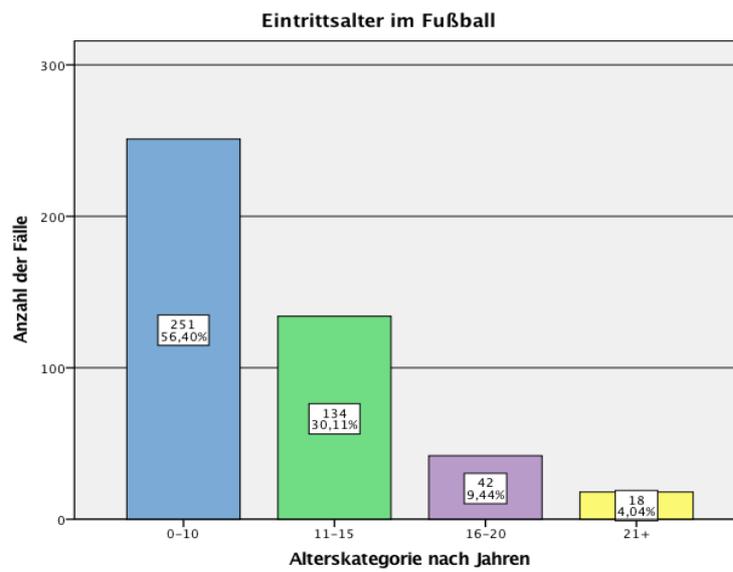


Abb. 55: Eintrittsalter im Fußball

86,40% der Befragten traten bis zum Beginn ihres 16. Lebensjahres dem vereinsorganisierten Fußballsport bei. 56,40% der Mädchen suchten sogar schon vor ihrem elften Geburtstag einen Fußballverein auf. (vgl. Abb. 55)

3.3.8.1 Einfluss der Eltern auf die Sportwahl Fußball

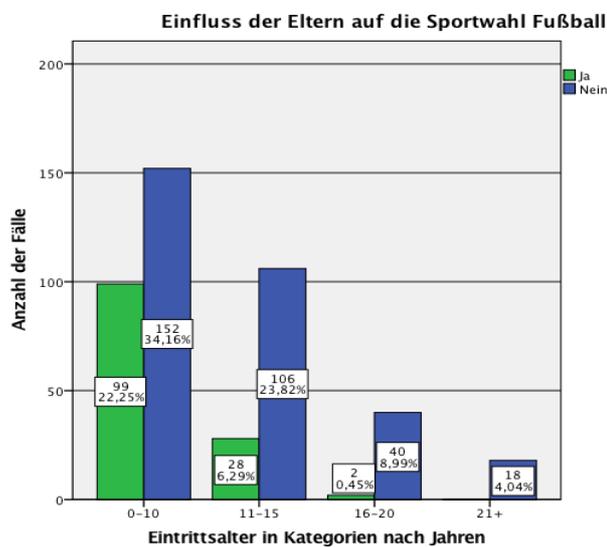


Abb. 56: Einfluss der Eltern auf die Sportwahl

Bei 28,99% der Befragten hatten deren Eltern Einfluss auf die Sportwahl Fußball. Je jünger die Mädchen sind, desto mehr Einfluss haben die Eltern auf die Sportwahl ihrer Kinder. (vgl. Abb. 56)

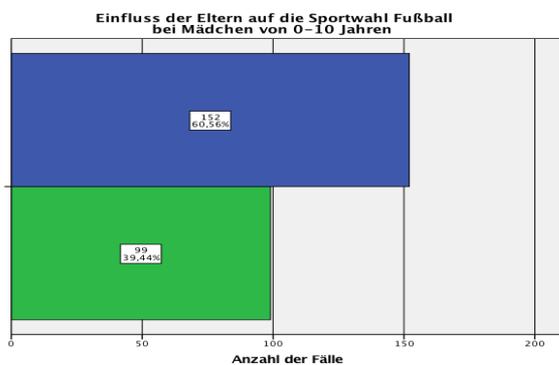


Abb. 57: Einfluss Eltern 0-10 Jahre

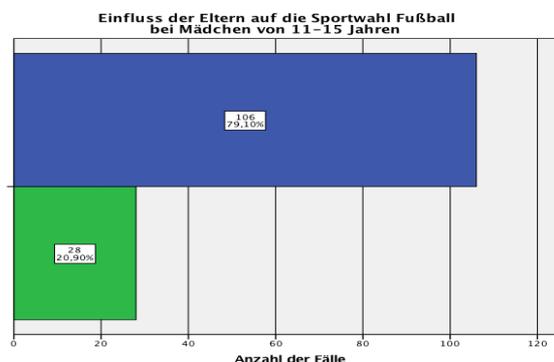


Abb. 58: Einfluss Eltern 11-15 Jahre

Während bei den Mädchen, die vor ihrem elften Geburtstag dem Fußballsport beitraten, noch 39,44% der Eltern ihre Meinung in die Sportwahl ihrer Kinder einfließen lassen konnten, sind es bei den Mädchen, die zwischen dem elften und 16. Geburtstag einem Fußballverein beitraten nur noch 20,90%. (vgl. Abb. 57 & 58)

H_{0_29}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und dem Einfluss der Eltern auf die Sportwahl.

H₂₉: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und dem Einfluss der Eltern auf die Sportwahl.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) liefert einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und dem Einfluss ihrer Eltern auf die Sportwahl. Daher wird die Nullhypothese verworfen und durch die Alternativhypothese ersetzt.

Tab. 36: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Einfluss der Eltern

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	36,911 ^a	3	,000
Likelihood-Quotient	45,692	3	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	35,730	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	445		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,22.

3.3.8.2 Einfluss der Geschwister auf die Sportwahl Fußball

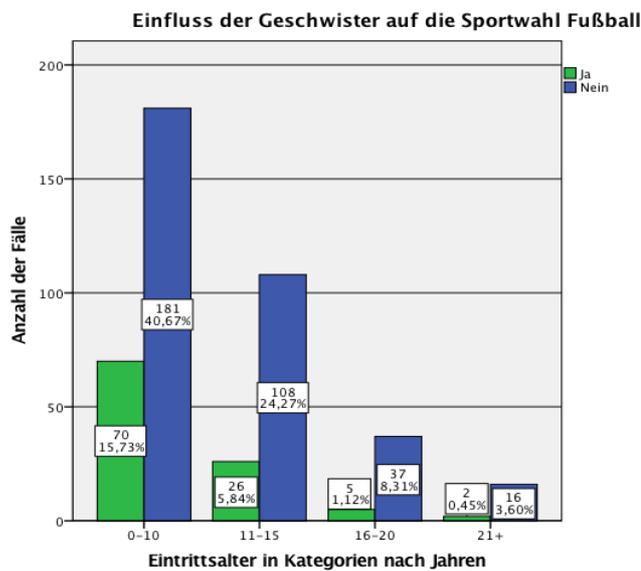


Abb. 59: Einfluss der Geschwister auf die Sportwahl

Die Geschwister hatten bei 23,14% der Befragten Einfluss auf die Sportwahl der ehemaligen Fußballerinnen. Wie auch von den Eltern (vgl. Kap. 3.3.8.1) ließen sich vor allem jüngere Mädchen durch ihre Geschwister beeinflussen. (vgl. Abb. 59)

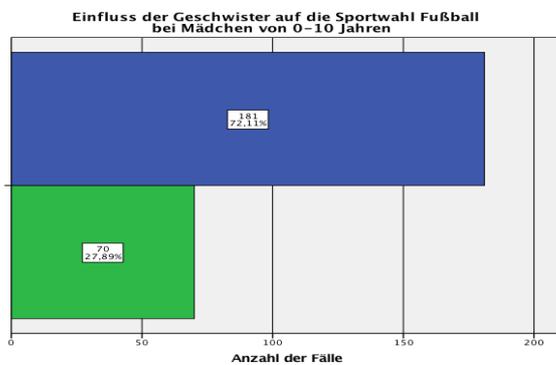


Abb. 60: Einfluss Geschwister 0-10 Jahre

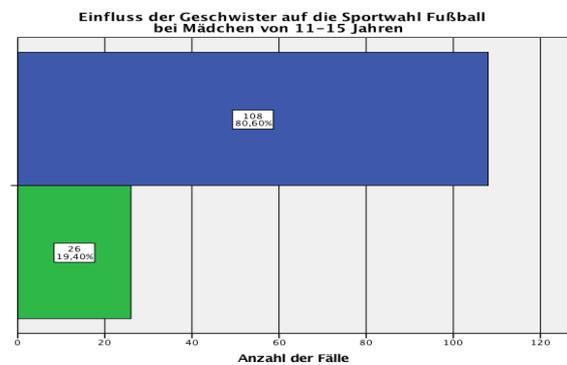


Abb. 61: Einfluss Geschwister 11-15 Jahre

27,89% der Mädchen, die bis zu einem Alter von zehn Jahren dem Fußballsport beitraten, und 19,40% der Mädchen, die zwischen elf und 15 Jahren vereinsmäßig begannen Fußball zu spielen, bezeichneten ihre Geschwister als ausschlaggebend bei der Sportwahl. (vgl. Abb. 60 & 61)

H 0_30: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und dem Einfluss der Geschwister auf die Sportwahl.

H 30: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und dem Einfluss der Geschwister auf die Sportwahl.

Tab. 37: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Einfluss der Geschwister

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	8,678 ^a	3	,034
Likelihood-Quotient	9,310	3	,025
Zusammenhang linear mit linear	8,274	1	,004
Anzahl der gültigen Fälle	445		

a. 1 Zellen (12,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 4,17.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter der Fußballerinnen und dem Beitrag der Geschwister zu dieser Entscheidung. Daraus resultiert, dass die Nullhypothese verworfen und durch die Alternativhypothese ersetzt wird.

3.3.8.2 Einfluss des Freundeskreises auf die Sportwahl Fußball

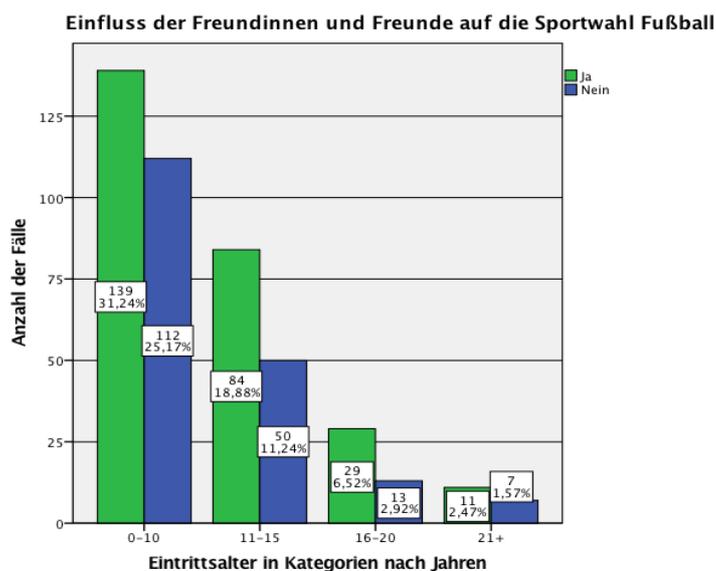


Abb. 62: Einfluss der Freundeskreises auf die Sportwahl

59,11% der befragten Mädchen und Frauen gaben an, dass ihre einstige Wahl auf die Sportwahl Fußball unter dem Einfluss des Freundeskreises stand (vgl. Abb. 62).

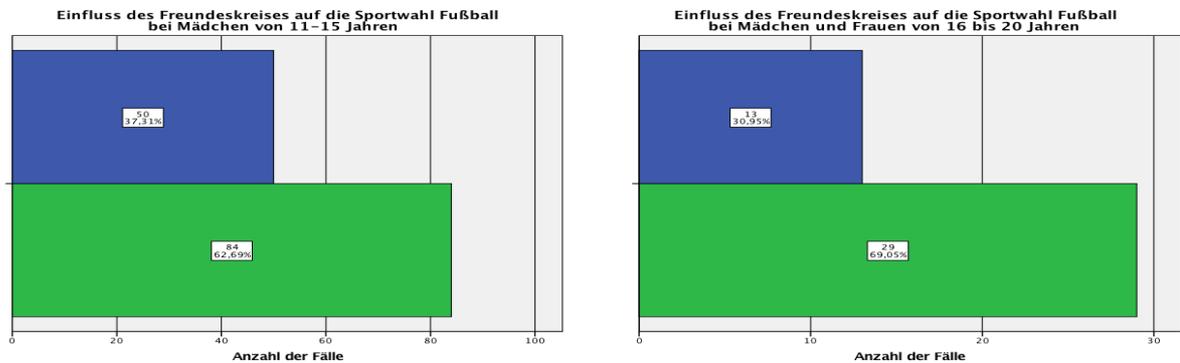


Abb. 63: Einfluss Freundeskreis 11-15 Jahre Abb. 64: Einfluss Freundeskreis 16-20 Jahre

Vor allem die Befragten, die im Alter von elf bis 15 Jahren (62,69%) und 16 bis 20 Jahren (69,05%) mit dem Fußballsport begannen, nannten Freundinnen und Freunde im Zusammenhang mit dem Entschluss dem Verein beizutreten (vgl. Abb. 63 & 64).

H_{0_31}: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und dem Einfluss des Freundeskreises auf die Sportwahl.

H₃₁: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und dem Einfluss des Freundeskreises auf die Sportwahl.

Tab. 38: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Einfluss des Freundeskreises

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,901 ^a	3	,272
Likelihood-Quotient	3,954	3	,266
Zusammenhang linear-linear	2,813	1	,093
Anzahl der gültigen Fälle	445		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7,36.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) zeigt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter der Fußballerinnen und dem Einfluss des Freundeskreises bei dieser Entscheidung. Daher wird die Nullhypothese akzeptiert.

3.3.8.3 Fußballvereine in den Heimatorten

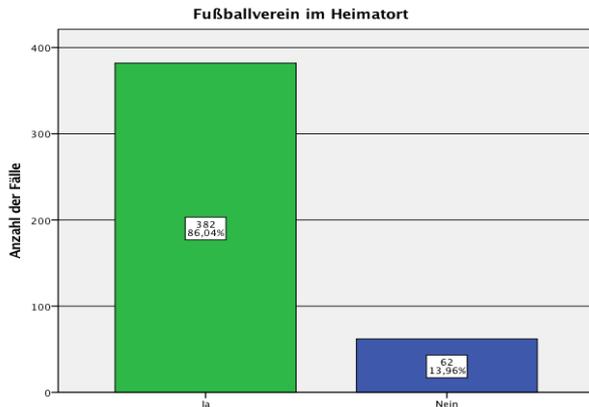


Abb. 65: Fußballverein im Heimatort

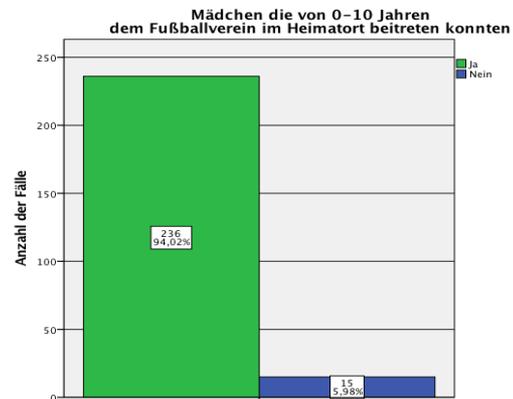


Abb. 66: Fußballverein Heimatort 0-10 Jahre

86,04% der Untersuchungsteilnehmerinnen konnten einen Fußballverein in ihrem Heimatort vorfinden (vgl. Abb. 65). Mädchen, die vor dem Antritt ihres elften Lebensjahres dem Fußballsport beitraten, hatten in 94,02% der Fälle einen Fußballverein in ihrem Heimatort (vgl. Abb. 66).

H 0_32: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und der Verfügbarkeit eines Fußballvereines im Heimatort.

H 32: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und der Verfügbarkeit eines Fußballvereines im Heimatort.

Tab. 39: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Verfügbarkeit von Fußballvereinen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	35,165 ^a	3	,000
Likelihood-Quotient	34,321	3	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	19,415	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	444		

a. 1 Zellen (12,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,51.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,01$) bestätigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und der Verfügbarkeit eines Fußballvereines im Heimatort. Daher wird die Nullhypothese verworfen und durch die Alternativhypothese ersetzt.

3.3.8.4 Distanz zu anderen Sportvereinen

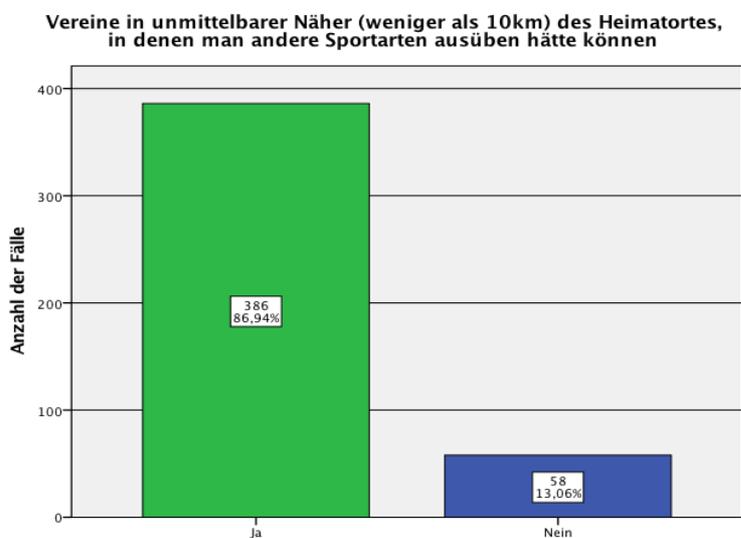


Abb. 67: Andere Sportvereine in unmittelbarer Nähe

Tab. 40: Andere Sportvereine nach Sportarten

Sportvereine nach Sportarten	Anzahl	Anzahl in %
Tennis	226	50,79
Volleyball	129	28,99
Handball	124	27,87
Leichtathletik	118	26,52
Turnen	95	21,35
Schwimmen	92	20,67
Tischtennis	78	17,53
Basketball	72	16,18
Kampfsport	61	13,71
Tanzen	57	12,81
Badminton	45	10,11
Reiten	37	8,31
Hockey	24	5,39
Ski Alpin	18	4,04
Kegeln	15	3,37
Eishockey	14	3,15
Radfahren	11	2,47
Rudern	11	2,47
alles mögliche an Vereinen	30	6,74
Sportvereine die weniger als 10mal genannt wurden	52	11,69

86,94% der Befragten hatten die Möglichkeit in unmittelbarer Nähe ihres Heimatortes Vereinen, in denen andere Sportarten als Fußball ausgeübt wurden, beizutreten (vgl. Abb. 67). Mehr als die Hälfte (50,79%) der Untersuchungsteilnehmerinnen nannte den

Tennisverein. Nach Volleyballvereinen (28,99%) und Handballvereinen (27,87%) sind Leichtathletikvereine (26,52%), Turnvereine (21,35%) und Schwimmvereine (20,67%) die am häufigsten genannten Vereine, die sich nicht dem Ballsport widmen. (vgl. Tab. 40)

H 0_33: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und der Distanz zu anderen Sportvereinen.

H 33: Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter ehemaliger Fußballerinnen und der Distanz zu anderen Sportvereinen.

Tab. 41: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Entfernung zu Sportvereinen

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	6,347 ^a	3	,096
Likelihood-Quotient	8,467	3	,037
Zusammenhang linear-mit-linear	,341	1	,559
Anzahl der gültigen Fälle	444		

a. 1 Zellen (12,5%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,35.

Der Chi-Quadrat-Test nach Pearson ($p < 0,05$) liefert keinen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter in einen Fußballverein und der Entfernung zu Sportvereinen, die sich anderen Sportarten widmen. Aufgrund dessen wird die Nullhypothese akzeptiert.

4 Diskussion

In den folgenden Unterkapiteln werden mögliche Konsequenzen bzw. Problemlösungswege vorgestellt, die zu einer Verminderung der Dropout-Raten im Frauenfußball führen sollen. Dazu werden die Ergebnisse der erhobenen Daten aus der Stichprobe (n=445) im Zusammenhang mit den vermuteten Dropout-Ursachen des Autors mit wissenschaftlicher Literatur verglichen.

4.1 Niederschwelliger Zugang der Sportart Fußball

Möchte man dem Dropout von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport auf den Grund gehen, so stellt sich im Zuge dessen auch die Frage nach dem einstigen Einstieg in die Sportart. Die von den Untersuchungsteilnehmerinnen genannten Motive zum Beitritt in einen Fußballverein zeigen, dass Mädchen und Frauen bei der Wahl der Sportart Fußball hauptsächlich von ihrem sozialen Umfeld geprägt wurden (vgl. Abb. 14). Für Kinder und Jugendliche steht bei der Wahl einer Sportart der gemeinsame Spaß mit Freunden im Vordergrund. (Tjomsland et al., 2016) Daher findet mehr als die Hälfte der fußballbegeisterten Mädchen über den Freundeskreis den Anschluss am vereinsorganisierten Fußballsport. (Wopp, 2007) Neben Freundinnen und Freunden haben Eltern und Geschwister Anteil am Anschluss junger Mädchen an einen Fußballverein. Die genannten Motive zum Beitritt in den vereinsorganisierten Fußballsport sind nach Möhwald und Kugelmann (2006) ein Indiz für den niederschweligen Zugang der Sportart. Die beiden Autorinnen bestätigen die Annahme, dass Freundinnen, Freunde oder Familienmitglieder, die bereits in einem Fußballverein spielen, den Mädchen den Zugang zur Sportart ebnen und betonen in diesem Zusammenhang die Unterstützung der Eltern fußballspielender Mädchen.

„Being the youngest child with two older brothers meant that I was outnumbered from the start. They wanted to practice their shooting, so needed someone in goal to shoot against.“ (Stirling & Schulz, 2011, S. 54)

Mädchen, die mit einem aktiv spielenden Vater oder mit fußballspielenden Brüdern aufwachsen, wird der Ball sprichwörtlich oft schon in die Wiege gelegt. Gledhill und Harwood (2014) bestätigen in ihrer Studie, dass Mädchen, die bei erfolgreichen Vereinen im Frauenfußball spielen, in ihrer Kindheit einen sogenannten „Fußballvater“ oder „Fußballbrüder“ hatten. Die Karrieren junger Fußballerinnen begannen überwiegend bei

Vereinen in ländlichen Dörfern oder kleinen Städten. Laut Naul (2007) kooperieren die Heimatvereine mit dem Fußballlandesverband und sind bestens vernetzt. Da nahezu jede Gemeinde Österreichs einen Fußballverein besitzt (vgl. Kap. 3.3.8.3) ist die Sportart derart populär und oftmals erste Anlaufstelle für Eltern, die auf die sportliche Betätigung ihrer Kinder achten. Das geringe Eintrittsalter der Untersuchungsteilnehmerinnen in den Fußballsport bestätigt diese Annahme (vgl. Kap. 3.3.8).

4.2 Vorbereitung auf die Karriere nach dem Sport

Der Wunsch einer weiteren Ausbildung, die Gründung einer Familie, der Eintritt in das Berufsleben oder der Beginn einer partnerschaftlichen Beziehung können Auswirkungen auf das Sportverhalten von Frauen und Mädchen haben. Die angesprochenen Faktoren werden zur Vorbereitung auf die nachsportliche Karriere zusammengefasst.

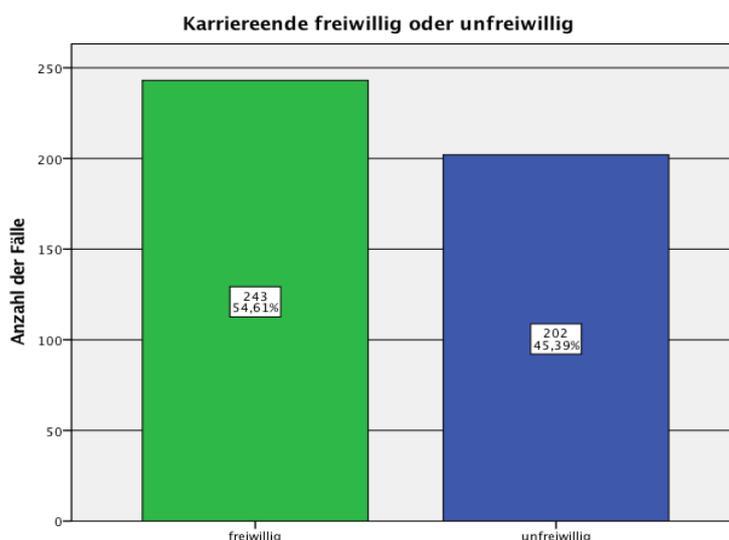


Abb. 68: *Freiwilligkeit des Karriereendes*

Entscheidend ist für Alfermann (2008) die Freiwilligkeit der Athletin über den Entschluss, die sportliche Karriere aufgrund der weiteren Lebensplanung zu beenden. 54,61% der Untersuchungsteilnehmerinnen bezeichnen ihren Ausstieg aus dem vereinsorganisiertem Fußballsport als freiwilligen Entschluss (vgl. Abb.68).

Laut den Antworten der befragten Personen zählt die Familienplanung entgegen der Annahmen nicht zu den Perspektiven im weiteren Lebensweg, die Einfluss auf den Dropout

aus dem vereinsorganisierten Fußballsport haben. Die Befragten sehen ihr Karriereende nicht einer anstehenden Familiengründung geschuldet. Bei genauer Betrachtung des Ergebnis wird erkenntlich, dass die Familienplanung sehr wohl Einfluss auf die Dropout-Rate von Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport hat. Ehemalige Spielerinnen, die ihre Karriere im Alter von 25 bis 34 Jahren beenden bezeichnen eine bevorstehende Familienplanung als Dropout-Ursache als zutreffend. (vgl. Kap. 3.3.1.2) Außerdem hat der Eintritt in das Berufsleben und der Wunsch nach Weiterbildung Auswirkungen auf das Dropout-Verhalten von Frauen im Fußballsport (vgl. Kap. 3.3.1.1 & Kap. 3.3.1.3). Der deutsche Sportwissenschaftler Christian Wopp, dem es ein Anliegen war, den Fußballsport Frauen höherer Bildungsschichten näher zu bringen (Wopp, 2007) würde sich bestimmt erfreuen wenn er die Bilanz des Bildungsstand der Untersuchungsteilnehmerinnen sehen würde. Während laut Wopp (2007) Anhänger und aktive Sportler im Männerfußball überwiegend geringeres Bildungsniveau haben, sind viele der Befragten Akademikerinnen. Dabei ist anzumerken, dass einige der ehemaligen Spielerinnen den Wunsch nach Weiterbildung für ihren Ausstieg aus dem Fußballsport verantwortlich machen. Die Antworten decken sich mit den Aussagen Alfermanns (2008) der Dropouts im Sport häufig auf soziale Ursachen zurückführt. Vor allem die Vereinbarkeit von beruflicher und sportlicher Karriere stellt die Athletinnen vor Probleme. Die berufliche Ausbildung genießt in der Lebensplanung der Menschen einen hohen Stellenwert und ist aufgrund dessen häufiger Auslöser eines Karriereendes.

“All of the working mothers said they felt extreme pressures from their work expectations and demanding workloads.” (Dixon, 2009, S. 39)

Als besonders schwierig stellt sich die Situation für berufstätige Mütter dar. Die qualitative Untersuchung von Dixon (2009) über die körperliche Aktivität von arbeitenden Frauen mit Kindern zeigt, dass fehlende Kinderbetreuung, keine Unterstützung des Partners, das Hintenanstellen der eigenen Bedürfnisse und vor allem der Mangel an Zeit Auswirkungen auf die sportliche Betätigung der Frauen haben. Kleindienst-Cachay und Heckemeyer (2006) betonen, dass die Akzeptanz und Wertschätzung der Familie, Freundinnen und Freunde, sowie Partnerin oder Partner vor allem gegenüber männlich dominierten Sportarten wesentlichen Anteil daran haben, ob sich eine Athletin für einen frühzeitigen Karriereabbruch entscheidet.

4.3 Zeitaufwand

Laut Wopp (2006) schwindet die Freizeit im Alltag der Bevölkerung und die Gesellschaft klagt über fehlende Zeit, um persönliche Dinge zu erledigen. Ist eine Person neben ihrer Berufstätigkeit zusätzlich noch in einem Sportverein aktiv, in dem sie unter der Woche abends trainiert und womöglich am Wochenende noch an einem Wettkampf teilnimmt, bleibt kaum noch Zeit für weitere Besorgungen oder Freizeitbeschäftigungen. Der Faktor Zeit spielt daher eine entscheidende Rolle im Zusammenhang mit dem Ausstieg aus der vereinsorganisiertem Fußballsport (vgl. Kap. 3.3.2).

Tendenzen bezüglich des Alters zum Zeitpunkt des Karriereendes im Zusammenhang mit dem Zeitaufwand sind bei den befragten Personen jedoch nicht zu erkennen. Auch die den Zeitaufwand beeinflussenden Variablen wie die Vereinbarkeit von Schule und Sport, die größere Entfernung zum nächsten Damenverein sowie mehr Zeit für Freizeitbeschäftigungen und die Pflege von Freundschaften zeigen ebenfalls keine Tendenzen innerhalb der Stichprobe. Jede der genannten Ursachen wird von einem Teil des Untersuchungsfeldes genannt, wobei keine mögliche Dropout-Ursache überwiegt.

Kreiselmeyer und Reinders (2014) sehen Defizite in der Dichte von Frauenfußballvereinen in ländlichen Gebieten. Mädchen, die aufgrund ihres Alters vom Nachwuchs- in den Erwachsenenfußball übertreten, müssen weitere Strecken zu den Trainingseinheiten und Spielen auf sich nehmen. Betrachtet man das gesamte Untersuchungsfeld dieser Studie widersprechen die Ergebnisse der Annahme den beiden Autoren. Bei genauer Beobachtung der Untersuchungsteilnehmerinnen die ihre Karriere vor dem 16. Lebensjahr beenden fällt auf, dass sich die mögliche Dropout-Ursache in Gleichgewicht hält. Es könnte sein, dass die Mädchen die aufgrund ihres Alters noch keinen Führerschein besitzen können auf Unterstützung angewiesen sind und ein Mangel daran bzw. der durch die Distanz größer werdende Zeitaufwand zum Ausstieg aus dem vereinsorganisiertem Fußballsport führt.

4.4 Männerdomäne Fußball

Die Bezeichnungen „Frauenfußball“ und „Fußball“ für die von Frauen und Männern gespielte Sportart, sowie die Abstinenz des Begriffes „Männerfußball“ verdeutlicht die Dominanz an Männern innerhalb der Sportart. Ob Mädchen und Frauen den Barrieren im Frauenfußball (vgl. Kap. 2.3.2) trotzen können ist abhängig von ihrem sozialen und sportlichen Umfeld.

Laut Kleindienst-Cachay und Heckemeyer (2006) ist das Dabeibleiben oder Aussteigen von Athletinnen aus einer Sportart abhängig von der entgegengebrachten Wertschätzung gegenüber der gewählten Sportart im Freundes- und Familienkreis ab. Vor allem Eltern zählen zu den wichtigsten Entscheidungsträgern von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf die Sportteilnahme der Heranwachsenden. (Ferreira & Armstrong, 2002)

„So las ich Steffi Jones mit 13 Jahren auf der Straße auf. Ihre Mutter wollte lieber, dass ihre Steffi Tennis spielt, aber kein Fußball, das ist nichts für Mädchen.“ (Schneider, 2012, S. 63)

Die Geschichte der aktuellen Nationalteamtrainerin der deutschen Frauenfußballerinnen ist kein Einzelfall. Fußballspielende Mädchen benötigen die Unterstützung ihrer Eltern, um aktiv am Ball zu bleiben. Diketmüller (2002) weist dabei auf die Auswirkungen der elterlichen Erwartungshaltungen auf die persönliche Wahrnehmung der Kinder hin. Fröhlich und Würth (2003) empfehlen Müttern und Vätern ihre Kinder zum Sport zu ermutigen und zu begleiten, finanziell zu unterstützen, mit Ratschlägen zur Seite zu stehen, sich womöglich selbst im Sportvereinen zu engagieren oder mit Fahrdiensten Hilfe zu leisten, um das Risiko eines Dropouts zu reduzieren.

Doch nicht nur die Unterstützung der Eltern und des Freundeskreises ist für das Dabeibleiben im Fußballsport wichtig, sondern auch die Wertschätzung am Fußballplatz. Dabei spielen die Beziehungen zu Trainerinnen und Trainern, Mitspielerinnen und Mitspielern, sowie Gegnerinnen und Gegnern eine entscheidende Rolle.

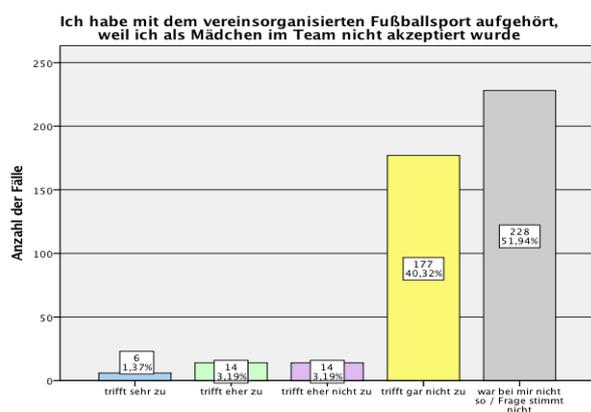


Abb. 69: Akzeptanz im Team

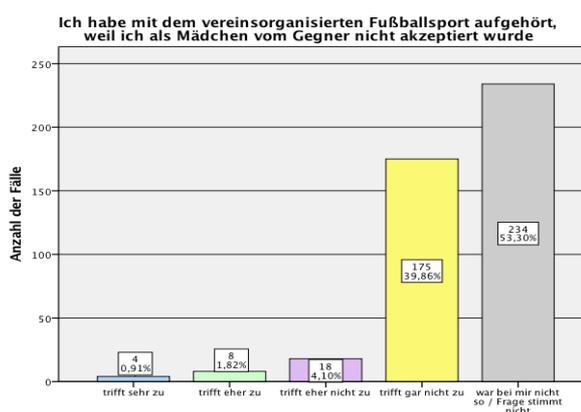


Abb. 70: Akzeptanz vom Gegner

Der Großteil der Untersuchungsteilnehmerinnen konnten entgegen den erwähnten

Annahmen aus der Literatur auf die Unterstützung der Eltern (vgl. Abb. 31) und Akzeptanz am Fußballplatz zurückblicken (vgl. Abb. 69 & Abb. 70).

Ebenso steht in der Literatur die Trainerin oder der Trainer bzw. der Wunsch nach einer Führungsposition des anderen Geschlechts im Zusammenhang mit dem Dropout von Frauen und Mädchen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Pahmeier (2012b) liefert in ihrer Studie (n=296) „Ausstiegsgründe von Jugendlichen aus dem Fußballsport“ Ergebnisse, dass frühzeitige Karriereenden durch das Trainerinnen- und Trainerverhalten beeinflusst werden. Die fehlende Akzeptanz der Spielerinnen durch ihre Trainerin oder ihren Trainer gehen oft einher mit der Unzufriedenheit der Trainingsgestaltung, die häufig für einen frühzeitigen Abbruch der Karriere verantwortlich ist. (Fröhlich & Würth, 2003)

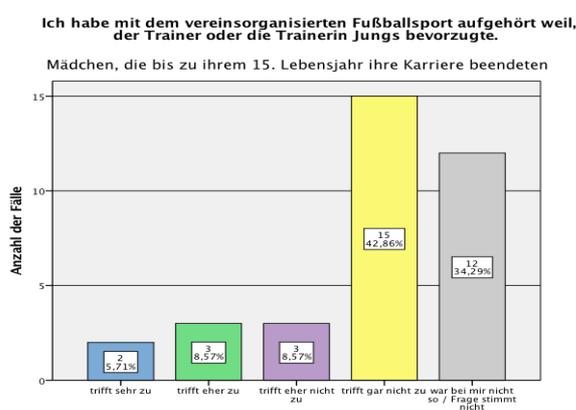


Abb. 71: Bevorzugung der Buben

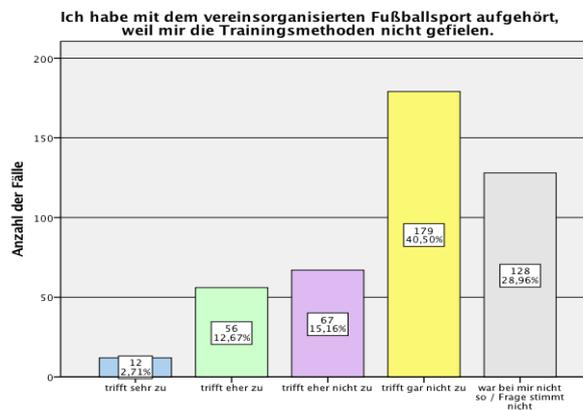


Abb. 72: Missfallen der Trainingsmethoden

Während ein Großteil der Befragten nicht den Wunsch hatten von einer Trainerin anstelle eines Trainers betreut zu werden (vgl. Abb. 30) oder sich aufgrund des Geschlechts benachteiligt fühlte (vgl. Abb. 71), zweifelten manche Untersuchungsteilnehmerinnen an den verwendeten Trainingsmethoden (vgl. Abb. 72) Kugelmann (2007) fordert fachlich qualifiziertes Personal, um dem entgegen zu wirken. Neben trainingswissenschaftlichen Kompetenzen sollte in der Trainerinnen- und Trainerausbildung auf die Schulung von sozialen und pädagogischen Kompetenzen Wert gelegt werden, denn „der Trainer von heute ist Lehrer, Animator, Vertrauensperson und Übungsleiter in einem.“ (Sinning, 2012, S. 125) Vor allem die Kommunikationsfähigkeit von Trainerinnen und Trainern ist den Spielerinnen besonders wichtig. (Blumhoff, 2014) Um dem vielzitierten Paradigmenwechsel im Frauenfußball gerecht zu werden, herrscht laut Diketmüller (2006) im Einsatz von

Trainerinnen Handlungsbedarf. Ein Hindernis im eigenen Land stellt der Mangel an Trainerinnen in Österreich dar. (Diketmüller, 2002) Betrachtet man die Teilnehmerzahlen bei den Ausbildungen geschlechterspezifisch, so erhält man einen weiteren Grund für die Unterrepräsentanz von Fußballtrainerinnen. (Combrink, 2006) Frauenfeindliche Strukturen, Sozio-Kulturelle Aspekte, finanzielle Diskriminierung, fehlende Anerkennung, Abwertung und Mangel an Anerkennung nennt Sinning (2006b) die Barrieren für Trainerinnen beim Namen. Des Weiteren ist zu erkennen, dass die Anzahl an Trainerinnen abnimmt, je höher das vorzufindende Leistungsniveau ist. (Sinning, 2006b; Combrink, 2006) Ehemalige Profi-Fußballerinnen, die nun einer Trainerinnentätigkeit nachgehen, finden sich zumeist in den unteren Ligen wieder. (Sinning, 2006a) Eine Ausnahmesituation zeichnet sich beim deutschen Frauennationalteam ab, welches seit 1996 ausnahmslos von Frauen als Cheftrainerinnen betreut wird. (Combrink & Rulfos, 2001)

Die geringfügige mediale Wertschätzung, wenige weibliche Vorbilder und die fehlende finanzielle Unterstützung im Frauenfußball wird in der Literatur zurecht aufgegriffen. Während die beiden erstgenannten Argumente den Untersuchungsteilnehmerinnen weniger Konfliktpotential bietet, führten Differenzen in der Bezahlung von Fußballerinnen und Fußballern die befragten Frauen und Mädchen häufiger zum Dropout aus dem vereinsorganisiertem Fußballsport. (vgl. Kap. 3.3.3)

4.5 Sportalternativen

Die Welt des Sports steht vor einer Umstrukturierung. Verantwortlich dafür ist die Entstehung neuer Sportarten. (Fleiter-Wurg, 2002) Die expandierende Anzahl an Sportmöglichkeiten und das daraus resultierende Wachstum in der Breite an Sportangeboten setzt Massensportarten wie den Fußball unter Druck. Ausschlaggebend dafür sind Trendsportarten, die der sportbegeisterten Bevölkerung innovative Bewegungsmöglichkeiten bieten. (Marschik, 2006)

„Trends sind von Menschen bewirkte Grundrichtungen von Entwicklungen in der Gesellschaft, durch die Handlungen großer Bevölkerungsgruppen nachhaltig beeinflusst werden.“ (Wopp, 2006, S. 14)

Wopp (2006) charakterisiert Trends als Vorhersagen über Entwicklungen, die zum aktuellen Zeitraum für den Markt interessant sind. Laut Schmidt, Hartmann-Tews und Brettschneider (2003) sind innerhalb der Sportbranche der Surf- und der Skateboardsport die Protagonisten

dieser neuen Bewegungen. Wopp (2006, S. 61) bezeichnet eine Trendsportart als „innovative Bewegungspraktik in Abgrenzung zum klassischen, etablierten Sport [...], die in einem kurz- oder mittelfristig zurückliegenden Zeitraum eine Nachfragesteigerung aufweist und sich über lokale Grenzen hinweg entfaltet.“

Die Vermutung, dass das Abwandern in Trendsportarten zur Erhöhung der Dropout-Rate aus dem vereinsorganisierten Fußballsport führt, trifft bei den mit dieser Studie befragten Personen nicht zu. Trendsportarten hatten bei mehr als 90% der befragten Mädchen und Frauen gar bzw. eher keinen Einfluss auf deren Entschluss, mit dem Fußballsport aufzuhören (vgl. Abb. 37). Vielmehr widmen sich die Untersuchungsteilnehmerinnen seit ihrem Ausstieg aus dem vereinsorganisierten Fußballsport dem klassischen Ausdauer- und Kraftsport (vgl. Abb. 38).

4.6 Verletzungen

Mit der Popularität des Frauenfußballs wächst laut Biedert und Bachmann (2005) die Zahl der verletzten Spielerinnen. Den Hauptgrund dafür sieht Naul (2007) in der Athletisierung der Sportart. Der Körper, insbesondere der Bandapparat der Fußballerinnen wird aufgrund der Dynamik im Spiel enormen Belastungen ausgesetzt. Schneider, Steuer und Jakob (2011) fordern sportmedizinische Aspekte im Frauenfußball, um Verletzungen vorzubeugen. 90% der Verletzungen, die hauptsächlich durch einen Zweikampf im Spiel auftreten, sind laut Biedert und Bachmann (2005) Distorsionen, Kontusionen und Muskelfaserrisse der unteren Extremitäten. Naul (2007) verweist auf internationale Studien, die ein höheres Verletzungsrisiko des Kreuzbandes bei Frauen nennen. Der Sportorthopäde Stefan Nehrer (2013) bestätigt die Ergebnisse der Studien und sucht die Ursachen dafür in den Unterschieden geschlechtsspezifischer Anatomien. Die größeren Winkelstellungen der Oberschenkelknochen von Frauen sind für das erhöhte Verletzungsrisiko der Kreuzbänder verantwortlich. (Naul, 2007)

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass Verletzungen im Frauenfußball leider keine Seltenheit sind. Mehr als 50% der Untersuchungsteilnehmerinnen geben an, dass eine akute Verletzung, die Vielzahl an Verletzungen oder chronische Beschwerden ausschlaggebend für das jeweilige Karriereende waren (vgl. Abb. 39). Speziell ab dem Erreichen des 16. Lebensjahres sind Fußballerinnen gefährdet auf Grund einer Verletzung die Fußballkarriere beenden zu müssen (vgl. Abb. 42) Kelm, Ludwig, Alhelm, Andre und Hopp (2014) verweisen

auf zahlreiche Studien die Verletzung im Fußball behandeln. Ihren Recherchen zu Folge sind 86% der Beschwerden im Frauenfußball Sportverletzungen und 14% Sportschäden. Die Angaben in der Literatur bestätigen die Plausibilität der erhobenen Daten dieser Studie. 68,07% der Untersuchungsteilnehmerinnen bezeichnen eine Verletzung bzw. die Summe an Verletzungen als ausschlaggebend für den Dropout aus dem Fußballsport. 31,93% nennen chronische Beschwerden als Grund für das Karriereende. (vgl. Abb. 43)

Nehrer (2013) fordert die Sportlerinnen, Trainerinnen und Trainer, sowie Sportärztinnen und Sportärzte auf, sich mit der sportlichen Belastbarkeit des weiblichen Organismus auseinander zu setzen, um Verletzungsprophylaxen und Erfolge im Sport gewährleisten zu können.

4.7 Übergang in den Erwachsenenbereich

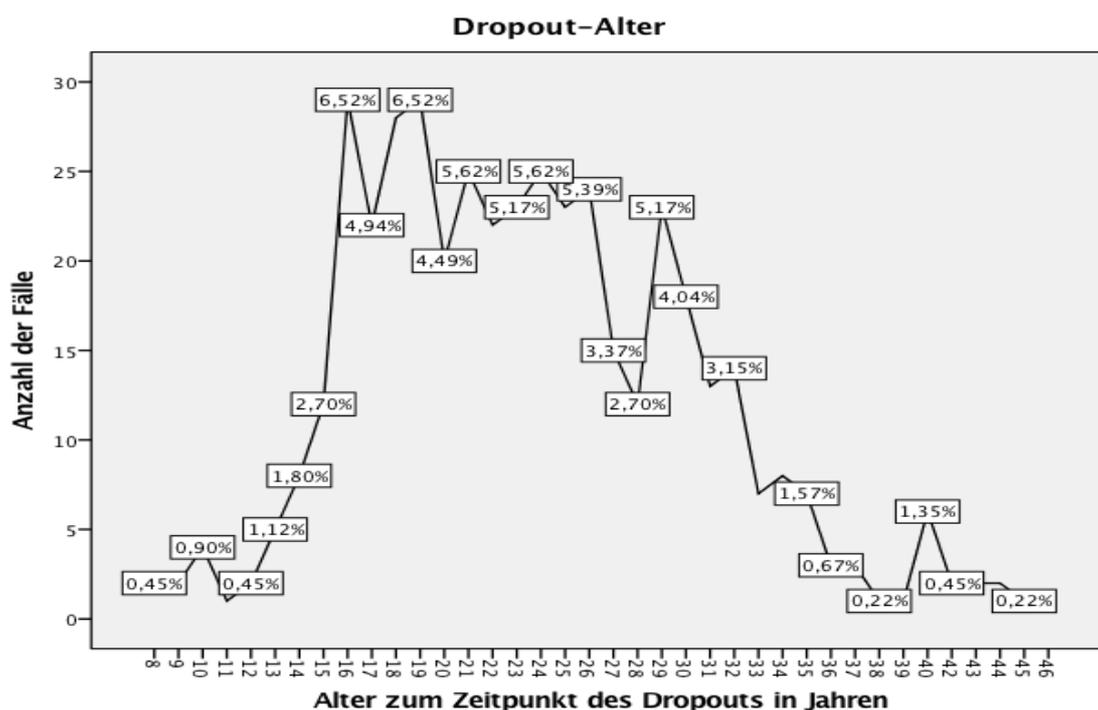


Abb. 73: Alter zum Zeitpunkt des Dropouts

Fußballbegeisterte Mädchen dürfen in Österreich im Alter von 16 Jahren noch in koedukativen Nachwuchsteams gemeinsam mit Buben spielen. Danach müssen sie, sofern sie der Sportart treu bleiben möchten in ein Damenteam wechseln. Die erhobenen Daten der Studie bestätigen die Annahme, dass der Übergang vom Nachwuchs- in den

Erwachsenenfußball das Dropout-Verhalten der Mädchen beeinflusst. Bei näherer Betrachtung möglicher Indikatoren wie dem anfallenden Verlust von Freundinnen oder Freunden aus dem Nachwuchsteam, dem größere Altersunterschied zu den neuen Teamkolleginnen, die Distanz zum neuen Verein oder die fehlende Lust am Sprung in den Erwachsenenfußball fällt auf, dass keine dieser Ursachen auffällig dominiert (vgl. Kap. 3.3.6). Daher ist davon auszugehen, dass die Summe der möglichen Ausstiegsgründe, die beim Übergang von Nachwuchs- in den Erwachsenenbereich anfallen können für die Vielzahl der Karriereenden in diesem Altersbereich verantwortlich sind. (vgl. Abb. 73)

4.8 Leistungspotential zum Karriereende

Das Leistungspotential einer Athletin oder eines Athleten zum Zeitpunkt des Karriereendes ist entscheidend für die genauere Interpretation des Ausstiegs aus dem vereinsorganisierten Sport. Beendet eine Sportlerin ihre Karriere nach dem Erreichen ihres größtmöglichen Leistungspotentials, so spricht man von einem Rücktritt, im englischen Sprachraum auch als Retirement bekannt. Da die Bestimmung der individuellen Leistungsfähigkeit Schwierigkeiten aufwirft, ist eine Abgrenzung der Begriffe „Dropout“ und „Retirement“ prekär (vgl. Kap. 2.1.1). (Alfermann, 2008)

Vor allem jene Mädchen und Frauen, die vor ihrem 30. Geburtstag aus dem vereinsorganisierten Fußballsport ausstiegen, sahen die Möglichkeit ihre fußballspezifischen Fähigkeiten mit gezieltem Training zu verbessern (vgl. Abb. 51). Die Selbsteinschätzung des überwiegenden Anteils der 445 Probandinnen deckt sich mit Alfermanns (2008) Meinung, dass Leistungshöhepunkte diverser Sportarten erst als Erwachsener erreicht werden.

Die Tab. 34 zeigt, dass die individuelle Leistung dabei zumeist kritischer von der Person selbst beurteilt wird als von Dritten. Daher ist anzunehmen, dass die Anzahl jener Leute, die von sich persönlich behaupteten, dass sie mit fußballspezifischem Training ihr Leistungspotential noch verbessern hätten können, noch höher ausfallen müsste. Vertraut man der persönlichen Einschätzung der Befragten sind nach Alfermann (2008) zwei Drittel der Untersuchungsteilnehmerinnen Dropouts und ein Drittel Retirerer (vgl. Abb.50).

5. Ausblick

Die Zukunft des Fußballs ist weiblich, die Vergangenheit des Fußballs ist männlich. Wir befinden uns gerade in der Gegenwart, der Zeitpunkt scheint gerade recht, um das Image einer von Männern dominierten Sportart abzulegen und den Beginn einer neuen Ära einzuläuten. Die bevorstehenden Entwicklungen im Frauenfußball können nur vorsichtig kalkuliert werden, Trendanalysen bestätigen jedoch die Dynamik der Sportart und verzeichnen ein Wachstum an Spielerinnen. Gerade der österreichische Markt darf aufgrund der jüngsten Erfolge der ÖFB-Ladies bei den Europameisterschaften 2017 in den Niederlanden einen Zuwachs an fußballinteressierten Mädchen und Frauen erwarten. Um diesen Boom fortzusetzen, muss daran gearbeitet werden, Barrieren im Frauenfußball, die für den Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport verantwortlich sind, aus dem Weg zu räumen.

Nicht nur um einen möglichen Ausstieg im Frauenfußball zu verhindern, sondern auch um den Mädchen und Frauen den Zugang zu dieser Sportart zu erleichtern, müssen die in der Arbeit erwähnten Barrieren abgebaut und den Fußballerinnen die notwendige Wertschätzung seitens der Medien und der Sportvereine entgegengebracht werden. Eine professionelle Arbeit im Frauenfußball setzt voraus, dass die Frauen im Finanzplan des Vereins bedacht werden und gegenüber den Männern nicht benachteiligt werden dürfen.

Ebenso wie die Vereine müssen die Sportverbände die momentane Situation innerhalb ihrer Personalpolitik überdenken. Ein Paradigmenwechsel im Frauenfußball setzt voraus, dass entscheidungstragende Aufgaben von Frauen übernommen werden. Der Einsatz von Trainerinnen, Funktionärinnen und Schiedsrichterinnen soll den Boom im Frauenfußball unterstützen und den Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport reduzieren. Der von der UEFA (Union of European Football Associations) veröffentlichte Bericht „Women’s football across the national associations 2016/17“ bestätigt den Aufschwung im Frauenfußball. Der Anstieg registrierter Amateur- und Profispielerinnen, Trainerinnen, Schiedsrichterinnen, Mädchenteams und der Zuschauerzahlen in der Women’s Champions League bestätigen den Boom im Frauenfußball. (UEFA, 2017)

„Women’s football continues to grow in popularity, with more and more women and girls playing across the continent.“ (UEFA, 2017, S.3)

Um die gesellschaftlichen Vorurteilen gegenüber dem Frauenfußball und seinen Spielerinnen aufzudecken und der Sportart mehr Wertschätzung zu gewahren, müssen Theorien sowie potenzielle Interventionsmaßnahmen entwickelt werden, um den frühzeitigen Dropout im Frauenfußball zu verhindern und um den Zuwachs an Spielerinnen der Sportart fortzusetzen. Möglichkeiten dazu bieten Kooperationen mit kommunalen und staatlichen Einrichtungen, die das Ziel verfolgen, den Mädchen frühzeitige Erfahrungen mit der Sportart zu ermöglichen. Neben kindgerechten Angeboten parallel zu Wettkämpfen der Erwachsenen steht vor allem die Zusammenarbeit mit Vereinen und Schulen im Vordergrund.

Fußballvereine sollen allorts den Mädchen und Frauen ihre Türen öffnen, um ein flächendeckend verstärktes Angebot zu schaffen. Mädchen soll unabhängig ihrer Herkunft oder bestehendem Fußballinteresse in ihrem sozialen Umfeld der Zugang zum Fußball ermöglicht werden. Durch eine größere Anzahl an fußballspielenden Mädchen und Frauen soll die Motivation für die weitere Teilnahme am Frauenfußball erhalten bleiben.

In der Schule bietet der Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport die idealen Rahmenbedingungen, die Zugangsmöglichkeiten zum Frauenfußball zu erweitern. Um die vielzitierten Worten „die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ des ehemaligen FIFA-Präsidenten Sepp Blatter zu erreichen, mussten Mädchen im Zuge ihrer Schullaufbahn systematisch fußballerische Kompetenzen vermittelt werden.

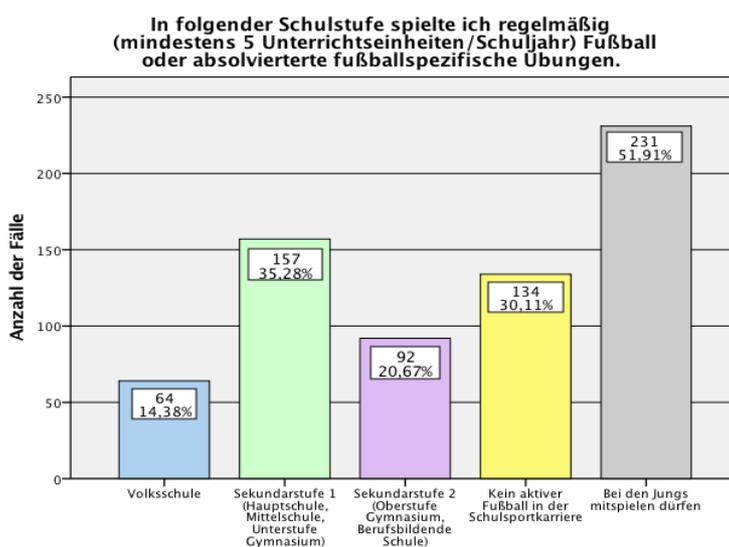


Abb. 74: Fußball in der Schule

Abb. 74 zeigt, dass die Untersuchungsteilnehmerinnen nur zu einem geringen Prozentsatz in ihrer Schule die Möglichkeit hatten, das Fußballspiel systematisch zu erlernen. Erschreckend dabei ist, dass nur 14,38% der befragten Mädchen in der Volksschule Fußball spielten. Da der Bewegungs- und Sportunterricht in der Volksschule in der Regel koedukativ gehalten wird, ist anzunehmen, dass auch ein Großteil der Buben ihre ersten Erfahrungen mit dem Fußballsport nicht in der Volksschule machen durften. Wenngleich in höheren Schulstufen dem Fußball mehr Beachtung beigemessen wurde, hatten 30,11% der Untersuchungsteilnehmerinnen keinen Kontakt mit der Sportart Fußball innerhalb ihrer Schullaufbahn. 51,91% der Befragten wurde es ermöglicht im Sportunterricht der Buben den Fußballsport kennenzulernen und auszuüben. Daher ist anzunehmen, dass Fußball im Sportunterricht der Buben häufiger Thema ist als im Sportunterricht der Mädchen. Diese Annahme wird durch eine Studie von Uhlig und Diketmüller (2011) bestätigt, die durch eine Befragung an Sportstudierenden eruieren konnten, dass 51% der weiblichen Studenten in ihrer Schulzeit „selten“ bis „nie“ Fußballunterricht erhalten haben, während bei 55% der männlichen Studenten wöchentlich Fußball im Bewegungs- und Sportunterricht gespielt wurde. Die Integration von Fußball in den Sportunterricht der Mädchen setzt allerdings einen verpflichtenden Schwerpunkt von fußballspezifischen Inhalten in der Ausbildung von Bewegungs- und Sporterzieherinnen voraus. Aktuell wird an der Sportuniversität Wien eine Lehrveranstaltung abgehalten, die ausschließlich Studentinnen die Sportart Fußball näher bringt. (Uhlig & Diketmüller, 2011) Fußballinteressierte Sportlehrerinnen könnten einen Beitrag zur Steigerung der teilnehmenden Schulen an der Fußball-Schülerliga der Mädchen, die seit 2008/2009 ausgetragen wird, leisten. Dies würde einen weiteren Aufschwung für den österreichischen Frauenfußball bedeuten.

Ziel der Arbeit war es, durch die Überprüfung der Hypothesen Tendenzen im Dropout-Verhalten von Frauen und Mädchen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport zu ermitteln. Obwohl jede Annahme vereinzelt ihre Gültigkeit besitzt und im Zusammenhang mit dem Ausstieg aus der Sportart steht, kann keine der möglichen Dropout-Ursachen als der ausschlaggebende Grund, der zum Karriereende führt, bestätigt werden.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass es mir wichtig wäre, durch die Zusammenarbeit von Vereinen, Schulen, Politik und Sportverbänden allen Mädchen dieser Erde die Teilnahme an einer der am größten wachsenden Sportarten, dem Frauenfußball zu ermöglichen. Dadurch soll der Boom im Frauenfußball fortgesetzt und die Bewältigung der Barrieren, die

zum Dropout aus dem vereinsorganisierten Fußballsport führen, erleichtert werden. Durch den Anstieg an Spielerinnen sollte dem Frauenfußball mehr Beachtung und Wertschätzung innerhalb der Sportwelt und der Gesellschaft beigemessen werden, wodurch den Mädchen und Frauen die Bewältigung der auftretenden Barrieren erleichtert werden sollte.

Verzeichnisse

Literaturverzeichnis

Alfermann, D. (2008). Karrierebeendigungen im Sport. In: J. Beckmann & M. Kellmann (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Anwendungen der Sportpsychologie* (Bd. 2, S. 499-541). Göttingen: Hogrefe Verlag.

Anshel, M. H., Freedson, P. & Horvat, M. (Hrsg.). (1991). *Dictionary of the Sport and Exercise Sciences*. Champaign: Human Kinetics Books.

Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (13. Auflage). Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG.

Baur, J. & Beck, J. (1999). *Vereinsorganisierter Frauensport*. (Sportentwicklungen in Deutschland, 7.). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Baur, J. & Brettschneider, W.-D. (1994). *Der Sportverein und seine Jugendlichen*. Aachen: Meyer & Meyer.

Beckmann, O. (1933). *Beckmann Sportlexikon A-Z*. Leipzig, Wien: Verlagsanstalt Otto Beckmann.

Beckmann, J. & Kellmann, M. (2008). *Enzyklopädie der Psychologie. Anwendungen der Sportpsychologie*. (2) Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe Verlag für Psychologie.

Beyer, E. (Hrsg.). (1992). *Wörterbuch der Sportwissenschaft: Deutsch, Englisch, Französisch*. (2.Aufl.). Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Biedert, R. M. & Bachmann, M. (2005). Frauenfußball. Verletzungen, Risiken und Prävention. *Der Orthopäde*, 2005 (5), 448-453.

Bischoff, S. (2002, April). Führung wie Verführung immer typisch Frau. Führen Frauen anders als Männer? . 5. Europäische Frauensportkonferenz, Berlin.

Blumhoff, G. (2014). Soziale Kompetenzen von Fußballtrainern aus dem Mädchen- und Frauenfußball – Ein Vergleich aus Athleten- und Trainersicht. In S. Sinning, J. Pargätzi & B. Eichmann (Hrsg.), *Frauen- und Mädchenfußball im Blickpunkt. Empirische Untersuchungen – Probleme und Visionen* (Bd. 1, S. 131-147). Berlin: Lit Verlag.

Boehmig, A. (1956). *Lexikon des Sportes. Ein sportwissenschaftliches-sportmedizinisches Nachschlagewerk*. Freiburg: Richard Tries Verlag.

Borish, L. J. (2004). Women in sports: Breaking Barriers (Book Review). *The Journal of American History*, 91 (3), 978-980.

Brehm, W. & Pahmeier, I. (1990). Aussteigen oder Dabeibleiben? Bruchstellen einer Breitensportkarriere und Bedingungen eines Ausstiegs. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 2 (2), 54-77.

Brehm, W. & Pahmeier, I. (1992). *Gesundheitsförderung. Gesundheitsförderung durch sportliche Aktivierung als gemeinsame Aufgabe von Ärzten, Krankenkassen und Sportvereinen*. Bielefeld: Idis.

Bromberger, C. (2006). Ein ethnologischer Blick auf Sport, Fußball und männliche Identität. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 30, S. 41-52)*. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

Brosius, F. (2017). *SPSS 24 für dummies*. (1. Auflage). Weinheim: WILEY-VCH Verlag GmbH & Co.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport [BMLVS]. (2012). *Sportförderbericht Kinder und Jugend*, 2012 (2).

Burrmann, U. (2006). Geschlechtsbezogene Partizipation im Freizeit- und Breitensport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulfos (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (S. 175-188). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Buschmann, J. & Memmert, D. (2014). Ziele, Inhalte und Methoden im Mädchen-Fußball. In S. Sinning, J. Pargätzi & B. Eichmann (Hrsg.), *Frauen- und Mädchenfußball im Blickpunkt. Empirische Untersuchungen – Probleme und Visionen* (Bd. 1, S. 233-244). Berlin: Lit Verlag.

Bußmann, G. (1995). *Dropout-Problematik in der Frauenleichtathletik: Eine Ursachenanalyse bei C-Kader-Athletinnen*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Bußmann, G. (1999). How to prevent „dropout“ in competitive sport. *New Studies in Athletics*, 1, 23-29.

Bös, K, Hänsel, F. & Schott, N. (2000). *Empirische Untersuchungen in der Sportwissenschaft. Planung – Auswertung – Statistik*. (1. Auflage). Hamburg: Czwalina Verlag.

Cardoso de Araújo, M. & Linne, C. S. (2014). Ein Vergleich zur Entwicklung des Frauenfußballs zwischen Deutschland und Brasilien. Teil1: Ursprünge, Barrieren und Verbote. In S. Sinning, J. Pargätzi & B. Eichmann (Hrsg.), *Frauen- und Mädchenfußball im Blickpunkt. Empirische Untersuchungen – Probleme und Visionen* (Bd. 1, S. 47-59). Berlin: Lit Verlag.

Caudwell, J. (2011). Gender, feminism and football studies. *Soccer & Society*, 12 (2), 330-344.

Cervelló, E. M, Escartí, A. & Guzmán J. F. (2007). Youth sport dropout from the achievement goal theory. *Psicothema*, 19(1), 65-71.

Craike, M. J., Symons. C. & Zimmermann, J. A. M. (2009) Why do young women drop out of sport and physical activity? A social ecological approach. *Annals of*

Leisure Research, 12 (2), 148-172.

Combrink, C. & Marienfeld, U. (2006). Parteiliche Mädchenarbeit und reflektierte Jungenarbeit im Sport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (S. 275 - 285). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Combrink, C. & Rulofs, B. (2001). Tagung „Frauen im Hochleistungssport“ der dvs-Kommission Frauenforschung in der Sportwissenschaft. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 31, 228-230.

Combrink, C. (2006). Geschlechterverhältnisse in Sportvereinen und -verbänden. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (S. 200-210). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Combrink, C. & Hartmann-Tews, I. (2006). Relevanz und Irrelevanz von Geschlecht in ehrenamtlichen Führungsgremien im Sport. In: P. Gieß-Stüber, G. Sobiech (Hrsg.), *Gleichheit und Differenz in Bewegung. Entwicklungen und Perspektiven für die Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. Jahrestagung der dvs-Kommission Geschlechterforschung vom 4.-6. November 2004 in Freiburg*. (Bd. 159, S. 86-96). Hamburg: Czwalina Verlag.

Dahms-Kießling, H., Gutweiler, S., Kessler, B. & Schneider, L. (2011). Die Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2011 im Fernsehen. Daten zur Zuschauerakzeptanz von Frauenfußball. *Media Perspektiven*, 11, 510-524. Zugriff am 17. Mai 2017 unter http://www.ard-werbung.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2011/11-2011_Dahms-Kiessling.pdf

Diketmüller, R. (2002). Frauenfußball in Zeiten der Globalisierung – Chancen und Risiken. In M. Fanizadeh, G. Hödl, & W. Manzenreiter (Hrsg.), *Global Players – Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs* (Historische Sozialkunde / Internationale Entwicklung 20, 1. Aufl., S. 203 – 226). Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.

Diketmüller, R. (2006). Frauenfußball- Ein Paradigmenwechsel? In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 30, S. 347-365)*. Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

Diketmüller, R. (2012). „10 Millionen vor den Fernsehern“ - Frauenfußball in der medialen Darstellung. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 188-213). Weinheim: Beltz Juventa.

Dixon, M. A. (2009). From Their Perspective: A Qualitative Examination of Physical Activity and Sport Programming for Working Mothers. *Sport Management Review*, (12), 34-48.

Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Auflage). Berlin: Springer Verlag.

Dunn, C. (2016). Elite footballers as role models: promoting young women's football participation. *Soccer & Society*, 17 (6), 843-855.

Europäische Kommission (Hrsg.).(2013, Februar). Gender Equality in Sport. Proposal for Strategic Actions 2014-2020. Zugriff am 16. Jänner 2017 unter http://ec.europa.eu/assets/eac/sport/events/2013/documents/20131203-gender/final-proposal-1802_en.pdf

Felderer, B., Grozea-Helmenstein, D., Helmenstein, C., Kleissner, A., Schnabl, A. & Treitler, R. (2005). *Fußball in Österreich. Studie im Auftrag des österreichischen Fußball-Bundes*. Wien: Institut für höhere Studien. Eisenstadt: ESCE Economic and Social Research. ExAqua Forschung.

Ferreira, M. & Armstrong, K. L. (2002). An Investigation of the Relationship Between Parents' Causal Attributions of Youth Soccer Dropout, Time in Soccer Organisation, Affect Towards Soccer and Soccer Organisation, and Post-Soccer Dropout Behaviour. *Sport Management Review*, 5, 149-178.

FIFA. (2007, 31. Mai). FIFA Big Count 2006: 270 million people active in football. Zugriff am 24. August 2016 unter http://www.fifa.com/mm/document/fifafacts/bcoffsurv/bigcount.statspackage_7024.pdf

FIFA. (2015, Mai). Women's Football. Background Information. Zugriff am 29. Oktober 2016 unter http://resources.fifa.com/mm/document/footballdevelopment/women/02/60/99/71/fifa-background-paper_womensfootball_may2015_neutral.pdf

Fleiter-Wurg, R. (2002). Müssen Frauen (auch noch) ringen? In G. Pfister (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport. 8. Tagung der dvs-Kommission »Frauenforschung in der Sportwissenschaft« vom 13.-15. Oktober 2000 in Berlin*. (1. Auflage, S. 149-151). Hamburg: Czwalina Verlag.

Fritz, S. (2012). Team 2011 – Probleme, Strategien und Chancen. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 244-249). Weinheim: Beltz Juventa.

Fritz, S. (2014). Bindung im Mädchenfußball: Eine Analyse motivationaler und volitionaler Faktoren zur Aufrechterhaltung der Sportteilnahme. In S. Sinning, J. Pargätzi & B. Eichmann (Hrsg.), *Frauen- und Mädchenfußball im Blickpunkt. Empirische Untersuchungen – Probleme und Visionen* (Bd. 1, S. 149-166). Berlin: Lit Verlag.

Fröhlich, S. & Würth, S. (2003). Dropout im Kinder- und Jugendsport: Die Bedeutung von Eltern- und Trainerverhalten. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 15 (1), 26-43.

Fuchshuber, E. (2006). *Auf Erfolgskurs – Die Repräsentanz von Frauen in Führungspositionen in österreichischen Unternehmen sowie in der Selbstverwaltung*. Wien: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen.

Gdawietz, G. & Kraus, U. (Hrsg.). (2007). *Die Zukunft des Fußballs ist weiblich. Beiträge zum Frauen- und Mädchenfußball*. Aachen: Meyer &

Meyer Verlag.

Gledhill, A. & Harwood C. (2014). Developmental experiences of elite female youth soccer players. *International Journal of Sport and Exercise Psychology*, 12 (2), 150-165.

Glockentöger, I. (2011). Rough girls? – Körperkonstruktionen und kulturelle Praktiken im Frauenfußball. Jahrestagung der Kommission „Geschlechterforschung“ der dvs und der Sektion „Soziologie des Körpers und des Sports“ der DGS. *German Journal of Exercise and Sport Research*, (4), 342-344.

Gonçalves, C. E., Carvalho, H. M. & Light, R. L. (2011). Keeping Women in Sport: Positive Experiences of Six Women's Experiences Growing Up and Staying with Sport in Portugal. *Asian Journal of Exercise & Sports Science*, 8(1), 39-52.

Güldenpfenning, S. (2013). Frauenpower im Spannungsfeld zwischen sportlichem Eigensinn, Misogynie und Selbstbehauptung: Beobachtungen in der Welt und Umwelt des Sports. In M. Herzog & S. Heudecker (Hrsg.), *Frauenfußball in Deutschland. Anfänge – Verbote – Widerstände – Durchbruch* (Irseer Dialoge. Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 18, S. 31-47). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Haag, H. & Kwiatkowski, G. (1987). *Meyers kleines Lexikon Sport*. Mannheim: Meyers Lexikonverlag.

Hall, M. A. (2003). The game of choice: Girls' and women's soccer in Canada. *Soccer & Society*, 4 (2-3), 30-46.

Hartmann-Tews, I. & Rulofs, B., (2002). Ungleiche (Re-)Präsentation von Sportlerinnen und Sportlern in den Medien? - Internationaler Forschungsstand und aktuelle Befunde. In G. Pfister (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport. 8. Tagung der dvs-Kommission »Frauenforschung in der Sportwissenschaft« vom 13.-15. Oktober 2000 in Berlin*. (1. Auflage, S. 27-40). Hamburg: Czwalina Verlag.

Hartmann-Tews, I. (2007). Personalentwicklung, Qualifizierung und Gender-Mainstreaming in Sportorganisationen. In: G. Gdawietz & U. Kraus (Hrsg.), *Die Zukunft des Fußballs ist weiblich. Beiträge zum Frauen- und Mädchenfußball*. (S. 77-89). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Hennies, R. & Meuren, D. (2011). *Frauenfußball. Aus dem Abseits in die Spitze*. Göttingen: Verlag die Werkstatt GmbH.

Hofmann, A. R. (2012). Frauenfußball aus internationaler Perspektive. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 51-62). Weinheim: Beltz Juventa.

Hong, F. (2003). Soccer: A world sport for women. *Soccer & Society*, 4 (2-3), 268-270.

Jöcks, U. (2002). Nachwuchs für die Bundesliga?. Konflikte von Mädchen in der Sportart Fußball. In G. Pfister (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport. 8. Tagung der dvs-Kommission »Frauenforschung in der Sportwissenschaft« vom 13.-15. Oktober 2000 in Berlin*. (1. Auflage, S. 135-139). Hamburg: Czwalina Verlag.

Kelm, J., Ludwig, O., Ahlhelm, F., Andre, B & Hopp, S. (2014) Verletzungen und Schäden im Fußball – Wie hoch ist die Evidenz?. *Sportverletzung – Sportschäden*, 28 (4), 193-198.

Kindhauser, E. (2000). Das starke Geschlecht. *Weltwoche*, (38), 79.

Kirchhoff, S., Kuhnt, S., Lipp, P. & Schlawin, S. (2010). *Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung*. (5. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Klein, M. L. (2007). Wirtschaftliche Aspekte des Frauenfußballs in Deutschland. In G. Gdawietz & U. Kraus (Hrsg.), *Die Zukunft des Fußballs ist weiblich. Beiträge zum Frauen- und Mädchenfußball*. (S. 52-76). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Kleindienst-Cachay, C. & Heckemeyer, K. (2006). Frauen in Männerdomänen des Sports. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht*. (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, Bd. 158, S. 112-124). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Kreismeyer, K. & Reinders, H. (2014). Bedingungen der Beteiligung von Mädchen im Jugendfußball. Eine empirische Studie bei bayrischen Fußballvereinen. In: S. Sinning, J. Pargätzi & B. Eichmann (Hrsg.), *Frauen- und Mädchenfußball im Blickpunkt. Empirische Untersuchungen – Probleme und Visionen* (Bd. 1, S. 203-218). Berlin: Lit Verlag.

Kreisky, E. & Spitaler, G. (2006). Einführung: Geschlecht als fußballanalytische Kategorie. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. (Politik der Geschlechterverhältnisse*, Bd. 30, S. 8-17). Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

Kreisky, E. (2006). Fußball als männliche Weltsicht – Thesen aus der Sicht der Geschlechterforschung. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. (Politik der Geschlechterverhältnisse*, Bd. 30, S. 21-40). Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

Kromrey, H. (2009). *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung* (12. Auflage). Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH.

Kugelman, C. (2007). Fußball – eine Chance für Mädchen und Frauen. In: G. Gdawietz & U. Kraus (Hrsg.), *Die Zukunft des Fußballs ist weiblich. Beiträge zum Frauen- und Mädchenfußball*. (S. 33-51). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Manzenreiter, W. (2006). Fußball und die Krise der Männlichkeit in Japan. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hrsg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von*

Fußball und Geschlecht. (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 30, S. 296-313). Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

Markovits, A. S. (2006). Fußball in den USA als prominenter Ort der Feminisierung: Ein weiterer Aspekt des »amerikanische Sodnerwegs«. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht*. (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 30, S. 255-276). Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

Marschik, M. (1998). Offside: The Development of Women's Football in Austria. *Occasional Papers in Football Studies*, (1/2), 69-88.

Marschik, M. (2003a). Frauenfußball und Maskulinität. Geschichte – Gegenwart – Perspektiven. (Österreichische Kulturforschung, Bd. 3). Münster: Lit Verlag.

Marschik, M. (2003b). Unchained masculinity: women's football in Austria. *Football studies*, 6 (2), 52-66.

Marschik, M. (2006). »It's a Male Ball« - Über Fußball und Maskulinität, Cultural Studies und Kulturwissenschaften. In E. Kreisky & G. Spitaler (Hg.), *Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht*. (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 30, S. 53-65). Frankfurt am Main: Campus Verlag GmbH.

Marschik, M. (2013). „Damen wollen Fußball spielen“: Frauenfußball in Österreich: Historischer Rückblick – aktueller Ausblick. Untertitel. In M. Herzog & S. Heudecker (Hrsg.), *Frauenfußball in Deutschland. Anfänge – Verbote – Widerspruch – Durchbruch* (Irrseer Dialoge, Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 18, S. 161-185). Stuttgart: W. Kohlhammer Druckerei + Co. KG.

Martínez-Lagunas, V., Niessen, M. & Hartmann, U. (2014). Women's

football: Player characteristics and demands of the game. *Journal of Sport and Health Science*, (3), 258-272.

Meier, M. (2004). «Zarte Füßchen am harten Leder...». *Frauenfußball in der Schweiz 1970-1999*. (Studien der Zeitgeschichte, Bd. 5). Frauenfeld: Verlag Huber.

Möhwald, M. & Kugelmann, C. (2006). Begleitstudie zum „DFB Mädchenfußball-Programm“. In P. Gieß-Stüber & G. Sobiech (Hrsg.), *Gleichheit und Differenz in Bewegung. Entwicklungen und Perspektiven für die Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. Jahrestagung der dvs-Kommission Geschlechterforschung vom 4.-6. November 2004 in Freiburg*. (Bd. 159, S. 146-153). Hamburg: Czwalina Verlag.

Müller, M. (2007). Das Geschlecht des Fußballs – Zur „Polarisierung der Geschlechtscharaktere“ im Fußball. *Sport und Gesellschaft*, 4 (2), 113-141.

Mummendey, H. D. & Grau, I. (2014). *Die Fragebogen-Methode. Grundlagen und Anwendung in Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkonzeptforschung* (6. Auflage). Göttingen: Hogrefe Verlag.

Mutz, M. & Burrman, U. (2014). Sind Mädchen im koedukativen Sportunterricht systematisch benachteiligt? Neue Befunde zu einer alten Debatte. *Sportwissenschaft*, 44 (3), 171-181.

Naul, C. (2007). Talentförderung im Mädchenfußball: Wege und Probleme. In G. Gdawietz & U. Kraus (Hrsg.), *Die Zukunft des Fußballs ist weiblich. Beiträge zum Frauen- und Mädchenfußball*. (S. 90-107). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Nehrer (2013). Die Frau im Sport. Genderspezifische Probleme in der Sportorthopädie. *Manuelle Medizin*, (1), 21-26.

Nieland, J.-U. (2013). Weltmeisterschaften als Sprungbretter der medialen Wahrnehmung. In M. Herzog & S. Heudecker (Hrsg.), *Frauenfußball in Deutschland. Anfänge – Verbote – Widerstände – Durchbruch* (Irrseer Dialoge. Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 18, S. 241-262). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Norden, G. & Weiß, O. (2007). Zur Entstehungsgeschichte des Fußballs. In P. Hilscher, G. Norden, M. Russo & O. Weiß (Hrsg.), *Entwicklungstendenzen im Sport* (Sport und Gesellschaft, Bd. 2, S.135 – 174). Wien: Lit Verlag.

ÖFB. (2016). ÖFB Statistik Mädchen und Frauenfußball 2016. Erstellt zur Sitzung der ÖFB Frauenfußball Kommission, Wien.

Österreichische Bundes-Sportorganisation (Hrsg.). (2015). *Jahresbericht 2015*. [Bericht]. Zugriff am 30. Juli 2016 unter https://issuu.com/bundes-sportorganisation/docs/bsj-jahresbericht_2015?e=10138881/31764631

Pahmeier, I. (2008). Partizipation, Bindung und Dropout im Freizeit-, Breiten-, und Gesundheitssport. In J. Beckmann & M. Kellmann (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Anwendungen der Sportpsychologie* (Bd. 2, S. 425-497). Göttingen: Hogrefe Verlag.

Pahmeier, I. (2012a). Dropout und Bindung im Mädchen- und Frauenfußball – eine empirische Studie. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 96-105). Weinheim: Beltz Juventa.

Pahmeier, I. (2012b, 30. Jänner) Amateurfußball-Kongress 2012. Verein(t) die Zukunft! [Kurzbeitrag komprimierter Forschungsergebnisse]. Zugriff am 9. August 2016 unter http://www.dfb.de/fileadmin/user_upload/_imported/Dropout-im-Sport.pdf

Pahmeier, I. & Blumhoff, G. (2014). Motive von Mädchen und Frauen in Sportspielen. In S. Sinning, J. Pargätzi & B. Eichmann (Hrsg.), *Frauen- und Mädchenfußball im Blickpunkt. Empirische Untersuchungen – Probleme und Visionen* (Bd. 1, S. 103-

115). Berlin: Lit Verlag.

Petermann, A. (1969). *Sportlexikon*. Köln: Buch und Zeitverlagsges.m.b.H..

Peyton, C. (1989). Zur Diskussion des Frauensports in Europa. In C. Peyton & G. Pfister (Hrsg.), *Frauensport in Europa. Information – Materialien* (1. Aufl., S. 5 – 15). Ahrensburg bei Hamburg: Verlag Ingrid Czwalina.

Pfister, G. (2002a). Wem gehört der Fußball? Wie ein englisches Spiel die Welt eroberte. In M. Fanizadeh, G. Hödl, & W. Manzenreiter (Hrsg.), *Global Players – Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs* (Historische Sozialkunde / Internationale Entwicklung 20, 1. Aufl., S.37 – 56). Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.

Pfister, G. (2002b). Das Kournikova-Syndrom – Bilder, Vorbilder, und „Doing Gender“ im Spitzensport. In G. Pfister (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport. 8. Tagung der dvs-Kommission »Frauenforschung in der Sportwissenschaft« vom 13.-15. Oktober 2000 in Berlin*. (1. Auflage, S. 135-139). Hamburg: Czwalina Verlag.

Pfister, G. (2004). Frauen in Führungspositionen des Sports – internationale Tendenzen. In G. Doll-Tepper & G. Pfister (Hrsg.), *Hat Führung ein Geschlecht?* (1. Auflage, S. 49-64). Köln: Sport und Buch Strauß.

Pfister, G. (2012a). Frauen-Fußball-Geschichte(n). In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 14-47). Weinheim: Beltz Juventa.

Pfister, G. (2012b). Warum ist Fußball Männersache? - Fußballspielerinnen sind „trouble makers“ In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 48-50). Weinheim: Beltz Juventa.

Pfister, G. (2015). Sportswomen in the German popular press: a study carried out in the context of the 2011 Women's Football World Cup. *Soccer & Society*, 16 (5-6), 639-656.

Pieper, W. (1993). *Der Ball gehört uns allen. Fußball, Fieber, Forschung, Fakten, Fans, Faszination. Der grüne Zweig 153*. Löhrbach: Die grüne Kraft.

Piringer, K. (Juli, 2017). *9er Fußball*. Vortrag auf der Kindertrainerausbildung des Niederösterreichischen Fußballverbandes, Lindabrunn.

Raab-Steiner, E. & Benesch, M. (2015). *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung* (4. Auflage). Stuttgart: UTB GmbH.

Raithel, J. (2008). *Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs* (2. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Roschmann, R. & Löbig, A. (2014). Dropout im Frauenfußball – Eine empirische Untersuchung. In S. Sinning, J. Pargätzi & B. Eichmann (Hrsg.), *Frauen- und Mädchenfußball im Blickpunkt. Empirische Untersuchungen – Probleme und Visionen* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 127, 1. Aufl. , S. 117-130). Berlin: Lit Verlag.

Röthig, P. (1976). *Sportwissenschaftliches Lexikon*. (3. Aufl.). Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Röthig, P. & Prohl, R. (Hrsg.). (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon*. (7. Aufl.). Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Rulofs, B. & Hartmann-Tews, I. (2006). Zur sozialen Konstruktion von Geschlecht in der medialen Vermittlung von Sport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht* (S. 230- 242). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Sack, H. G. (1980). *Zur Psychologie des jugendlichen Leistungssportlers*. Schorndorf: Hofmann.

Schaaf, D. (2013). Vom „Mannweib“ zur „sexy Kickerin“. Veränderungen und Kontinuitäten im redaktionellen Auswahlprozess des Frauenfußball. In M. Herzog & S. Heudecker (Hrsg.), *Frauenfußball in Deutschland. Anfänge – Verbote – Widerstände – Durchbruch* (Irseer Dialoge. Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 18, S. 263-284). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Schmidt, U. (2002). Innere Stärke durch Sport. Aussteigen oder Dableiben? Zur Drop-out Problematik bei Kindern und Jugendlichen. *Condition*, 33 (1-2), 30-32.

Schmidt, W., Hartmann-Tews, I. & Brettschneider, W.-D. (Hrsg.). (2003). *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Schneider, K. (2012). Kathrin Schneider im Gespräch mit Monika Staab. In: S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 63-69). Weinheim: Beltz Juventa.

Schneider, U., Steuer, M. & Jakob, E. (2011). Internistische sportmedizinische Charakteristika des Frauenfußballs. *SportOrthoTrauma*, 27, 5-12.

Schnell, R., Hill, P. B. & Esser, E. (2011). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (9. Auflage). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Schreiber-Rietig, B., (2002). Wenn Barbie-Puppen in der Weitsprunggrube landen – Hochleistungssport und Massenmedien. In G. Pfister (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport. 8. Tagung der dvs-Kommission »Frauenforschung in der Sportwissenschaft« vom 13.-15. Oktober 2000 in Berlin*. (1. Auflage, S. 19-25). Hamburg: Czwalina Verlag.

Schulze-Marmeling, D. (2000). *Fußball. Zur Geschichte eines globalen Sports*. Göttingen: Verlag Die Werkstatt.

Selmer, N. & Sülzle, A. (2010). (En-)gendering the European football family: the changing discourse on women and gender at EURO 2008. *Soccer & Society*, 11 (6),

803-814.

Selmer, N. (2012). Fans im Frauenfußball: Wo sind sie? Und wer sind sie? In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 158-168). Weinheim: Beltz Juventa.

Selmer, N. (2013). Der andere Fußball: Pferderennen mit Eseln? In M. Herzog & S. Heudecker (Hrsg.), *Frauenfußball in Deutschland. Anfänge – Verbote – Widerstände – Durchbruch* (Irseer Dialoge. Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 18, S. 49-62). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Sinning, S. (2006a). Aufbruchstimmung im Mädchen- und Frauenfußball! - Welche Wirkungen zeigt die aktuelle Erfolgsbilanz? In P. Gieß-Stüber & G. Sobiech (Hrsg.), *Gleichheit und Differenz in Bewegung. Entwicklungen und Perspektiven für die Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft. Jahrestagung der dvs-Kommission Geschlechterforschung vom 4.-6. November 2004 in Freiburg*. (Bd. 159, S. 130-138). Hamburg: Czwalina Verlag.

Sinning, S. (2006b). Trainerinnen im Frauenfußball. In G. Pfister (Hrsg.), *Frauen im Hochleistungssport. 8. Tagung der dvs-Kommission »Frauenforschung in der Sportwissenschaft« vom 13.-15. Oktober 2000 in Berlin*. (1. Auflage, S. 101-110). Hamburg: Czwalina Verlag.

Sinning, S. (2012). Mädchen- und Frauenfußball- Trainerinnen – die Chance, besondere Kompetenzen einzubringen! In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 123-138). Weinheim: Beltz Juventa.

Sobiech, G. (2012). Kultur in Aktion: Ordnungsstrukturen und Körperstrategien im Frauen-Fußball. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 172-184). Weinheim: Beltz Juventa.

SpEA – SportsEconAustria (2015, 31. August). Wirtschaftsfaktor Fußball in Österreich. Zugriff am 14. November 2016 unter

http://www.oefb.at/_uploads/_elements/24150_OeFB%20Wirtschaftsfaktor%20Fussball%20-%20Folder.pdf

Spitaler, G. & Wieselberg, L. (2002). Think global, act local, kiss football. Das Medienereignis Fußball-WM und seine Sponsoren. In M. Fanizadeh, G. Hödl, & W. Manzenreiter (Hrsg.), *Global Players – Kultur, Ökonomie und Politik des Fußballs* (Historische Sozialkunde / Internationale Entwicklung 20, 1. Aufl., S.37 – 56). Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag GmbH.

Spitzer, S. & Wieser, C. (Hrsg.). (2017). *Frauen.Management.Report.2017. Aufsichtsrat, Geschäftsführung und Prokura*. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien.

Stirling, L. & Schulz, J. (2011). Women's football: Still in the Hands of Men. *Sport Management International Journal*, 7 (2), 53-78.

Stöckelmayer, I. (2016). Nationales Zentrum für Frauenfußball. Ein intimer Blick hinter die Kulissen der Top-Einrichtung in St. Pölten. ÖFB Corner. *Das offizielle ÖFB-Magazin*, (03), 42-46.

Sülze, A. (2005). Fußball als Schutzraum für Männlichkeit? *Gender kicks: Texte zu Fußball und Geschlecht*, 10, 37-51.

Temple, V. A. & Crane, J. R. (2016). A systematic review of drop-out from organized soccer among children and adolescents. *Soccer & Society*, 17 (6), 856-881.

Theis, R. (2009). Drop Out-Problematik im Kinderfußball. In R. Naul & U. Wick (Hrsg.), *20 Jahre dvs-Kommission Fußball – Herausforderungen für den Fußballsport in Schule und Sportverein. Beiträge und Analysen zum Fußballsport XVI. 21. Jahrestagung der dvs-Kommission Fußball vom 22.-24. November 2007 in Kamen-Kaiserau*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 193, S. 77-84). Hamburg: Czwalina Verlag.

Thoma, M. (2013). „Mädchen, ihr müsst einen Club gründen“: Frauenfußball in Frankfurt am Main. In M. Herzog & S. Heudecker (Hrsg.), *Frauenfußball in Deutschland. Anfänge – Verbote – Widerspruch – Durchbruch* (Irseer Dialoge, Kultur und Wissenschaft interdisziplinär Bd. 18, S. 65-86). Stuttgart: W. Kohlhammer Druckerei + Co. KG.

Tjomsland, H. E., Larsen, T., Holsen, I., Ronglan, L. T., Samdal, O. & Wold, B. (2016). Enjoyment in youth soccer: its portrayals among 12- to 14-year-olds. *Soccer & Society*, 17 (6), 827-842.

Tonn, J. J. (2016). *Frauen in Führungspositionen. Ursachen der Unterrepräsentanz weiblicher Führungskräfte in Unternehmen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

UEFA. (2017). Women's football across the national associations 2016/17. Zugriff am 24. Februar 2018 unter https://www.uefa.com/MultimediaFiles/Download/OfficialDocument/uefaorg/Women'sfootball/02/43/13/56/2431356_DOWNLOAD.pdf

Uhlig, J. & Diketmüller, R. (2011). Drei Spielformen im Frauenfußball. *bewegungserziehung*, 65 (3), 2-6.

Van Sterkenburg, J. & Spaaij, R. (2015). Mediated football: representations and audience receptions of race/ethnicity, gender and nation. *Soccer & Society*, 16 (5-6), 593-603.

Wagner, P. (2000). *Aussteigen oder Dabeibleiben? Determinanten der Aufrechterhaltung sportlicher Aktivität in gesundheitsorientierten Sportprogrammen* (WB-Edition Universität, Bd. 11). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Weigelt-Schlesinger, Y. (2012). Fußball an Mädchen vermitteln – Pädagogisch-didaktische Grundannahmen und Perspektiven. In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 51-62). Weinheim: Beltz Juventa.

Weigelt-Schlesinger, Y. (2013). So schleicht sich auch der Fußball für Mädchen auf Lehrplanebene ein. Fußball für Mädchen an deutschen Schulen.. In M. Herzog & S. Heudecker (Hrsg.), *Frauenfußball in Deutschland. Anfänge – Verbote – Widerstände – Durchbruch* (Irseer Dialoge. Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 18, S. 189-200). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Wopp, C. (2006). *Handbuch zur Trendforschung im Sport. Welchen Sport treiben wir morgen?* Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Wopp, C. (2007). Zukunftsfaktor Frauenfußball. In G. Gdawietz & U. Kraus (Hrsg.), *Die Zukunft des Fußballs ist weiblich. Beiträge zum Frauen- und Mädchenfußball.* (S. 9-32). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Würth, S. (2001). *Die Rolle der Eltern im sportlichen Entwicklungsprozess von Kindern und Jugendlichen.* Lengerich: Pabst Science Publishers.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Kosten-Nutzen-Bilanz (mod. n. Alfermann, 2008, S. 517).....	15
Abb. 2: Mitglieder in Sportvereinen 1998 – 2015.....	17
Abb. 3: Sportvereine in Österreich 1998 – 2015.....	18
Abb. 4: Dropout – Typen nach Pahmeier (mod. n. Pahmeier, 2012b, S. 4).....	19
Abb. 5: Globale Verteilung Frauenfußballerinnen.....	29
Abb. 6: Fußballteams in Österreich 2015 (mod. n. ÖFB, 2016).....	33
Abb. 7: Fußballerinnen und Fußballer in Österreich 2015 (mod. n. ÖFB, 2016).....	33
Abb. 8: Organisation des österreichischen Frauenfußball.....	35
Abb. 9: Entwicklung der Frauenfußballteams nach Landesverbänden.....	36
Abb. 10: Europäischer Frauenanteil in den Aufsichts- und Verwaltungsräten 2016 (Spitzer & Wieser, 2017, S. 5).....	43
Abb. 11: Erfolgreichste Weltfußballerinnen und Weltfußballer.....	46
Abb. 12: SportlerIn des Monats November 2016 (http://www.nachrichten.at/sport/wintersport/Anna-Gasser-in-Unterwaesche-Sexismusvorwuerfe-gegen-das-OEOC;art193189,2431201; Stand: 15.05.2017).....	51
Abb. 13: Umfrage auf Social Media Plattform.....	57
Abb. 14: Beitrittsmotive in einen Fußballverein.....	62
Abb. 15: Spielerinnen nach Leistungsstufen.....	63
Abb. 16: Dropout-Alter nach Kategorien.....	64
Abb. 17: Wunsch nach Weiterbildung.....	65
Abb. 18: Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	65
Abb. 19: Familiengründung.....	67
Abb. 20: Familiengründung und Karriereende im Alter von 25-34 Jahren.....	67
Abb. 21: Eintritt in das Berufsleben.....	68
Abb. 22: Partnerschaftliche Beziehung.....	69
Abb. 23: Zeitaufwand im Fußballsport.....	71
Abb. 24: Stunden pro Woche am Fußballplatz.....	71
Abb. 25: Tage pro Woche am Fußballplatz.....	71
Abb. 26: Entfernung zum nächsten Damenteam.....	73
Abb. 27: Zunehmender Zeitanspruch der Schule.....	74
Abb. 28: Zeit für Freundinnen und Freunde.....	76
Abb. 29: Zeit für Freizeitaktivitäten.....	77

Abb. 30: Wunsch einer Trainerin.....	79
Abb. 31: Vorstellung der Eltern.....	80
Abb. 32: Missakzeptanz von Freundinnen.....	81
Abb. 33: Frauenfußball in den Medien.....	83
Abb. 34: Weibliche Vorbilder im Fußballsport.....	84
Abb. 35: Finanzen im Frauenfußball.....	85
Abb. 36: Andere Sportarten.....	87
Abb. 37: Trendsportarten.....	87
Abb. 38: Alternative Sportarten.....	87
Abb. 39: Verletzungen und chronische Beschwerden.....	90
Abb. 40: Karriereende aufgrund Verletzung.....	90
Abb. 41: Angst vor Verletzung.....	90
Abb. 42: Karriereende aufgrund Verletzung nach Alterskategorien.....	91
Abb. 43: Verletzungsarten.....	93
Abb. 44: Verlust von Freundinnen im Damenteam 1.....	94
Abb. 45: Verlust von Freundinnen im Damenteam 2.....	94
Abb. 46: Altersunterschied im Damenteam 1.....	95
Abb. 47: Altersunterschied im Damenteam 2.....	95
Abb. 48: Übergang in den Erwachsenenbereich 1.....	98
Abb. 49: Übergang in den Erwachsenenbereich 2.....	98
Abb. 50: Leistungspotential zum Karriereende.....	99
Abb. 51: Leistungspotential zum Karriereende nach Alterskategorien 1.....	100
Abb. 52: Leistungspotential zum Karriereende nach Alterskategorien 2.....	100
Abb. 53: Persönliche Ziele.....	102
Abb. 54: Persönliche Misserfolge.....	103
Abb. 55: Eintrittsalter im Fußball.....	106
Abb. 56: Einfluss der Eltern auf die Sportwahl.....	106
Abb. 57: Einfluss Eltern 0-10 Jahre.....	107
Abb. 58: Einfluss Eltern 11-15 Jahre.....	107
Abb. 59: Einfluss der Geschwister auf die Sportwahl.....	108
Abb. 60: Einfluss Geschwister 0-10 Jahre.....	108
Abb. 61: Einfluss Geschwister 11-15 Jahre.....	108
Abb. 62: Einfluss der Freundeskreises auf die Sportwahl.....	109
Abb. 63: Einfluss Freundeskreis 11-15 Jahre.....	110

Abb. 64: Einfluss Freundeskreis 16-20 Jahre.....	110
Abb. 65: Fußballverein im Heimatort.....	111
Abb. 66: Fußballverein Heimatort 0-10 Jahre.....	111
Abb. 67: Andere Sportvereine in unmittelbarer Nähe.....	112
Abb. 68: Freiwilligkeit des Karriereendes.....	115
Abb. 69: Akzeptanz im Team.....	118
Abb. 70: Akzeptanz vom Gegner.....	118
Abb. 71: Bevorzugung der Buben.....	119
Abb. 72: Missfallen der Trainingsmethoden.....	119
Abb. 73: Alter zum Zeitpunkt des Dropouts.....	122
Abb. 74: Fußball in der Schule.....	125

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Anteil an Fußballerinnen an der weiblichen Bevölkerung in Österreich 2016.....	34
Tab. 2: Zuschauerzahlen Frauen Bundesliga Deutschland 2015/2016.....	48
Tab. 3: Zuschauerzahlen Frauen Bundesliga Österreich 2015/2016.....	49
Tab. 4: Gliederung des Erhebungsinventars.....	59
Tab. 5: Dropout-Ursachen im vereinsorganisierten Fußballsport.....	63
Tab. 6: Zusammenhang zwischen Weiterbildung und Dropout.....	66
Tab. 7: Zusammenhang zwischen Familiengründung und Dropout.....	68
Tab. 8: Zusammenhang zwischen Berufstätigkeit und Dropout.....	69
Tab. 9: Zusammenhang zwischen partnerschaftlichen Beziehung und Dropout.....	70
Tab. 10: Zusammenhang zwischen Zeitaufwand und Dropout.....	72
Tab. 11: Zusammenhang zwischen Distanz zum Damenverein und Dropout.....	74
Tab. 12: Zusammenhang zwischen Schule und Dropout.....	75
Tab. 13: Zusammenhang zwischen Freunden und Dropout.....	77
Tab. 14: Zusammenhang zwischen Freizeitaktivitäten und Dropout.....	78
Tab. 15: Zusammenhang zwischen Wunsch einer Trainerin und Dropout.....	80
Tab. 16: Zusammenhang zwischen Eltern und Dropout.....	81
Tab. 17: Zusammenhang zwischen Missakzeptanz der Freundinnen und Dropout.....	82
Tab. 18: Zusammenhang zwischen Medien und Dropout.....	84
Tab. 19: Zusammenhang zwischen fehlenden Vorbildern und Dropout.....	85
Tab. 20: Zusammenhang zwischen Finanzen und Dropout.....	86
Tab. 21: Zusammenhang zwischen anderen Sportarten und Dropout 1.....	88
Tab. 22: Zusammenhang zwischen anderen Sportarten und Dropout 2.....	88
Tab. 23: Zusammenhang zwischen Trendsportarten und Dropout.....	89
Tab. 24: Zusammenhang zwischen Verletzung und Dropout.....	92
Tab. 25: Korrelation zwischen Freiwilligkeit des Dropouts und Verletzung.....	92
Tab. 26: Zusammenhang zwischen Art der Verletzung und Dropout.....	93
Tab. 27: Zusammenhang zwischen Freundinnen im Team und Dropout.....	95
Tab. 28: Zusammenhang zwischen Altersunterschied im Damenteam und Dropout.....	96
Tab. 29: Zusammenhang zwischen Distanz zum Damenteam und Dropout.....	97
Tab. 30: Zusammenhang zwischen Übergang in den Erwachsenenbereich und Dropout.....	98
Tab. 31: Zusammenhang zwischen persönlichem Leistungspotential und Dropout.....	101
Tab. 32: Zusammenhang zwischen persönlichen Erfolgen und Dropout.....	103

Tab. 33: Zusammenhang zwischen persönlichen Misserfolgen und Dropout.....	104
Tab. 34: Leistungseinschätzung.....	104
Tab. 35: Korrelation zwischen persönlicher Leistungseinschätzung Feedback von Dritten.	105
Tab. 36: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Einfluss der Eltern.....	107
Tab. 37: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Einfluss der Geschwister.....	109
Tab. 38: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Einfluss des Freundeskreises.....	110
Tab. 39: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Verfügbarkeit von Fußballvereinen....	112
Tab. 40: Andere Sportvereine nach Sportarten.....	112
Tab. 41: Zusammenhang zwischen Eintrittsalter und Entfernung zu Sportvereinen.....	113

Anhang

Fragebogen

FRAGEBOGEN

Dropout von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport

Eine Studie über Beweggründe von Mädchen und Frauen zum Ausstieg aus dem Fußballsport

Bitte füllen Sie den Fragebogen nur aus, wenn folgende Kriterien auf Sie zutreffen:

Sie sind weiblich und mindestens 14 Jahre alt.

Sie sind ehemalige aktive Fußballerin, die im Nachwuchs- oder Damenfußball mindestens 1 Jahr aktiv war und ihre Vereinskariere beendet

Das Ziel der Diplomarbeit bzw. des Fragebogens ist es, Gründe für den Dropout im Frauenfußball zu erheben. Auf Basis Ihrer Aussagen und Ergebnisse können Maßnahmen erarbeitet werden, wie Vereinsleben und Fußballsport gestaltet sein müssen, damit Mädchen und Frauen länger mit Freude und der nötigen Anerkennung Fußball spielen können. Ziel ist es, damit langfristig die Dropout Rate von Frauen und Mädchen im Fußballsport zu reduzieren.

Die Auswertung erfolgt in anonymisierter Form.

Rückfragen:
Mrlik Andreas
andreas.mrlik@gmx.at

Bitte beantworten Sie die Fragen wahrheitsgemäß!
Alle Angaben werden vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet.

1. Wer hat Sie zum Beitritt in einen Fußballverein bewegt?

(Mehrfachantworten möglich)

- Freunde, Freundinnen Eltern Geschwister
 Werbung vom Verein Schule Lehrerin, Lehrer
 Medien Sonstiges: _____

2. Ich habe im Alter von _____ Jahren begonnen, im Verein Fußball zu spielen.

3. In meinem Heimatort gab es einen Fußballverein.

- Ja Nein

4. Auf welcher Position kamen Sie im Nachwuchsfußballteam (Buben und Mädchen gemeinsam in einem Team) vorrangig zum Einsatz?

- Torhüterin
 Defensivspielerin
 Offensivspielerin
 Ich habe nie in einem Nachwuchsfußballteam gespielt.

5. Auf welcher Position kamen Sie im Damenteam vorrangig zum Einsatz?

- Torhüterin
 Defensivspielerin
 Offensivspielerin
 Ich habe nie in einem Damenteam gespielt.

6. Ich habe bei folgenden Vereinen in koedukativen Teams (Buben und Mädchen gemeinsam in einem Team) gespielt:

-
- Ich habe nie in einem Nachwuchsfußballteam gespielt.

7. Ich habe bei folgenden Vereinen in Damenteams gespielt:

-
- Ich habe nie in einem Damenteam gespielt.

8. Insgesamt habe ich _____ Jahre Fußball vereinsmäßig gespielt.

9. Die höchste Spielklasse, in der ich aktiv war, ist die

- ÖFB Frauen Bundesliga
 Frauen 2. Liga
 Landesliga, Gebietsliga, Oberliga
 1. Klasse, Frauengruppe, Unterliga, Frauenklasse, DSG
 kein Damenteam, daher diverse Nachwuchsligen

10. Ich war für das Nationalteam aktiv.

- Ja Nein

20. Bitte kreuzen Sie an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht. Bei manchen Fragen wird eine fünfte Spalte angeführt, wenn die Frage auf Sie nicht zutrifft.

Frage 13: habe mit dem vereinorganisierten Fußball aufgehört, weil ich das einzige Mädchen war. Spalte 5 ist zu wählen, wenn Sie die das einzige Mädchen in einem Team waren.

		trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	war bei mir nicht so / Frage stimmt nicht
	Ich habe mit dem vereinsorganisierten Fußballsport aufgehört, weil...					
1.	wir viel weniger Mädchen als Jungs im Team hatten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	ich das einzige Mädchen im Team war.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	ich zu wenig Zeit für Freundinnen und Freunde hatte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4.	ich zu wenig Zeit für Freizeitaktivitäten hatte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
5.	meine Eltern mit meiner Sportwahl Fußball nicht einverstanden waren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
6.	die Entfernung zum nächsten Damenteam für mich zu groß war/gewesen wäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	ich lieber eine Trainerin anstelle eines Trainers gehabt hätte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	der/die TrainerIn Jungs bevorzugte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	mir die Trainingsmethoden nicht gefielen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
10.	andere Sportarten interessanter waren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
11.	eine Person mir moderne Bewegungen/ Sportarten zeigte, die mich mehr überzeugten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
12.	mich Trendsportarten mehr interessierten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
13.	akute Verletzungen, Vielzahl von Verletzungen oder chronische Beschwerden die Teilnahme verhinderten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
14.	ich als Mädchen im Team nicht akzeptiert wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15.	ich als Mädchen vom Gegner nicht akzeptiert wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16.	es keine weiblichen Vorbilder in der Fußballszena gab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
17.	Frauenfußball in den Medien nicht wertgeschätzt wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
18.	gute Leistungen finanziell nicht entlohnt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
19.	ich den Sprung in den Erwachsenenbereich nicht wagen wollte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20.	die Schule mehr Zeit in Anspruch nahm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

21.	der Spaß dabei verloren ging.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
22.	ich mit der Familiengründung begann.	<input type="checkbox"/>				
23.	ich in das Berufsleben eintrat.	<input type="checkbox"/>				
24.	ich alle selbst gesteckten Ziele erreicht hatte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
25.	Erfolge ausblieben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
26.	der Zeitaufwand zu groß wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
27.	ich persönlich der Meinung war, nicht gut genug zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
28.	mir vom Coach gesagt wurde, ich sei nicht gut genug.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
29.	mir von MitspielerInnen gesagt wurde, ich sei nicht gut genug.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
30.	mir der ständige Wettkampf nicht gefiel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
31.	mir der ständige Druck zu gewinnen nicht gefiel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
32.	ich mich dafür entschied, eine andere Sportart auszuführen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
33.	ich in einem Damenteam viel jünger gewesen wäre als meine MitspielerInnen.	<input type="checkbox"/>				
34.	Ich in einem Damenteam nicht mehr mit meinen Freundinnen und Freunden spielen hätte können.	<input type="checkbox"/>				
35.	meine Freundinnen Fußball nicht mochten.	<input type="checkbox"/>				
36.	ich eine feste partnerschaftliche Beziehung eingegangen bin.	<input type="checkbox"/>				
37.	ich andere persönliche Beweggründe hatte ...	<input type="checkbox"/>				
Beweggründe: _____						

21. Ich hatte während meiner aktiven Zeit als Fußballerin Angst vor
(Mehrfachantworten möglich)

- Verletzungen mit Folgeschäden
- beruflichem Versagen
- Beleidigungen
- Verlust von Freundinnen, die nicht im Fußballteam waren
- Versagen in der Schule
- Erwartungshaltungen, denen ich nicht entsprechen kann

22. Waren Verletzungen ausschlaggebend für das Beenden Ihrer fußballerischen Karriere?

- Ja Nein

Wenn ja...

- akute Verletzung
- Summe an Verletzungen
- chronische Beschwerden

23. Kreuzen Sie Zutreffendes an!

(Mehrfachnennungen möglich)

- In der Volksschule spielten wir regelmäßig (mindestens 5 Unterrichtseinheiten/ Schuljahr) Fußball oder absolvierten gezielt fußballspezifische Übungen.
- In der Hauptschule, Mittelschule oder Unterstufe Gymnasium spielten wir regelmäßig (mindestens 5 Unterrichtseinheiten/Schuljahr) Fußball oder absolvierten gezielt fußballspezifische Übungen.
- In der Oberstufe Gymnasium, Berufsbildende Schule etc. spielten wir regelmäßig (mindestens 5 Unterrichtseinheiten/Schuljahr) Fußball oder absolvierten gezielt fußballspezifische Übungen.
- Innerhalb meiner Schulsportkarriere spielte ich nie aktiv Fußball.
- Es wurde uns erlaubt, bei den Jungs mit zu spielen! (Schultyp egal)

24. Alter: _____

25. Beruf: _____

26. Familienstand

- verheiratet
- ledig in PartnerInnenschaft lebend
- ledig ohne PartnerInnenschaft lebend
- geschieden
- verwitwet

27. Haben Sie Kinder?

- Ja
- Nein

28. Wenn ja, wie viele Kinder haben Sie?

29. Wenn nein, beabsichtigen Sie Kinder zu bekommen?

- Ja
- Nein
- weiß ich noch nicht

30. Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

- Pflichtschule
- Berufsschule/Lehre
- BMS (Berufsbildende mittlere Schule ohne Matura)
- BHS (Berufsbildende höhere Schule mit Matura)
- AHS (Allgemeinbildende höhere Schule mit Matura)
- Akademie, Kolleg
- Hochschule (Universität, Fachhochschule)

31. Wenn Sie noch eine weitere Ausbildung anstreben, geben Sie jene mit dem höchsten Ausbildungsgrad an!

- keine weitere Ausbildung geplant
- Pflichtschule
- Berufsschule/Lehre
- BMS (Berufsbildende mittlere Schule ohne Matura)
- BHS (Berufsbildende höhere Schule mit Matura)
- AHS (Allgemeinbildende höhere Schule mit Matura)
- Akademie, Kolleg
- Hochschule (Universität, Fachhochschule)

32. Was ich noch sagen wollte ...

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Lebenslauf

Name: Mrlik Andreas
Geburtsdatum: 21.06.1988
Geburtsort: Wien



seit September 2014	Lehrer in den Unterrichtsfächern Bewegung und Sport, Geographie und Wirtschaftskunde am BG/BRG Groß-Enzersdorf
seit September 2013	Lehrer im Unterrichtsfächern Bewegung und Sport am BG/BRG Groß-Enzersdorf
Oktober 2012 - Juni 2013	Ausbildung zur Berufs- und Studienwahlvorbereitung der AHS Unter- und Oberstufe mit sehr gutem Erfolg
seit Oktober 2009	Lehramtsstudium Bewegung und Sport, Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Wien
Oktober 2008 - Oktober 2009	Lehramtsstudium Mathematik, Geographie und Wirtschaftskunde an der Universität Wien
Juli 2007 - März 2008	Zivildienst am Roten Kreuz Gänserndorf; Ausbildung zum Rettungssanitäter und Einsatzfahrer
Juni 2007	Matura mit ausgezeichnetem Erfolg am TGM Wien; Höhere Lehranstalt für Wirtschaftsingenieurwesen
2002 - 2007	Technologisches Gewebemuseum Wien 20; Höhere Technische Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt; 1200 Wien, Wexstraße 19-23
1998 - 2002	BG/BRG Gänserndorf; 2230 Gänserndorf, Gärtnergasse 5-7
1994 – 1998	Volksschule; 1020 Wien, Czerninplatz 3

Eidesstaatliche Erklärung

Ich, Andreas Mrlik erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel *Dropout von Mädchen und Frauen aus dem vereinsorganisierten Fußballsport. Eine Studie über Beweggründe von Mädchen und Frauen zum Ausstieg aus dem Fußballsport* selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht noch von anderen Personen vorgelegt.

Ort, Datum

Unterschrift